Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 63 — **Bromberg,** Sonntag, den 18. März 1934 — **58. Jahrg.**

Was geht in Estland vor?

Die Estländische Regierung hat kurz vor der Präsidentenwahl und den Parlamentswahlen die Verbände der Estnischen Freiheitskämpfer aufgelöst, ihre Führer in großer Zahl verhaftet und über das ganze Land den Kriegszustand verhängt. Diese Maßnahmen werden damit begründet, daß von den Freiheitskämpfern ein Umsturz und die Anwendung von Terrormethoden gedroht habe. In Reval und den anderen Städten des Landes sind Maschinengewehre aufgefahren und andere militärische Vorkehrungen getroffen worden, aber trotz des offiziell erklärten Kriegszustandes herrscht im Lande volle Ruhe. Diese Situation könnte paradox erscheinen, wenn man nicht wüßte, daß die Esten mit das ruhigste Volk an der Ostsee sind und daß infolgedessen innerpolitische Rivalitäten in diesem Teil Europas nicht sehr leidenschaftlich und stürmisch ausgetragen werden.

Immerhin ist die augenblickliche Lage in Estland nicht ohne Schwierigkeiten und Gefahren. Estland hat in den letzten Jahren unter dem allgemeinen Niedergang des Parlamentarismus deshalb besonders stark zu leiden gehabt, weil seine Verfassung kein eigentliches Staatsoberhaupt kannte, sondern das Parlament, die Staatsversammlung, die ganze Gewalt in sich vereinigte. Selbst in einem Lande mit 1,3 Millionen Einwohnern erwies sich diese patriarchalische Form der staatlichen Organisation als unzweckmäßig und als Förderung einer immer weiter um sich greifenden Parteimißwirtschaft. Die Parlamentsparteien selbst unternahmen mehrfach Versuche, der anwachsenden Unzufriedenheit des Volkes durch eine Verfassungsreform Rechnung zu tragen, aber erst der neuen Bewegung der Freiheitskämpfer gelang es, mit ihrem im Januar angenommenen Verfassungsantrag ein praktisches Ergebnis zu erzielen, indem die Institution der Staatspräsidentschaft als richtunggebender politischer Faktor im Staate beschlossen wurde.

Mit diesem Erfolg hatte der estnische Freiheitskämpferbund, der ein Zusammenschluß der ehemaligen Frontsoldaten ist, einen wichtigen Punkt seines Programms der politischen und moralischen Erneuerung des estnischen Volkes in die Tat umgesetzt. Er hatte in der letzten Zeit außerdem bei den Wahlen der Stadtparlamente starken Zulauf erhalten und in den beiden größten Städten des Landes, Reval und Dorpat, die absolute Mehrheit errungen. Schon im Spätherbst hatte die ihm feindlich gegenüberstehende Regierung Tönisson zurücktreten müssen und der neue Regierungschef Konstantin Päts, wohl die markanteste politische Persönlichkeit Estlands, hatte zu den Freiheitskämpfern Verbindungsfäden aufgenommen und bis vor kurzem auch weitergesponnen. Im April sollte zum ersten Mal ein Staatspräsident vom Volke gewählt werden. Als Bewerber standen sich der gegenwärtige Regierungschef Päts, der aus dem estländischen Unabhängigkeitskrieg bekannte General Laidoner und der Kandidat der Freiheitskämpfer, General Larka, gegenüber. Trotz des großen Ansehens der beiden Erstgenannten wurden die Aussichten der Freiheitskämpfer auf Grund der Entwicklung der letzten Monate als günstig betrachtet. Vorbereitungen zu einem Putsch, wie sie den Freiheitskämpfern zum Vorwurf gemacht werden, hätten offenbar bei diesem Stand der Dinge der Bewegung nichts mehr nützen können.

Der Schlag gegen die Freiheitskämpfer, der von Päts und Laidoner gemeinsam geführt worden ist, hat das Schicksal der bevorstehenden Wahlen, insbesondere der Präsidentenwahl, ungewiß gemacht. Da die Freiheitskämpferorganisationen aufgelöst worden sind und sämtliche politische Parteien ihre Tätigkeit einstweilen einstellen mußten, ist der Wahlkampf zum Stillstand gelangt. Das Vorgehen der Regierung ist derart, daß es eine Rückzugslinie kaum offen läßt, und es entsteht die für den inneren Frieden und die Zukunft Estlands wichtige Frage, auf welche Weise die Bewegung der Freiheitskämpfer mit ihren positiven Wesenszügen trotz dieser Maßregelung in die unvermeidliche politische Neugestaltung wieder wird eingeschaltet werden können. Eine Diktatur gegen die Bewegung würde bei der Popularität, die sie in Estland genießt, nicht als Dauerzustand möglich sein. Hervorzuheben ist, daß das estländische Deutschtum von den Revaler Ereignissen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die alten Parlamentsparteien hatten zwar um die Jahreswende versucht, in ihre Kampagne gegen die Freiheitskämpfer auch das Deutschtum aktiv oder passiv einzubeziehen und es bei dieser Gelegenheit zum mindesten zu spalten. Das ist aber nicht gelungen.

Die Führer der Freiheitsbewegung
kommen vor das Kriegsgericht.

In ganz Estland herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Verhaftungen und Haussuchungen in den einzelnen Städten dauern auch weiterhin an. U. a. wurden verhaftet der Ehrenkonsul in Dorpat, Rechtsanwalt Grau, sowie der Bürgermeister dieser Stadt, Eimson. Sie stehen unter der Anklage, den Staatsstreich aktiv vorbereitet zu haben. Die zusammen mit ihnen verhafteten acht Führer werden sich wegen Vorbereitung zum Staatsstreich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

In Reval fand eine Sitzung des Ältesten-Ausschusses des estnischen Parlaments in Anwesenheit des Generals Laidoner und des Staatschefs Päts statt, wobei General Laidoner über die in Estland herrschende Lage berichtete. Es wurde beschlossen, daß die Nationalversammlung im Laufe der nächsten Woche den Haushalt beschließen und alle Gesetze verabschieden solle, deren Annahme die Regierung fordert. Dann beginnen die Osterferien. Gerüchten zufolge wird die Nationalversammlung nach den Feiertagen nicht sobald zusammentreten.

Abschluß der Rom-Konferenz.
Ein Dreier-Entente-Pakt wird heute unterzeichnet.

Rom, 17. März.

Einer Meldung des Reuter-Bureaus zufolge ist es am Freitag abend zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß zu einer politischen und wirtschaftlichen Verständigung in der Donau-Politik gekommen. Ein entsprechendes Abkommen wird am Sonnabend nachmittag unterzeichnet werden.

Die vermutlichen Ergebnisse.

Das Organ des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, die „Reichspost" meldet aus Rom „von diplomatischer, wenn auch nicht autorisierter Seite", folgende Ergebnisse der Dreierkonferenz:

1. „Die Unabhängigkeit Österreichs und die Zusammenarbeit für den europäischen Frieden bilden die Grundlage jeder wirtschaftlichen Verständigung über den Donauraum. In Ergänzung der Drei-Mächte-Note über eine Souveränitäts-Garantie für Österreich werden Italien und Ungarn diesen fundamentalen Punkt sich erneut zu eigen machen. Naturgemäß folgt daraus, daß auch jeder vierte Staat, der nach dem lebhaften Wunsch aller drei Länder sich den vorauszusehenden Wirtschaftsverhandlungen über den Neuaufbau des Donauraumes anschließen möchte, sich zu diesem Hauptpunkt zustimmend wird bekennen müssen."

2. „Italien nimmt sowohl von Österreich als auch von Ungarn Ausfuhrprodukte in erhöhtem Umfange auf, um die wirtschaftliche Stärkung beider Länder zu erleichtern. Umgekehrt dürfte Italien noch stärker als bisher als Versorgerstaat an eine führende Stelle der österreichischen und ungarischen Handelsbilanz rücken. Man kann vielleicht folgern, daß Österreich Holz und Industrierohstoffe nach Italien und Industriewaren nach Ungarn in stärkerem Maße liefern kann als bisher, während Ungarn Getreide und wirtschaftliche Produkte, Italien Wein und Obst, sowie Industriefertigwaren an seine Wirtschaftsnachbarn abzusetzen vermöchten. Durch gegenseitige Präferenzen und Kontingente, vor allem durch Sondertarife der Eisenbahnen untereinander und durch Begünstigungen des Hafentransfers sollen nach diesen Behauptungen bereits die Grundlagen einer solchen wirtschaftlichen Interessengemeinschaft geregelt worden sein, auch wenn einzelne Positionen noch offen sind."

3. „Es dürfte in der heutigen Konferenz weitgehende Vorsorge getroffen worden sein, daß dieses Ausgleichssystem mit ähnlichen Rechten und Pflichten auch anderen Ländern im Sinne der Konferenz von Stresa und des Donaumemorandums Mussolinis offen stehe, in der Weise, daß bilaterale und präferenziale Abkommen getroffen werden können, welche die Aus- und Einfuhr untereinander zu vervielfachen im Stande wären. Es scheint nach römischer Beurteilung nicht ausgeschlossen, daß in dieser Hinsicht vor allem auch mit Prag baldigst Ergänzungsverhandlungen beginnen könnten, wenn der derzeitige günstige Stimmungsumschwung in der Tschechoslowakei von Dauer ist, was von Italien nicht weniger lebhaft als von Österreich gewünscht wird. In dieser — man könnte sagen — Weltoffenheit der römischen Abmachungen liegt zugleich ihre europäische wirtschaftspolitische Bedeutung. Man dürfte richtig urteilen, wenn man einer einzelnen Sonderfrage dieser Generaleinigung, beispielsweise dem Hafentransferproblem nicht allzu großen Wert beimißt, wie es in Zeitungskommentaren des Auslandes geschehen ist. vielmehr liegt die Konferenz offenbar auf der Linie der prinzipiellen Angleichung aller Wirtschaftsfaktoren untereinander."

Budapester Kombinationen.

Nach Informationen des Sonderberichterstatters des „Pester Lloyd" hat der politische Abschnitt des vor der Unterzeichnung stehenden Dreiervertrages vermutlich folgenden Inhalt:

Italien, Ungarn und Österreich dürften einen **Dreier-Konsultativpakt** abschließen, ähnlich dem Pakt, der zwischen Ungarn und Österreich schon seit dem Wiener Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös besteht. Danach würden sich die drei Regierungen verpflichten, in allen sie interessierenden politischen und wirtschaftlichen Fragen sich gegenseitig zu konsultieren. Dieser Zustand würde im Wesentlichen eine Dreier-Entente darstellen, also die Form der engsten Kooperation sein, zu der sich die drei Staaten grundsätzlich entschlossen haben, ohne andere davon auszuschließen. Dieser Pakt richtet sich politisch gegen niemand und bedeutet wirtschaftlich den Anfang vom Abbau der Autarkie, der als die erste Voraussetzung zur Gesundung der Lebensbedingungen im mitteleuropäischen Raum angesehen wird.

Der Eindruck der Rom-Konferenz in England

London, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die englische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Abschluß der römischen Besprechungen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meint, daß der Geist und die Methode der römischen Besprechungen in englischen Kreisen begrüßt werden. Der Duce habe irgend welche wirtschaftlichen Vereinbarungen und besondere politische Bindungen, die gegen die Interessen der anderen Nachbarn Österreichs und Ungarns verstoßen würden, sorgfältig vermieden. Deutschlands Anrecht auf seine Teilnahme werde voll anerkannt. Mussolini habe verschiedenen Mächten, die neuerdings die italienischen Motive und Schritte scharf kritisierten, eine Lektion in international-freundschaftlichem Ton erteilt. In einem Leitartikel desselben Blattes wird allerdings eine gewisse Besorgnis ausgesprochen, daß Mussolinis politische Erklärung nicht ganz reibungslos aufgenommen werde. Man könne nicht erwarten, daß der Text des Abkommens die besorgten Gefühle in Berlin und innerhalb der Kleinen Entente völlig zerstreuen werde. Dies könne kaum der Fall sein, wenn Italien die Rolle des „großen Bruders" für Österreich und Ungarn übernommen habe. Das neue Abkommen sei aber weder von exklusivem noch von aggressivem Charakter und insbesondere sei nicht davon die Rede, daß damit ein neuer europäischer Block zustande gekommen sei.

Der Quai d'Orsay ist nicht überrascht.

Paris, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.) „Jour" glaubt die Auffassung der amtlichen französischen Kreise über die Verhandlungen in Rom wiederzugeben, wenn er betont, daß man am Quai d'Orsay den Ereignissen ohne Überraschung folge. Man weise an amtlicher Stelle besonders darauf hin, daß das Abkommen auch anderen Mächten offen stehe und sehe darin den Beweis dafür, daß das Protokoll

nicht im Geiste einer Revision der Verträge

abgefaßt sei, weil es dann den Beitritt der Kleinen Entente von vornherein unmöglich machen würde. Es sei natürlich, daß Frankreich den Bemühungen Mussolinis sympathisch gegenüberstehe, zumal es selbst eine Annäherung an Rom versuche. Dies schließt aber nicht aus, daß die Französische Regierung dem Protokoll nur dann beipflichten werde, wenn es die Zustimmung seiner mitteleuropäischen Verbündeten finde.

Auch Prag wurde eingeladen.

Prag, 17. März. Hier ist die Meldung eingegangen, daß nach dem zwischen Mussolini, Ungarn und Österreich abgeschlossenen Abkommen Mussolini sich auch an Prag um den Abschluß eines ähnlichen Paktes wenden wird.

Neue Gerüchte über den kommenden Regierungswechsel.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Flut der Gerüchte über die mutmaßliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts steigt beinahe von Stunde zu Stunde. Es werden neue Namen genannt für Ämter, mit denen sie nie vorher in Zusammenhang gebracht wurden. Manche behaupten, daß der Wojewode Dr. Grażyński als Stern in Warschau auftauchen werde. „Ministerpräsident Grażyński" — warum denn nicht? Das klingt ganz gut, wenn auch nicht für alle Ohren. Was den Obersten Koc betrifft, so wird er diesmal schon als Kandidat für die Stellung des Finanzministers (ohne „Vize") genannt.

Und schließlich das jüngste Gerücht (ein Gericht für politische Feinschmecker) kündet, daß heute noch eine Konferenz im Belvedere stattfinden werde.

Man spricht auch von General Sosnkowski.

In der letzten Zeit sind Besuche des Generals Sosnkowski, des seinerzeitigen nächsten militärischen Mitarbeiters des Marschalls Piłsudski, des einstigen Stabschefs der I. Brigade der Legionen — im Schlosse und im Belvedere erfolgt. Diese Besuche, die von den politischen Kreisen stark bemerkt wurden, werden jetzt mannigfach kommentiert. Man macht darauf aufmerksam, daß die Tatsache, daß General Sosnkowski unmittelbar nach der Belvedere-Konferenz auf den Plan getreten ist, nicht ohne Bedeutung für das Kommende sein könne.

Schließung der Sejm- und Senatssession.

Warschau, 17. März. (PAT) Am Freitag vormittag erschien der Direktor des Rechtsbureaus beim Ministerpräsidenten, Paczoski, im Sejm, wo er dem Sejmmarschall die Verordnung des Staatspräsidenten einhändigte, durch welche die gewöhnliche und Haushaltssession des Sejm geschlossen wird. Dieselbe Verordnung wurde im Anschluß daran dem Senatsmarschall überbracht. Die Schließung der Session gilt von Freitag vormittag an.

*

Auflösung der Stadtverwaltung in Wilna.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Wilna, daß auf Grund eines Erlasses des Innenministers der dortige Stadtrat und die Stadtverwaltung aufgelöst worden sind. In der Begründung wird erklärt, die nachlässige Erfüllung der auf den Selbstverwaltungsorganisationen lastenden Pflichten und die Nichteinhaltung der Bestimmungen über die Erledigung des Haushaltsplanes hätten zur Planlosigkeit und Desorganisation der städtischen Wirtschaft geführt. Zum vorläufigen Präsidenten der Stadt Wilna wurde der bisherige Stadtpräsident Dr. Maleszewski ernannt.

Konflikt mit dem polnisch-französischen Eisenbahn-Konsortium.

Das **„Slowo Pomorskie"** läßt sich aus Warschau melden, daß in Anbetracht der Ablehnung des französisch-polnischen Eisenbahn-Konsortiums, die weitere Anleiherate zum Ausbau der Kohlenmagistrale Herby—Gdingen zu zahlen, was die Polnische Regierung als eine Verletzung der grundsätzlichen Vertragsbedingungen ansieht, in der nächsten Zeit die Auflösung des Konsortiums erfolgen soll. Die Eisenbahn wird im jetzigen Stadium des Baues durch die polnische Staatseisenbahn übernommen werden.

Ausweisung von polnischen Juden aus Frankreich.

Das **„Journal"** meldet, daß schon in den nächsten Tagen eine Verordnung des Außenministers veröffentlicht werden wird, nach welcher aus Frankreich alle jüdischen Emigranten aus Deutschland ausgewiesen werden sollen, die die polnische Staatsangehörigkeit besitzen. Diese Emigranten erhalten Pässe und Visen zur Rückkehr nach Polen. Diese Verordnung soll die Emigranten nicht betreffen, die durch polnische Behörden wegen politischer Vergehen bzw. wegen Entziehung vom Militärdienst verfolgt werden.

Das Blatt hat errechnet, daß durch diese Verordnung etwa 10 000 jüdische Emigranten betroffen werden, die aus Deutschland geflüchtet waren, auf dem Gebiet Frankreichs Unterkunft gefunden haben.

Englands Sorge: die französische Luftflotte!

800 Millionen für zwei Einheitstypen aus Metall.

Dem französischen Parlament ist ein neuer Rüstungskredit in Höhe von drei Milliarden zur Bewilligung unterbreitet worden. Etwa 1,2 Milliarden sollen für die Vervollkommung des französischen Befestigungssystems an der Ostgrenze verwendet werden. 820 Millionen sollen dem Marineminister und 980 Millionen dem Luftminister zur Verfügung gestellt werden. Aus unzähligen Verlautbarungen englischer Staatsmänner im Laufe der letzten Wochen hat man immer wieder von neuem entnehmen können, daß England jede Verstärkung der Kriegsmarine und der Luftflotte eines Landes, das im Bereich der englischen Küstengewässer liegt, als auch gegen seine eigene Sicherheit gerichtet ansieht. Da nach Lage der Dinge nur Frankreich in Frage kommt, ergibt sich der einigermaßen groteske Zustand, daß die englisch-französische Freundschaft aus den Zeiten des Krieges und Nachkrieges daran zu scheitern droht, daß sich England von der kontinentalen Vormacht Frankreich vor allem in der Luft bedroht fühlt.

Diese Besorgnis hat allerdings recht reale Untergründe. Die 800 Millionen Franken, die jetzt für den Ausbau der Luftflotte verwendet werden sollen. werden nach dem Plane des gegenwärtigen Luftfahrtministers, des Generals Denain, ausschließlich für die Konstruktion neuer Kriegsmaschinen verbraucht werden. Als Denain noch Chef der französischen Militäraviatik war, hat er in einer ausführlichen Denkschrift den Beweis zu erbringen versucht, daß die französische Luftflotte veraltet und infolgedessen auch ihre Verteidigungsmethoden nicht mehr auf der Höhe seien. Im besonderen kritisierte Denain die mangelhafte Geschwindigkeit der Bombenmaschinen und die Zersplitterung der Jagdmaschinen in viel zu viele Typen, wodurch die Bereitstellung von Reservematerialien außerordentlich erschwert war.

Nachdem nun General Denain Luftfahrtminister geworden ist, geht er gleich aufs Ganze. Nach dem neuen Organisationsplan werden alle Typen von Militärmaschinen nach und nach eingezogen und vernichtet. An ihre Stelle tritt ein Einheitstyp eines Bombenflugzeuges mit außerordentlicher Geschwindigkeit. Es ist vollkommen aus Metall hergestellt und in allen seinen Einzelheiten genormt, so daß die Errichtung und Instandhaltung von Reservelagern vereinfacht wird. Außer diesem Bombenflugzeug wird nur noch eine einzige Maschine zu Verfolgungszwecken eingeführt werden, die gleichfalls aus Metall und genormten Teilen hergestellt ist. In diesen beiden Typen erschöpft sich fortan die französische Luftrüstung. Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie an Geschwindigkeit und Reichweite alle bisher bekannten Typen ihres Charakters übertreffen.

Mit den Maschinen allein ist es aber nicht getan, man muß auch die dazu notwendige Fliegertruppe haben. Deshalb geht ihre Organisation mit der des Materials Hand in Hand. Während bisher die Luftflotte einen Teil der Land- und Seestreitkräfte bildete, ist sie in Zukunft eine selbständige Waffengattung. Obwohl die Zahl der ausgebildeten Flieger bereits außerordentlich groß ist, müssen viele neue junge Piloten eingestellt werden, da die neuen Maschinen um die Hälfte schneller sind als die gegenwärtig benutzten. In der theoretischen Ausbildung sollen im besonderen der Nachtflug und die Navigation mehr berücksichtigt werden als bisher, von der praktischen Ausbildung gar nicht zu sprechen. Vor allem soll die Umorganisation und die Aufstellung der neu gebildeten Fliegertruppe mit größter Beschleunigung betrieben werden. Die 800 Millionen Franken, die Denain angefordert hat, sollen innerhalb von drei Jahren ausgegeben werden, Außerdem soll der Normalhaushalt für die Luftflotte jedes Jahr um 64 Millionen Franken erhöht werden. Für 1934 ist noch ein Zusatz-Budget von 192 Millionen für die Umorganisation der Luftflotte vorgesehen.

Es liegt auf der Hand, daß sich die englische Landesverteidigung angesichts dieser außerordentlich starken Vermehrung der französischen Luftflotte beunruhigt fühlt, zumal programmgemäß in diesem Jahre nur fünfzig neue Militärmaschinen gebaut werden sollen. Zwar besteht die Möglichkeit, das englische Luftfahrtprogramm, das übrigens noch aus dem Jahre 1923 stammt und bis 1936 vorgesehen ist, in ein Jahr zusammengefaßt, auszuführen. Dadurch würde aber nur eine Vermehrung um zehn Flugzeuggeschwader erreicht werden, die natürlich nicht im entferntesten an den französischen Vorsprung heranreicht. Man kann es daher verstehen, wenn jetzt von England aus die Idee einer Luftrüstungskonferenz der westeuropäischen Mächte propagiert wird. Ob ihr allerdings Erfolg beschieden ist, erscheint in höchstem Grade zweifelhaft.

Neuer litauischer Gewaltakt.

In den an der deutschen Grenze gelegenen litauischen Orten Kibarty und Wirballen wurden am Mittwoch acht dort ansässige angesehene Deutsche auf Grund eines Gerichtsbeschlusses verhaftet und ins Gefängnis gesperrt, weil sie sich seinerzeit geweigert hatten, den litauischen Geistlichen als Seelsorger anzuerkennen, den man der deutschen, etwa 5000 Seelen zählenden Kirchengemeinde behördlich aufgedrängt hatte. Sie hatten ihm deshalb den Zutritt zur Kirche und zu den Amtsräumen verwehrt.

Vor der Verhaftung hatte die Gemeinde dreimal den Staatspräsidenten um Aufhebung des Gerichtsbeschlusses ersucht. Obwohl der Staatspräsident eine Nachprüfung der Angelegenheit zugesagt hatte, erfolgte jetzt doch der Strafvollzug. Die acht verhafteten Deutschen werden vier Wochen Gefängnis abbüßen müssen.

Bischof D. Karow zurückgetreten.

Neubildung der brandenburgischen Provinzial-Synode.

Der Bischof von Berlin, D. Karow, hat beantragt, ihn mit dem Ablauf des Monats Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen. Der Reichsbischof hat dem Antrag entsprochen. D. Karow tritt zunächst einen längeren Urlaub an.

*

Im Bereich der altpreußischen Landeskirchen traten am Freitag die Provinzialsynoden zusammen, um auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März die neuen Synoden zu bilden. Die brandenburgische Provinzialsynode, die größte unter den Provinzialsynoden alten Rechts, versammelte sich im Großen Saal des ehemaligen Herrenhauses. Von den 188 Mitgliedern waren 117 erschienen. Die Gruppe „Evangelium und Kirche" blieb geschlossen der Sitzung fern. Sie begründete diesen Schritt in einem Schreiben, das der Präses der Synode, Propst Grell, zu Beginn der Sitzung verlas. Nach ihrer Überzeugung, so erklärte die Gruppe „Evangelium und Kirche" in diesem Schreiben, stehe das Gesetz, auf Grund dessen die Einberufung dieser Synode erfolgt sei, in Widerspruch mit der Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche

Diesen Angriff auf die Synode wies der Präses entschieden zurück. Anschließend gab er ein Telegramm von Bischof D. Karow bekannt, in dem dieser erklärte, daß er nach Rücksprache mit dem Vertreter des Reichsbischofs sich nicht in der Lage sehe, an der Provinzialsynode teilzunehmen.

Zu dem einzigen Punkt der Tagesordnung schlug der Sprecher der Deutschen Christen, die auf diese Gruppe entfallenden neun Mitglieder der neuen Synode vor, die einstimmig gewählt wurden. Einige Stunden später trat die neue Synode im Großen Saal des Konsistoriums zur konstituierenden Sitzung zusammen und wählte den Provinzial-Kirchenrat.

*

Neuer deutscher Generalkonsul in Kattowitz.

Nach einer Meldung des Deutschen Nachrichten-Bureaus hat der Reichspräsident den Generalkonsul in Kattowitz, Graf Adelmann von Adelmannsfelden, zum Gesandten in Brüssel ernannt. Zu seinem Nachfolger auf dem Kattowitzer Posten ernannte der Reichspräsident den Vortragenden Legationsrat Nöldeke.

Vor der Wiederaufnahme der tschechisch-russischen Beziehungen.

Moskau, 17. März. (PAT) In Moskau hat man die Mitteilung erhalten, daß der tschechische Außenminister Benesch dem sowjetrussischen Gesandten in Prag Alexandrowski das Projekt eines tschechoslowakisch-sowjetrussischen Handelstraktats überreicht hat. Unverzüglich nach seinem Abschluß soll in der Sowjetunion ein tschechisches Konsularnetz ausgebaut werden. Die offizielle Anknüpfung von diplomatischen Beziehungen soll in kurzer Zeit ohne jegliche Formalitäten auf dem Wege der Ernennung des tschechoslowakischen Gesandten in Moskau erfolgen.

Streik in Barcelona.

Madrid, 16. März. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Bemühungen, eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Elektrizitätsgewerbe herbeizuführen, fehlgeschlagen sind. Die Arbeiterschaft der größten Elektrizitätswerke und des Gaswerkes sind dort in der Nacht zum Freitag in den Streik getreten. Die Katalonische Regierung hat zur Aufrechterhaltung dieser lebenswichtigen Betriebe Spezialisten der Armee und der Marine eingesetzt und zunächst vermieden, daß diese Millionen-Stadt ohne Licht und Kraft bleibt. Hervorzuheben ist dabei, daß vom katalonischen Elektrizitätswerk nicht nur Katalonien, sondern noch ein großes Gebiet von Aragunien bis Sarragossa abhängt. Gewalttätigkeiten und Störungen des öffentlichen Verkehrs haben sich bisher nicht ereignet. Gerüchte, wonach Frankreich einen Sondergesandten in Katalonien ernannt habe, werden von sämtlichen zuständigen Stellen auf das energischste kommentiert.

In Madrid haben Streikende Bauarbeiter wieder zwei Bomben an Neubauten zur Explosion gebracht, die aber lediglich Sachschaden angerichtet haben.

Das spanische Innenministerium gibt bekannt, daß nunmehr sämtliche Madrider Zeitungen wieder erscheinen werden, weil die sozialistischen Druckergewerkschaften den Streik offiziell aufgegeben haben. Lediglich die Belegschaft des „ABC"-Blattes wird weiter streiken. Es besteht die Gefahr, daß auch die Kellner die Arbeit niederlegen werden, ebenso die Angestellten und Arbeiter der Bekleidungs-Industrie.

Der Bürgermeister von Malaga fordert vom Innenminister den Erlaß von Sondermaßnahmen zur Unterdrückung der dortigen Überfälle und Raubversuche. In dem Dorfe Banos brachten Anarchisten eine Bombe in der Pfarrkirche zur Explosion, wodurch das Altarbild zerstört wurde. In Santander verteilten Syndikalisten Flugblätter mit der Aufforderung zum revolutionären Generalstreik. Auch unter dem Eisenbahnpersonal wird zum Streik gehetzt, mehrere Personen wurden verhaftet.

Einladung an Sowjetrußland.

In französischen politischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Sowjetrußland bald in den Völkerbund eintreten werde. Es gilt, so erzählt man sich, als sehr wahrscheinlich, daß schon in der nächsten Session des Völkerbundsrats ein Ratsmitglied (man spricht von Polen) mit dem Antrage hervortreten wird, die Sowjetregierung zum Eintritt in den Völkerbund einzuladen.

Prinz Sixtus †.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß dort Prinz Sixtus von Bourbon-Parma im alter von 47 Jahren gestorben ist.

Schon seit Tagen war der Kranke von den Ärzten aufgegeben. Prinz Sixtus ist eine Weltberühmtheit geworden, weil er im Jahre 1917 Vermittler eines Separatfriedens der Habsburger Monarchie mit den Alliierten werden wollte. Aus seine Bemühungen ist nichts anderes geworden als ein großer Skandal, der den Kaiser Karl und die Kaiserin Zita, seine Schwester, in den Verdacht eines Treuebruchs am deutschen Bundesgenossen hineinzog. Prinz Sixtus war in Österreich geboren, lebte aber in Paris, und trat im Weltkrieg in die belgische Armee ein. Diese Stellung erlaubte ihm, sich in Paris Vertrauen zu verschaffen. Als nach dem Tode von Franz Josef Kaiser Karl den Thron bestieg, schien sich in der Kriegsführung zunächst nichts zu ändern. Aber im Frühjahr 1917 schrieb Karl jenen merkwürdigen Brief an seinen Schwager Sixtus, der diesem eine Art Ligitimation für sein Auftreten in Paris geben sollte. In diesem Briefe, den Sixtus dem Präsidenten Poincaré mitteilte, umschrieb Karl die Voraussetzungen, unter denen er sich einen Friedensschluß dachte: Wiederherstellung Belgiens und Serbiens usw. Das Entscheidende war ein Satz, in dem Karl versprach „bei seinem Alliierten mit allen Kräften die gerechten Forderungen Frankreichs in bezug auf Elsaß-Lothringen zu unterstützen". Poincaré war viel zu vorsichtig, als daß er viel Wert auf diese Versicherungen gelegt hätte. Er erzählt das wiederum im neuen Bande seiner Aufzeichnungen. Immerhin hielt Sixtus noch geraume Zeit die Fäden nach Wien in seiner Hand. Von diesen Vorgängen erfuhr die Welt erst, als im Jahre 1918 Clemenceau den Brief Karls veröffentlichte, um eine Rede Czernins zu widerlegen, in der dieser jede Bemühung Österreichs um einen Sonderfrieden bestritten hatte. Czernin erfuhr dadurch erst, daß Kaiser Karl jenen Brief geschrieben hatte, also ohne den verantwortlichen Minister zu fragen.

Nach der Veröffentlichung des Briefes beteuerte Karl in einem Telegramm an Kaiser Wilhelm seine Bundestreue. Aber die ganze Angelegenheit läßt einen tiefen Schatten auf ihm, in dem auch Sixtus steht.

Kleine Rundschau.

Trockenlegung der polesischen Sümpfe?

Die Trockenlegung und Melioration des Sumpfgebietes in Polesien gewinnt wieder an Aktualität. Die Meliorationsarbeiten in Polesien wurden von Rußland schon vor dem Kriege begonnen, und zwar gingen die Arbeiten in der Richtung von Osten nach Westen vor sich. Durch den Ausbruch des Krieges wurden sie unterbrochen . Der größere Teil des entsumpften Gebietes liegt heute auf russischer Seite. Auf heutigem polnischen Gebiet liegt nur ein geringer Teil. Die polnische Regierung hat im Jahre 1928 ein Bureau ins Leben gerufen, das einen Meliorationsplan für Polesien entwerfen sollte. Leiter dieses Bureaus war Ing. Prochnik.

In den letzten funf Jahren wurden auf diesem Gebiete bedeutende Fortschritte gemacht. Die Melioration der ausgedehnten Gebiete Polesiens hat eine gigantische Aufgabe, die wohl nur in Jahrzehnten gelöst werden kann. Die Kosten sind auf rund eine Milliarde Zloty veranschlagt. Die Bevölkerung Polesiens stellte sich anfangs den Meliorationsarbeiten gegenüber feindlich ein. Erst als sie sah, welche Vorteile mit diesen Arbeiten, die auf ein Gebiet von 5 Millionen Hektar ausgedehnt werden sollen, verbunden sind, bot sie selbst Arbeitskräfte an.

Zu russischer Zeit zahlte jeder Bauer in Polesien 12 Rubel jährlich für die Meliorationen. Durch den Krieg und durch die mangelnde Aufsicht sind die Abzugskanäle wieder versumpft. Man glaubt nach durchgeführter Entsumpfung in diesen Gebieten die größten Reisplantagen Europas anlegen zu können.

Zwei Tote und drei Verletzte durch einen Mauereinsturz.

In Castelverde bei Cremona (Italien) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Von der Ruine einer alten Kapelle, einem beliebten Spielplatz der Knaben des Dorfes, stürzte offenbar infolge der starken Regenfälle der letzten Tage, eine Mauer ein und begrub fünf Knaben unter sich. Zwei waren sofort tot, drei weitere wurden mit so schweren Verletzungen aus den Trümmern geborgen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Unglück hätte noch wesentlich schwerere Folgen gehabt, wenn nicht wenige Minuten vor dem Einsturz etwa 15 Knaben die Ruine verlassen hätten, um draußen dem Kampf zweier wild gewordener Stiere beizuwohnen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. März 1934.

Krakau — 1,23, Zawichost + 2,52, Warschau + 2,23, Plock + 1,99. Thorn + 2,23. Fordon + 2,28, Culm + 2.18 Graudenz + 2.48, Kurzebrak + 2,64, Pieckel + 2,23, Dirschau + 2,28, Einlage + 2,48, Schiewenhorst + 2,52.

Verlängerung des Hypotheken-Moratoriums auf zwei Jahre?

Am 1. Oktober ds. Js. läuft der Termin des Moratoriums für Hypothekenschulden, das durch Gesetz vom 29. März 1933 angeordnet worden war, ab. Im Zusammenhange damit haben, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" melden läßt, Wirtschaftskreise Schritte um Verlängerung dieses Moratoriums für weitere zwei Jahre unternommen, und begründen dies damit, daß die schwierige Lage der Landwirtschaft sich nicht gebessert hat.

(Die Begründung mit der schwierigen Lage der Landwirtschaft ist für die Verlängerung des Moratoriums nicht ausreichend, denn die Landwirtschaft, u. z. sowohl der große wie der kleine Landbesitz ist durch die Verordnungen des Staatspräsidenten vom 23. 8. 32 über die Bekämpfung der Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft und über die Schaffung von Schiedsämtern in Kreditfragen des kleinen landwirtschaftlichen Besitzes (Dz. Ust. Nr. 72/32, Poz. 652 und 653) hinreichend geschützt.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. März.

Heiter, teils wolkig!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres, teils wolkiges Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Mord oder Unglücksfall?

Am gestrigen Freitag entdeckten zwei Ruderer auf der Brahe in der Nähe der Bollmannstraße (Krakowska) einen Gegenstand im Wasser, der sich bei näherer Untersuchung als eine Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war, herausstellte. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die für eine Überführung der Leiche in die Halle des Friedhofes an der Schubiner Chaussee Sorge trug.

Die eingeleitete Untersuchung ließ bald die Vermutung aufkommen, daß man es bei dem Toten mit dem 35jährigen Setzer Felix Wieczorek, Adlerstraße (Orla) 4, zu tun hat, der am 20. November 1933 auf mysteriöse Weise spurlos verschwunden war. Wir haben seinerzeit über das Verschwinden Wieczoreks ausführlich berichtet. Wieczorek hatte an dem genannten Tage ein Restaurant am Wollmarkt besucht, das er mit einem Kollegen gegen 3/42 Uhr nachts verließ. Von dem Kollegen verabschiedete er sich an der Ecke Wollmarkt und Schwedenberg-Straße und blieb seitdem verschwunden. Man hatte seinerzeit eine genaue Untersuchung eingeleitet, auf Anordnung der Polizeibehörden hatte die Wasserbau-Inspektion die Kanäle abgelassen, um festzustellen ob der Tote zu finden ist. Bisher war alles Suchen jedoch vergeblich

Frau Wieczorek wurde jetzt nach der Leichenhalle an der Schubiner Chaussee gerufen, wo sie auf Grund der vorgefundenen Kleidungsstücke die Leiche als diejenige ihres Mannes erkannte. Für Montag ist eine Sektion der Leiche angeordnet worden, um festzustellen, ob man es mit einem Unfall oder mit einem Mord zu tun hat.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntags-Dienst** haben bis zum 19. d. M. früh Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91 und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Dluga) 39; vom 19. bis zum 25. d. M. Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Bemerkenswertes Anwachsen der Spareinlagen bei der P. K. O.** Im Februar war eine weitere erhebliche Zunahme der Spareinlagen bei der staatlichen Postsparkasse Polens zu verzeichnen, was auf ein schnelleres Tempo des Kapitalbildungsprozesses in Polen hindeutet. Nach dem Rekordzuwachs der Spareinlagen im Januar, der über 10,6 Millionen Złoty betrug, stellt das Ergebnis des Februar einen weiteren beachtlichen Fortschritt dar. Ziffernmäßig stiegen die Einlagen im Berichtsmonat um 7,3 Millionen Złoty und erreichten zum 1. März 498,6 Millionen Złoty.

§ **Festnahme der Motorraddiebe.** Kürzlich brachten wir eine Meldung, wonach dem Kaufmann Lewicki aus Inowrocław ein Motorrad gestohlen worden war, das er im Hofe des Hauses Schulstraße (Konarskiego) 9 untergestellt hatte. Als der Kaufmann auf den Hof fahren wollte, sprangen drei junge Burschen hilfreich hinzu, öffneten das Hoftor, wofür der Motorradfahrer sich bedankte. Als er dann nach kurzer Zeit aus dem Hause herauskam, um sein Motorrad wieder zu besteigen, war dieses nicht mehr zu finden. Jetzt gelang es der Polizei, die Diebe festzunehmen. Es handelt sich um die gleichen drei „hilfreichen" jungen Leute. Sie hatten einen Herrn angesprochen und gefragt, ob er ein Motorrad billig kaufen wolle. Der Herr, dem die Sache verdächtig vorkam, ging zum Schein auf den Handel ein, verabredete sich mit den drei jungen Leuten für den nächsten Tag in einer Restauration. Die jungen Burschen erschienen ebenso wie der angebliche Käufer pünktlich. In Begleitung des letzteren befanden sich noch zwei Herren, die als Sachverständige auftraten. Man ließ sich zunächst zu dem Standort des Motorrades führen, das die Diebe in einem Walde versteckt hatten. Dort angelangt, traten die Freunde des Kaufmanns in Tätigkeit und sie waren als Kriminalbeamte sachverständig genug, unverzüglich die jugendlichen Diebe zu verhaften. Man brachte sie in das hiesige Gerichtsgefängnis, wo sie vor dem Untersuchungsrichter ihre Tat eingestanden.

§ **Aus der Untersuchungshaft entlassen** gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 20 000 Złoty ist der vereidigte Bücherrevisor und Konkursverwalter der Brauerei Wielkopolska, Kazimierz Kaczmarek, der vor einiger Zeit verhaftet worden war.

§ **Ein ungetreuer Postbeamter** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es ist dies der 46jährige Marcin Mętlewski aus Schubin, der bei dem dortigen Postamt beschäftigt war. Seit längerer Zeit verdächtigte der Vorgesetzte des Angeklagten diesen wegen verschiedener Unredlichkeiten. Es wurde daraufhin gegen M. eine besondere Kontrolle eingerichtet, die den Erfolg hatte, daß M. auf frischer Tat ertappt wurde, als er sich einen Wertbrief mit 20 Złoty Inhalt aneignete. M. wurde daraufhin sofort aus dem Dienst entlassen. Vor Gericht leugnet der Angeklagte jede Schuld. Nach durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Gericht den M. jedoch für schuldig und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis. ↕

§ **Ein Messerheld** hatte sich in der Person des 23jährigen Piotr Gawlik aus Buschkowo hiesigen Kreises vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 26. Dezember v. J. fand in Buschkowo in der dortigen Gastwirtschaft ein Tanzvergnügen statt, auf dem auch der Angeklagte anwesend war. Wegen einer Dorfschönen kam es zwischen dem G. und dem Landwirtssohn Bolesław Wojtka zu Streitigkeiten, die jedoch von den Freunden der beiden geschlichtet werden konnten. Als aber dem Alkohol reichlicher zugesprochen wurde, gerieten die beiden abermals zusammen und begannen sich gegenseitig mit den Fäusten zu bearbeiten. W. ergriff schließlich die Flucht, verfolgt von dem Angeklagten, der ihn einholte und ihm zwei gefährliche Messerstiche beibrachte, so daß der Gestochene blutüberströmt zusammenbrach. Infolge der Verletzungen hatte W. etwa 3 Wochen im Kreiskrankenhaus zubringen müssen. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zu Schuld, doch konnte ihm diese durch die Zeugenaussagen nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte den Messerhelden zu 8 Monaten Gefängnis. ↕

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,50, für Eier 1,00, Weißkäse 0,20—0,30, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl, Wirsingkohl, Wruken, rote Rüben und Zwiebeln 0,10. Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,50—0,60, Spinat 0,40, Äpfel 0,30 bis 0,60. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,00—4,50, Gänse 7,00—8,00, Hühner 2,00—3,00, Puten 6,00—7,00, Tauben 0,50—0,60. Der Fleischmarkt brachte: Speck zu 0,75—0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte und Schleie 1,00—1,30, Plötze 0,40 bis 0,50, Bressen 0,60—0,80.

Dem Schwermütigen.

Aus Menschenliebe zu den Menschen gehn
Und ihnen deiner Ernte Segen bringen, —
Zu andern Zeiten mochte es geschehn,
Und andern Männern mochte es gelingen.

Doch wenn dein Brot zu hart fürs Maul der Zeit,
Zu herb der Wein, der dir im Faß gegoren,
Wenn du der Störer jeder Fröhlichkeit,
In die dein schwerer Schritt sich hat verloren,

Dann schreib dir selbst das andere Gesetz:
Aus Menschenliebe von den Menschen gehen!
Und laß der Einsamkeiten buntes Netz
Wie einen Zaubermantel um dich wehen,

Daß keiner deinen stillen Jubel hört
Und deiner Stürme Wehn und Drohn und Bangen
Und daß dein Wort und Wesen die nicht stört'
Die doch erst fröhlich, wenn du fortgegangen!

Börries, Freiherr von Münchhausen.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 19., 1/24 Uhr, Mitgliederzusammenkunft im Zivilkasino. Vorträge in Wort und Lied. Gäste willkommen. (2559

Volksmission. Die Baptistengemeinde tritt für die Zeit vom Dienstag, dem 20., bis zum Karfreitag, dem 30. März, mit einer Volksmission vor die Bromberger Öffentlichkeit. Sie hat damit den in der deutschen Volksgemeinschaft auch bei uns bereits gut bekannten Evangelisten Rehr beauftragt. In der Erkenntnis, daß das Evangelium von Jesus Christus als dem Retter des Volkes und des Einzelnen erst die wahre Existenz des Menschen begründet, ladet die Gemeinde jedermann zu den Vorträgen herzlich ein. Näheres siehe Inserat. (2565

Anmeldungen von Handarbeiten für die Frühjahrsausstellung „Häusliche Kunst" Mitte April werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle Goethestraße 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2). 2281

√ **Argenau** (Gniewkowo), 16. März. Bei dem Schmiedemeister Asfahl wurden von unbekannten Tätern drei Wagenfedern gestohlen. — Bei dem Postbeamten Rebka drangen Diebe in die Wohnung ein. Von dem Geräusch erwachte R. und trat den Dieben entgegen, worauf diese unter Mitnahme von drei Schuhen unerkannt entkommen konnten. — Auf dem Dominium Lipie wurden in der letzten Nacht ca. 10 Zentner Kartoffeln gestohlen. Trotzdem die Diebe von dem Beamten verfolgt wurden, konnten sie unerkannt in der Richtung Argenau entkommen. — Auf dem Gute Markowo wurden fünf Schafe aus dem Stalle gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur.

Dem Landwirt Trando in Parchanie-Parzellen brannten in der vergangenen Nacht der Stall und die Scheune ab. Die Entstehungsursache ist bisher unbekannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

□ **Crone** (Koronowo), 16. März. Ein Einbruch wurde in das hiesige Amtsgericht verübt; die Einbrecher hatten die Absicht, den Geldschrank zu erbrechen. Sie hatten bereits die Mauer des Kassenraumes erbrochen, sind aber wahrscheinlich im letzten Moment verscheucht worden.

Kürzlich fuhr der Tierarzt Dr. Kabarowski vom hiesigen Schlachthause mit seinem Motorrade mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei K. mit leichten Hautabschürfungen davonkam, dagegen wurde ein Pferd des Gespannes schwer verletzt.

z **Inowrocław**, 16. März. Als sich am letzten Mittwoch der Arzt Dr. Jakubiak aus Pakosch mit einem Einspänner auf der Fahrt zu einem Kranken in der Umgegend befand, scheute plötzlich in der Nähe der Zuckerfabrik das Pferd und Dr. Jakubiak sowie der Kutscher wurden vom Wagen geschleudert. Während Dr. J. Verletzungen am Kopfe davontrug, ging der Kutscher heil aus dem Unfall hervor.

Wegen systematischen Diebstahls aus dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Z. Matysiak in Kruschwitz im Gesamtwerte von 800 Złoty hatte sich das Ehepaar Franciszek und Elsbieta Reszka aus Kruschwitz zu verantworten, bei denen Kolonialwaren und eine große Menge Zigaretten, die der seit Jahren arbeitslose Angeklagte gekauft haben will, beschlagnahmt wurden. Ferner wurden bei ihm drei Schlüssel gefunden, wovon einer zu der Ladentür des Matysiak paßte. Das Gericht verurteilte Reszka zu 9 Monaten Gefängnis, Konfiszierung der drei Schlüssel und Tragung der Kosten. Die angeklagte Ehefrau erhielt 6 Monate Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

Zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde die Ehefrau Rozalja Jaroczkowa aus Kruschwitz, weil sie am 13. Oktober v. J. in der katholischen Kirche in Kruschwitz ein Tischtuch entwendet hatte, aus welchem sie angeblich aus Armut Hemden für ihre Kinder gefertigt hat.

ß **Posen**, 16. März. Der Besitzer des Lokals „Pod Orłem", das in der Nacht zum Sonntag ausbrannte, Gastwirt Leon Jankowiak aus der fr. Viktoriastraße 3, ist unter dem Verdacht, das Feuer böswillig angelegt zu haben, in Haft genommen worden.

Spurlos verschwunden ist seit dem 12. d. M. das 19jährige Dienstmädchen Alma Reks aus Neutomischel, das bei einer Frau Adele Maslowska in der Mühlenstraße 9 bedienstet war. — Seit dem 6. d. M. ist aus dem Erzbischöflichen Konvikt in Wongrowitz der Schüler der 4. Gymnasialklasse Julius Zaworski spurlos verschwunden.

Als gewerbsmäßige Taschendiebe, die sich die Tage vor dem Osterfeste zur Ausübung ihres lichtscheuen Gewerbes ausersehen hatten, sind Władysław Przybilski aus der ul. Klemensa Janickiego 11 und Albin Gołąbek aus der Obornikerstraße festgenommen worden

Im Hause fr. Breitestraße 17 entstand aus unbekannter Ursache in der Kaffeerösterei ein Brand, durch den ein elektrischer Motor und drei Treibriemen vernichtet wurden.

S **Samotschin** (Szamocin), 15. März. Als gefährlicher Fahrradmarder entpuppte sich der Chauffeur Josef Faron aus Mariannenhof. Bei einer Haussuchung wurden Teile von sieben gestohlenen Rädern und andere Gegenstände gefunden. F., welcher schon öfter dieses Vergehens überführt worden ist, wurde festgenommen.

Diebe statteten dem pensionierten Lehrer Simonis einen nächtlichen Besuch ab. Sie durchwühlten alle Räume einschließlich Keller. Als sie jedoch an das Schlafzimmer kamen, wurde S. wach und verscheuchte die Diebe. — Dem Ansiedler Stochaj wurden zwei Arbeitsgeschirre gestohlen.

Ein frecher Bettler sprach bei dem Bäckermeister Westphal um ein Almosen vor. Als ihm dies verweigert wurde, schlug er eine Scheibe ein. W. übergab ihn der Polizei.

ph **Schulitz** (Solec), 16. März. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete die Butter 1,30—1,40, Eier 0,80 bis 0,90, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,30—2,50.

Mittwoch abend gegen sieben Uhr brach bei dem Gutsbesitzer Rübener in Scharnau Feuer aus. Es brannten eine Scheune sowie ein Einwohnerhaus ab.

Heute Nacht wurden bei Frau Besitzer Wentzlaff ca. 3 Zentner Kartoffeln aus der Miete gestohlen. Bei dem Besitzer Schroeder wurde ein Einbruch versucht. Die Diebe hatten schon Bretter an der Giebelwand entfernt und wollten durch die Öffnung auf den Boden dringen, konnten aber verscheucht werden. Ebenfalls wurde in dem Beamtenhause (auf dem Bahnhof) eingebrochen und Kartoffeln, Hühner usw. gestohlen.

ss **Strelno**, 16. März. In dieser Woche wurden bei den deutschen Besitzern in Königsbrunn Massendiebstähle verübt, und zwar drangen Diebe in den Saal des Gastwirts Hermann Mutschler und stahlen 5 große Lampen, ein neues Herrenfahrrad und aus der Miete ca. 20 Zentner Kartoffeln im Gesamtwerte von 420 Złoty. Den Besitzern Karl Schneider, Wilhelm Zobel und Otto Trettin wurden je 15 bis 25 Zentner Kartoffeln gestohlen.

An einem Baum am Wege von Rzeszyn nach Krzywekolano versuchte sich die Ehefrau eines Arbeitslosen zu erhängen. Zwei des Weges gehende Männer erblickten die Frau und es gelang ihnen, sie zu befreien. Im bewußtlosen Zustande wurde die Lebensmüde in ihre Wohnung gebracht, wo sie die Besinnung wieder erlangte. Arbeitsmangel und Zwistigkeiten mit dem Manne haben sie zu diesem Schritt veranlaßt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Balkon stürzt herunter.

Auf der Potockistraße in Bendzin ereignete sich am Mittwoch ein sehr schwerer Unfall. Als vor einem Haus auf der Straße Bettelmusikanten erschienen und ihre Künste zum besten gaben, kamen die Familienangehörigen des Hausbesitzers und mehrere Hausnachbarn auf den Balkon im ersten Stock hinausgelaufen. Die Last von acht Personen war zu schwer für den baufälligen Balkon, dieser brach mit Krachen aus der Mauer, und sämtliche acht Personen stürzten mit den Balkontrümmern auf die Straße. Unter den Vorübergehenden hörte man laute Schreckensrufe, in die sich die Schmerzensschreie der acht Verunglückten mischten. Sämtliche acht hatten sehr schwere Verletzungen, hauptsächlich Arm- und Beinbrüche, erlitten. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 63 und „Die Scholle" Nr. 11.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 11.

Ihre Vermählung geben bekannt

Ulrich Peschken
und Frau Maria geb. Albrecht.

Podobowice, März 1934. 2567

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an

Roland — Horst

Reinhold Hentschel und Frau Hildegard
geb. Jacoby. 2549

Działdowo, d. 13. März 1934.

Statt Karten!

Am Donnerstag, nachm. ½6 Uhr, verstarb meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante 1296

Frau Ida Lünser
geb. Dalüge

im Alter von 50 Jahren.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Koronowo, den 17. 3. 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. März 1934, nachm. 4 Uhr, in Wittelsdorf (Witoldowo) statt.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 939
Danek Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgegen 918
Dolacińska, Chrobrego 10

Konfirmation und Kommunion
Billett- u. Buchkarten
in großer Auswahl empfiehlt 2509
F. Kostrzyński
Poznań, 27 Grudnia 10
Luxuspapierw. engros

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2058 und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst.

Staatl. Gewerbe- und Haushaltungsschule

Fernspr. 42 000 **Danzig-Langfuhr** Königstalerweg 18

Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, d. 10. 4., 10 Uhr

Anmeldungen werden angenommen für:

Haushaltungsschule — Handarbeit, Handweben
Kochen und Backen — Wäscheanfertigen
Waschen und Plätten — Schneidern
Häusl. Kranken- u. Säuglingspflege — Werk- u. Bastelarbeiten
Lehrgänge für Abiturientinnen.

Schulpläne, nähere Auskunft, Pensionsnachweis werktags von 9—13 Uhr. Sprechstunden der Direktorin: Montag von 17—19 Uhr, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 11—13 Uhr.
2035 E. von Schaewen, Direktorin.

Paulinum

Evangel. Knabenpensionat für Schüler höherer Lehranstalten
Danzig-Langfuhr
Steffensweg 5.

Sorgfältige Erziehung, körperl. Ertüchtigung, eingehende Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Philologen. 2377
Mäßiger Preis. Bitte verlangen Sie Prospekte!

Grabdenkmäler
groß. Auswahl. Tafeln, Kreuze, Umfassungen, garantiert dauerhaftes Material, verkauft am billigsten 1281
Raczkowski, Marsz. Focha 36, n. Pl. Teatr.

Rechtsbeistand Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 2060
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Ausbildung zur dipl. Diätküchenleiterin!

Beginn des neuen einjährigen Lehrganges
am 16. April 1934.
Prospekt u. Auskunft durch die Schulleitung der staatl. genehmigten **Diätfachschule Danzig,**
Poggenpfuhl 60 — Fernruf 26 260.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
(eventl. mit Pension)
durch 1976
Bücher-Revisor
G. Borreau
Marszałka Focha 10.

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie „Axela"-Crême, Dose nur 2.30
J. Gadebusch, Poznań, Nowa 7. 1917

Matratzendrelle
Markisen-Stoffe 2007
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782.



Hiermit gebe ich der werten Kundschaft von Bydgoszcz u. Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage von Mazowiecka 9 **nach ul. Gdańska 97 verzogen** bin und dort einen **Damen- und Herrenfrisiersalon** eröffnet habe. Führe sämtliche für mein Fach in Frage kommenden Arbeiten aus, sowie Dauerwellen und Wasser-Ondulation. 2530

Es wird auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein, die werte Kundschaft zufrieden zu stellen. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Hochachtend **Feliks Toczek, ul. Gdańska 97.**

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 865
Jagiellońska 42. I.

Landschaftsgärtner
übernimmt Gartenanlagen u. Gartenarbeit, spez. Bekämpfg. d. Obstbaumkrankheiten Off. u. F. 1260 a. d. Geschst. d. Z.

Chem. Reinigung
von Anzügen 6,50 zł, Mäntel 6,50 zł. 1283
Färberei, Zduny 23.

Kenner kaufen **Stoffe**
nur im Spezialgeschäft
HALLMICH
Maß-Anfertigung von Kostümen, Mänteln und Reitkostümen
Gegr. 1907 — BYDGOSZCZ — Telef. 1385
ul. Gdańska 30 2360



Deutsche Volksbank

Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.
w Bydgoszczy
und ihre Filialen in
Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk
empfehlen sich zur
Annahme von Spareinlagen
und zur 8046
Ausführung aller Bankgeschäfte

Feld- Gemüse- Blumen- Sämereien
Samengroßhandlung
Wiefel & Co.
Tel. 820 **Bydgoszcz, Długa 42** Tel. 820
Illustrierte Preisliste auf Wunsch.
Spezialität: **GRAS- u. KLEESAATEN für Grünland- und Moorkulturen.** 2357
Elektr. Kleereinigung zu billigsten Preisen.

DRUCKSACHEN

Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE





A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ,
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Oskar Meyer 1454
Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Zur Frühjahrspflanzung 1858
liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Sämtliche 1901
NOTEN
soweit nicht am Lager,
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur **Gdańska 27** Tel. 120
Inh.: A. Rüdiger. 1902

Unterverbandstag

in Inowrocław am Mittwoch, dem 21. März 1934
vormittags 10½ Uhr
in der **Loge zum Licht im Osten**

Alle Mitglieder der uns angeschlossenen Genossenschaften werden um ihr Erscheinen gebeten. Die Zwietracht, die von verschiedenen Seiten in die bestehenden Organisationen hineingetragen wird, erfordert Klärung und Aussprache. Jeder Genossenschafter ist deshalb herzlich eingeladen.

Verband deutscher Genossenschaften 2518
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Fachmäßige
Reparatur
von Blas- u. Streich-Musik-Instrumenten
führt aus 2320
St. Niewczyk,
Bydgoszcz, Sniadeckich 2

Kutschwagen
jeder Art
offeriert billigst
Zimmer, Nakło/Notec.
Rynek 11. 2248

Am Freitag, dem 23. 3. 1934, abends 7 Uhr:

Generalversammlung

der „Kasinogesellschaft Erholung" in Bromberg, Civilkasino, Gdańska.

Tagesordnung:
1. Rechnungsbericht und Geschäftsbericht,
2. Entlastung des Kassenführers.
3. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1934,
4. Verschiedenes.

Falls die erste Versammlung nicht beschlußfähig ist, wird eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung einberufen, die unbedingt beschlußfähig ist. 2489

Der Vorstand. — Dr. Bähr.

Verein junger Kaufleute zu Bromberg
E. V.

Am Sonnabend, dem 14. April 1934, abends 8¼ Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal „Civil-Kasino" ul. Gdańska 20.

Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 31. März d. J. an den unterzeichneten 1. Vorsitzenden, ul. Kościuszki 24, schriftlich einzureichen. 2560

Der Vorstand

Felix Morgenstern, 1. Vorsitzender — Richard Braun, 2. Vorsitzender

---

Volksmission.

Dienstag, den 20. bis Karfreitag, den 30. März in der Baptistenkapelle Pomorska (Rinkauerstraße) 41: **religiöse Vorträge** von Herrn Prediger Joh. Rehr über folgende Themen: Dienstag, den 20. März: **Die Sehnsucht der Jahrtausende.** — Mittwoch, den 21. März: **Die Morgenglocke zum idealen Menschenleben.** — Donnerstag, den 22. März: **Das Glück der Seelenharmonie.** — Freitag, den 23. März: **Aus der Drachenschlucht zum Höhenmenschen.** — Sonntag, den 25. März: Vorm. ½10 Uhr: **Gottes Wunderwege.** Nachm. 4 Uhr: **Der Radikalismus des Glaubens.** — Montag, den 26. März: **Geheimnisvolle Seelenwanderungen.** — Dienstag, den 27. März: **Die Versteigerung einer Menschenseele.** — Mittwoch, den 28. März: **Das Christuserlebnis nach Matthäi am Letzten.** — Donnerstag, den 29. März: **Das Höchste was ein Mensch erleben kann.** — Karfreitag, den 30. März, vorm. 10 Uhr: **In der großen Stille Gottes.** Abends ½8 Uhr: Passionsfeier. Vortrag: **Deine Seele am Geheimtor der Ewigkeit.** — **Gesang- und Musikchor** wirken mit. An allen Wochentagen **Beginn** abends **8 Uhr.** Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. An verschiedenen Nachmittagen werden **Bibelstunden** sein. 2564

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. Guten Kaffee in Kännchen u. Kuchen.
2061 **M. Kleinert.**

Bromberger Oddfellow-Logenheim,
Sp. z o. o. **Bydgoszcz** ul. Libelta 8

Generalversammlung

.. März 1934, um 20 Uhr, in unserem Hause.
Tagesordnung: 1. Aenderung der Statuten,
2. Verschiedenes.

2548 Hopp. Dr. Dobrin.

Hallo! **Civil-Kasino** Hallo!
Gdańska 20
Bockbierfest Musik — am — Bockbierfest Musik
Montag, d. 19. 3. 34

Wurst-, Flaki- und Eisbeinessen
(eig. Schlachtung) — Gutgepflegte Getränke
Spezialausschank: Okocimer Biere
Es ladet ergebenst ein
2562 **Ed. Preuß.**



Dienstag, den 20. März 1934, um 20 Uhr, im Civilkasino (kleiner Saal im ersten Stock)
Direktor Dr. O. Schönbeck
Stefan George

Eintritt für Mitglieder 0,50 zł, für Nichtmitglieder 1,— zł einschl. aller Abgaben und Steuern. Vorverkauf **Buchh. Hecht Nachf.** 2492



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 18. März 34
nachm. 4 Uhr
zum letzten Male:

Wenn der Hahn kräht.

Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Abends 8 Uhr:
Austausch-Gastspiel der **Deutschen Bühne Toruń T. z.**

Neuheit! Neuheit!

Lotse an Bord

Eine Fischerkomödie in 4 Akten von Ferdinand Oesau.

Eintritts-Karten wie üblich 2444

NB. Die Inhaber der Blockkarten B (grün) werden darauf aufmerksam gemacht, daß „Der Vetter aus Dingsda" das letzte musikalische Werk in dieser Spielzeit ist. Es wird gebeten, vorhandene Karten zu benutzen, da eine Rückeinlösung nicht möglich ist.

Die Direktion.

Deutsche Rundschau.

Nr. 63.

Bromberg, Sonntag, den 18. März 1934.

Pommerellen.

17. März.

Graudenz (Grudziądz)

Ein angenehmes Reiseerlebnis

hatten, wie uns aus Graudenz berichtet wird, am letzten Sonntag ein Graudenzer Bürger, Oberamtmann Margull, sowie dessen aus Adl. Tengutten, Kreis Allenstein Ostpr., bei Herrn M. zu Besuch gewesener Schwiegersohn, Rittergutsbesitzer Piachnow nebst Gattin (der Tochter des Herrn M.). Sie unternahmen im Laufe der vergangenen Woche mit dem Auto des Herrn P., mit dem dieser, der selbstverständlich über die vorschriftsmäßig erforderlichen Ausweispapiere (Dauerpaß, Autokarte) verfügt, nach Polen eingereist war, eine Fahrt zum Besuch von Verwandten und Bekannten. Nachdem man im Kreise Graudenz einige Besuche abgestattet hatte, ging die Reise ins Posensche, und hier sollte es Sonntag zu einem die bisherige Harmonie der Exkursion empfindlich störenden Zwischenfall kommen, einer Unterbrechung, die ohne Zweifel zum mindesten überflüssig gewesen wäre. Auf der Rückfahrt von Posen kamen die Ausflügler um 3 Uhr nachmittags nach Bromberg und nahmen hier in einem Hotel das Mittagessen ein. Währenddessen hielt das Auto vor dem Hotel. Eine Stunde danach sollte die Weiterfahrt nach Graudenz erfolgen. Aber da erschien inzwischen im Hotel ein Polizeibeamter und forderte Herrn Piachnow nebst Gattin auf, mit ihm zum Kommissariat zu kommen, und zwar zwecks einer Vernehmung. Auf die Zitierung des Herrn Margull, der polnischer Staatsbürger ist, wurde zunächst verzichtet. Herr Piachnow und Frau fuhren dann auch in Begleitung des Polizeibeamten mit dem P.schen Auto zum Kommissariat. Es vergingen etwa anderthalb Stunden, als ein Kriminalbeamter im Hotel erschien und den dort in verständlicher Sorge allein zurückgebliebenen Herrn Margull ebenfalls ersuchte, zur Polizei zu kommen. Hier war mit den Herrschaften Piachnow inzwischen über Personalien, Reisezweck usw. ein Protokoll aufgenommen worden. Ein gleiches geschah jetzt mit Herrn Margull. Als dieser nach dem Grunde der Vernehmung und Protokollierung fragte, und auch danach, auf wessen Beschuldigung denn die polizeiliche Aktion zurückzuführen sei, wurde ihm die Auskunft, es läge Verdacht wegen — Kokainschmuggels vor. Als denjenigen, von dem die Anzeige herrührte, stellte der eine der vernehmenden Beamten einen Herrn Margull gerade nicht vertrauenerweckend erscheinenden Mann vor. Dieser will in Gnesen beobachtet haben, daß Herr Margull aus dem Auto ausgestiegen sei und eine Landkarte betrachtet (!) habe. Eine gewiß mehr als „begründete“ verdächtigende Betätigung, — die übrigens nicht einmal zutrifft.

So also mußten die drei Reisenden sich einer bis gegen 9 Uhr abends ausdehnenden Vernehmung unterziehen, mußten auch den Inhalt ihrer Taschen vorzeigen. Daß das Auto durchsucht worden war, bedarf kaum einer Betonung. Selbstverständlich wurde nicht das geringste Verdächtige entdeckt, was denn auch in den Protokollen der jeder einzeln für sich Verhörten zum Ausdruck kam. Mit fünf Stunden Verspätung konnte man dann, um ein peinliches Abenteuer reicher, die Abfahrt nach Graudenz antreten. Die eigentümliche Affäre spricht in vorstehender tatsachengemäßer Darstellung derartig für sich, daß es wirklich keines Kommentars bedarf. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 17. d. M., bis einschließlich Freitag, 23. d. M., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Einreichung von Ehrenmal-Entwürfen.** Im Gemeindehause hielt die für die Beratung der Form des zur Ehrung der Weltkriegs-Gefallenen zu errichtenden Mals eingesetzte Kommission Donnerstag eine Sitzung ab. Bei der Besprechung der diesem Ausschusse obliegenden Aufgabe kam man dahin überein, über den Kreis der Personen hinaus, an die bereits in Sachen der Erlangung von Entwürfen für das geplante Gedenkzeichen herangetreten worden ist, weiteren sich dafür Interessierenden und dazu berufen Fühlenden die Möglichkeit zu bieten, Entwürfe für das Ehrenmal einzureichen. Endtermin der Einreichung ist der 1. Mai d. J. Nähere Informationen in dieser Angelegenheit können bei Herrn Bulcke, Herzfeldstraße (Herzfelda) 4 III, eingeholt werden. *

× **Der Graudenzer Ruderverein** hielt am Mittwoch im Gemeindehause seine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Büttner wies darauf hin, daß für die neue Regattasaison ein neuer Rennvierer angeschafft werden müsse, um es unserer Jugend auch weiterhin möglich zu machen, ihre Kräfte mit anderen Vereinen zu messen. Ein großer Teil der beträchtlichen Anschaffungssumme ist durch Spenden aus Mitgliederkreisen und durch Fonds des Vereins sichergestellt. Es steht zu hoffen, daß auch der Restbetrag noch aus eigener Kraft aufgebracht wird . Weiter wurde mitgeteilt, daß die diesjährige erste Ausfahrt, die sogenannte Eierfahrt, am 25. März stattfindet, das Anrudern am 15. April. Ferner ist für den 21. April ein Herrenabend im Bootshause geplant. Ein erfreuliches Zeichen für das lebendig gebliebene Interesse am Rudersport ist, daß der Graudenzer Ruderverein seit Januar 1934 trotz der schweren Zeit eine Zunahme um 45 Mitglieder zu verzeichnen hat. *

× **Mauereinsturz.** Was man schon lange befürchtet, trat Freitag mittag gegen 1/2 1 Uhr ein: ein Teileinsturz der den Hof des Nowakowskischen Grundstücks, Unterthornerstraße (Toruńska) 38, nach Süden, vom Hermannsgraben trennenden schwachen, gestützten Mauer. Es handelt sich vorläufig um ein 3—4 Meter breites Stück der 12—15 Meter langen und etwa 8 Meter hohen gemauerten Einfriedigung. Bei dem Absturze fielen außer einem erheblichen Teil der losen Erde auch einige Gegenstände, die in dem Schuppen an der Mauer standen (ein Fahrrad, ein Grammophon usw.) mit in den Hermannsgraben. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß nur ein verhältnismäßig beschränktes Mauerstück vom Einsturz betroffen ist. Der Nachsturz des verbliebenen größeren Teils muß ebenfalls erwartet werden. Allgemein hat es schon lange Verwunderung erregt, daß es s. Zt. gestattet worden ist, die Hofmauer, deren Bestand seit Jahren gefährdet war, durch Stützen mit Stangen und Querhölzern vor dem Absturz zu „schützen“. Nun, jetzt nach dem Absacken des westlichen Mauerendes wird hoffentlich ganze Arbeit gemacht und durch Errichtung einer sicheren, genügend breiten und widerstandsfähigen Hofmauer der absolut nötige einwandfreie Zustand hergestellt werden. Der Gefahr, die ein ebenfalls erfolgendes Heruntersinken des übrigen, langen Mauerstückes bildet, nämlich der Verschüttung des Hermannsgrabens sowie damit der Herbeiführung einer Anstauung des Grabens und Überschwemmung der angrenzenden Stadtgegend, die, wie jetzt, bei erhöhtem Wasserspiegel besonders bedenklich sein würde, muß ein für allemal energisch vorgebeugt werden. *

× **Fischereiverpachtung.** Die Weichselfischereibezirke Nr. 256 und 257 (Rondsen, Stadt Graudenz, Bratwin und Michelau) sollen von der zuständigen Behörde, dem Kreisstarostwo in Graudenz, verpachtet werden. Bewerbungen sind dorthin schriftlich zu richten. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am Donnerstag, 29. d. M. *

Thorn (Toruń)

Deutsche Bühne Thorn.

Austauschgastspiel der Deutschen Bühne Graudenz.

Der Ruhm seines „Krachs um Jolanthe“ hat den Verfasser nicht lange schlafen lassen. Es folgte bald eine jüngere Schwester: „Wenn der Hahn kräht“, die uns nunmehr die Graudenzer Gäste vorgestellt haben, nachdem wir kurz vorher durch ein Gastspiel der Bromberger Bühne die ältere kennen gelernt hatten. In der „Jolanthe“ sehen wir spezifisch bäuerliche Staats-, Lebens- und Kulturauffassungen zu einer recht originellen Komödie verflochten. Das Erotische ist harmlos und nur episodisch. In seinem 2. Stücke wird nun das letztere zur Hauptsache und zwar in keineswegs origineller Form. Zunächst sehen wir die Tochter eines Gemeindevorstehers in ein Liebesabenteuer verstrickt, das erst beim ersten Hahnenschrei sein Ende findet. Das ist die Exposition der Komödie. Von wem kann die Tochter diesen Hang haben? Da Töchter in erster Linie seelisch den Vater beerben, so richtet sich der Verdacht bereits gegen den Vater, der denn auch zur gleichen Stunde auf außerehelichen Schleichwegen sich befand. Der Verlust eines Stiefels wurde ihm beinahe zum Verhängnis. Die sich weiterspinnende Handlung dreht sich dann längere Zeit in langen Verhören im Kreise, ohne so recht vorwärts zu kommen. Schließlich wendet sich der Verdacht gegen die hierfür unpassendste Person (wie in der Jolanthe). Endlich löst sich der Knoten zu allgemeiner Zufriedenheit. Der Schauplatz der Handlung ist ein bäuerlicher, was für die Handlung als solche nebensächlich ist, dagegen wichtiger für die Sprache; diese ist nämlich reichlich ungeniert, mit zwei- und eindeutigen Witzen hinreichend gespickt.

Trotz all diesen Schwächen weht doch ein überaus frischer Zug in dem Stücke, der auch den größten Teil unseres Publikums mitriß und zu recht lebhaftem Beifall begeisterte.

Die Graudenzer Gäste erwartete ein fast volles Haus, trotzdem kurz vorher das Bromberger Gastspiel den gleichen Verfasser und das gleiche Genre gebracht hatte. Das ist ein Zeichen, daß der Name der Graudenzer Nachbarbühne bei uns einen guten Klang hat. Ihr vorjähriges Gastspiel hat keinen schlechten Eindruck hinterlassen. Auch dieses Mal waren die Gäste wohl auf dem Posten. Ihr Graudenzer oder Elbinger Dialekt, den die meisten gut durchhielten, war für das Spiel durchaus passend. Man spielte recht frisch und lebhaft und erspielte sich Effekte, denen der größte Teil des Saales lauteste Anerkennung zollte. Und derjenige Teil des Publikums, der vielleicht eine dezentere Behandlung der Derbheiten des Stückes gerne gesehen hätte, auch der wird auf seine Kosten kommen, wenn uns die Graudenzer Künstlerschar einmal mit einem ernsten Stücke beehren wird. Die beiderseits gleich warme Aufnahme der Austauschgastspiele hat gezeigt, daß man sowohl in Graudenz wie in Thorn diese als sehr angenehme Abwechslung im Spielplane empfindet. Unsere Gäste werden dann wie im Scherze so auch im Ernste ihr Können zeigen. Und dann werden sie bei uns gewiß ebenso herzlich aufgenommen werden. re. **

Interessantes aus der Stadtverwaltung.

II.

Schulden und Zinsen — Öffentliche Wege und Plätze — Kultur und Kunst.

In dem durch das Stadtverordnetenkollegium beschlossenen Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1934/35 ist für die Tilgung der Schulden und die Zinszahlungen die Summe von 625 000 Złoty vorgesehen. Zu den wichtigsten Verpflichtungen der Stadt gehören: 1. 734 150 Złoty Vorkriegs-Obligationen der Stadt aus den Jahren 1895, 1901, 1906 und 1909, 2. 3 052 255,18 Schulden bei der Landeswirtschaftsbank, aufgenommen zum Bau des Eisenbahn-Direktionsgebäudes und der neuen Brücke, 3. 228 682 Złoty bei der Landeswirtschaftsbank aus der Anleihe zum Bau der Ausstellungshalle — Abzahlung 15 982 Złoty, 4. 80 000 Złoty in der Landeswirtschaftsbank zum Häuserbau in der fr. Mellienstraße — Abzahlung 5240 Zł., 5. 740 000 Złoty in der Landeswirtschaftsbank zum Bau der Häuser in der fr. Amtsstraße — Abzahlung 42 861 Złoty, 6. 166 000 Złoty bei der Landeswirtschaftsbank zum Bau von Wohnhäusern am Holzhafen — Abzahlung 19 256 Zł. 7. 723 317 Złoty bei der Polnischen Kommunalbank in Warschau zum Bau der neuen Brücke — Abzahlung 51 895 Zł., 8. 200 000 Złoty bei der Kommunal-Kreditbank in Posen, Abzahlung 13 325 Zoty, 9. 209 160 Złoty bei der Kasa Skarbowa in Thorn, Anleihe aus dem Jahre 1926 zur Beschäftigung der Arbeitslosen — Abzahlung 35 789 Złoty, 10. 318 000 Złoty bei der Staatlichen Bank Rolny, Anleihe

für die Weidenplantagen — Abzahlung 17 450 Złoty, 11. 108 000 Zl. beim „ZUPU“-Posen, Abzahlung 22 260 Zl., 12. 1 500 000 Złoty beim „ZUPU“ in Posen, der zur Beendigung des Gebäudes der Eisenbahndirektion aufgenommenen Anleihe — Abzahlung 54 135 Złoty, 13. 200 000 Złoty im Arbeitsfundus, Zinsen 11 250 Złoty.

Obige Aufstellung der größeren Schuldenposten der Stadt ergibt die Summe von 8 259 564 Złoty. Zusammen mit einer Reihe kleinerer Schuldenpositionen erreichen die Schulden der Stadt Thorn im Augenblick die Summe von 9 976 000 Złoty.

Für die Unterhaltung der öffentlichen Wege und Plätze sind im neuen Wirtschaftsjahr ganze 63 719 Złoty vorgesehen. Es handelt sich hierbei nur um die Unterhaltung der Wege und nicht um den Bau neuer, wofür überhaupt kein Betrag eingesetzt wurde. Für die Ausbesserung der Straßen stehen 29 000 Złoty zur Verfügung.

In der Abteilung für Aufklärung und Bildung konnten mangels der erforderlichen Kredite keinerlei Beträge für die in den Schulgebäuden unbedingt notwendigen Investitionen ausgeworfen werden.

Für die Abteilung: Kultur und Kunst sind die Ausgaben mit 64 252 Złoty veranschlagt (gegen 87 000 Złoty im Jahre 1932/33. Diese Abteilung umfaßt die Städtische Coppernikus-Bücherei, das Museum, das Stadtarchiv, das Theater und die Denkmäler. Für die Propaganda der Stadt und den Fremdenverkehr figuriert in dieser Abteilung ein Posten von 1000 Złoty. Das Theater wird, im Gegensatz zu früher, keinerlei bare Unterstützungen mehr erhalten, es soll nur durch Naturalleistungen (Heizung, Beleuchtung, Wasser) subventioniert werden.

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh fast unverändert 2,31 Meter über Normal. Ein geringes Anwachsen ist für die nächsten Tage zu erwarten. — Im hiesigen Weichselhafen trafen ein: die Schlepper „Pospieszny“ mit einem Kahn, „Wanda“ mit zwei Kähnen und „Uranus“ mit sieben Kähnen aus Danzig, ferner von dort auf der Fahrt zur Hauptstadt Passagier- und Güterdampfer „Eleonora“ und in umgekehrter Richtung „Hetman“. Von hier starteten Dampfer „Kopernik“ mit zwei Kähnen nach Danzig sowie die Schlepper „Pospieszny“, „Spółdzielnia Wisla“, „Katowice“, „Wanda“ und „Uranus“ mit insgesamt elf Kähnen nach Warschau. * *

v **Verlegung des Standortes für Wagen.** Durch eine Verfügung der Burgstarostei ist der Standort für Wagen von der Culmer Esplanade nach dem freien Platz gegenüber der Krankenkasse an der Hindenburgstraße (ulica 3 Maja) verlegt worden. * *

v **Nochmals die sog. Hockersteuer.** Wie schon mitgeteilt, fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Bolt im Beisein der Vertreter der interessierten Behörden eine Konferenz statt, in der die Pauschalisierung der Hockersteuer beschlossen wurde. Die Höhe der Pauschale wurde nach den Vorschlägen der einzelnen Unternehmen festgesetzt. Die einzelnen Summen bewegen sich zwischen 5 und 60 Złoty, je nach der Frequenz des betr. Lokals. Ein Lokal bot sogar monatlich 245 Złoty an. Die Pauschalgebühren verpflichten vom 1. März bis 31. Dezember d. J. * *

╪ **Warnung vor Betrügern!** In letzter Zeit sind im Thorner Landkreise ein paar Leute aufgetaucht, die angeben, Arbeiter und Arbeiterinnen für Danzig anwerben zu sollen. Da es in der heutigen Zeit der Arbeits- und Erwerbslosigkeit viele Arbeitswillige gibt, gelang es ihnen, von solchen Reisevorschüsse in Höhe von 4 Złoty vielfach zu erlangen. Nun hat die Polizei festgestellt, daß es sich hier um glatten Betrug handelt und zwei Männer, der 40 Jahre alte Bronisław Grabowski aus Culmsee und ein Jar. Swiątek aus Gramtschen, konnten von ihr bereits festgenommen werden. Nach dem „Dritten im Bunde“, einem gewissen Sikorski, wird noch gefahndet. — Mit Rücksicht darauf, daß sich gerade jetzt in der Frühjahrszeit derartige Betrügereien wiederholenu dnd daß dabei noch mehr der ärmsten Arbeitslosen durch solche gewissenlose Halunken geschädigt werden können, wird vor solchen wilden Arbeitsvermittlern dringend gewarnt! * *

v **Ein Schornsteinbrand** entstand Donnerstag abend im Hause ul. Piastowska 9, dessen Eigentümer Fleischermeister O. Reimer ist. Die alarmierte Feuerwehr beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit. * *

‡ **Wegen Beleidigung der Polnischen Nation** und wegen gefährlicher Bedrohung nahm die Polizei am Donnerstag je ein Protokoll auf. Außerdem kamen zur Anzeige drei kleine Diebstähle, von denen einer inzwischen aufgeklärt ist, und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — In Polizeiarrest genommen wurde eine Person wegen Unterschlagung und der Burgstarostei zugeführt wurden zwei infolge sittenpolizeilicher Verstöße festgenommene weibliche Personen. Wegen Trunkenheit erfolgten zwei Sistierungen. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** herrschte außerordentlich reges Leben. Es wurden folgende Preise notiert: Eier (sehr viel) 0,80—1,10, Butter 1,30—1,60, Honig 1,50—2, Pflaumenkreude 0,80—1,10, Marmelade 0,60—0,90, Obst und Südfrüchte wie bekannt; Gänse 5—8, Puten 4—6, Enten 2,50—4,50, Hühner 2—3,50, Tauben 0,50—0,80; Sauerkraut pro Kilo 0,25, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05 bis 0,30, Rosenkohl 0,40—0,60, Grünkohl 0,15—0,20, Spinat 0,40—0,50, Kohlrabi 0,15—0,25, Mohrrüben pro Kilo 0,25, rote Rüben 3 Pfund 0,25, Rhabarber pro Bund 0,20—0,30, Salat pro Kopf 0,35—0,40, Radieschen pro Bund 0,30—0,35, Meerrettich pro Stück 0,05—0,15, Schwarzwurzel 0,50—0,60, Sellerie pro Stück 0,10—0,30, Pastinak 0,20, Zwiebeln 3 Pfd. 0,25, Suppengemüse pro Bund 0,10—0,15, weiße und gelbe Bohnen 0,20—0,30, gelbe und grüne Erbsen 0,25 usw. Es gab sehr viel Frühlingsblumen in Töpfen und geschnitten für recht billiges Geld. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt sah man besonders viel Hechte zu 0,70—0,80, daneben Karauschen zu 0,80, Neunaugen zu 0,60, kleine Barsche zu 0,50, Bressen zu 0,40—0,50; Fischkoteletts kosteten 0,80—0,90, frische Flundern 0,60, frische Heringe 0,35—0,40, frische Sprotten 0,17—0,20, Matjesheringe pro Stück 0,35—0,45, Salzheringe pro Stück 0,07—0,15. Von Räucherwaren gab es Sprotten zu 0,40—0,50 und solche zu 1,00 pro 3 Pfund, dann Bücklinge à 0,25—0,40 Złoty. * *

═ **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. März. Durch Feuer vernichtet wurde in Scharnau ein Einwohnerhaus der Frau Rübner. Fast sämtliches Inventar der Einwohner ist mitverbrannt. Danach griff das Feuer auch auf eine entfernter stehende Scheune über, welche ebenfalls zerstört wurde. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

In Lonczyn scheuten die Pferde eines Besitzers, als er zum katholischen Gottesdienst fuhr, gerade vor der Kirche und verletzten zwei Kinder und eine Frau. Eines der Kinder, ein 7jähriges Mädchen, ist ihren Verletzungen bereits erlegen.

Drei maskierte Männer stiegen heute nacht gegen 1 Uhr durch ein eingeschlagenes Fenster in die Wohnung von J. Buchholz in Gramtschen (Grębocin) ein. Mit Waffen in der Hand terrorisierten und schlugen sie die Bewohner, dann suchten sie die ganze Wohnung durch und raubten 90 Złoty Bargeld und eine Flinte, ohne jedoch von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht zu haben. Bevor sie sich wieder entfernten, warnten sie davor, die Polizei zu benachrichtigen, da sie andernfalls wiederkehren und das ganze Anwesen anzünden wollten. Die Überfallenen waren dadurch so eingeschüchtert, daß sie tatsächlich eine Meldung bei der Polizei unterließen. Diese erfuhr von dem Raubüberfall erst durch dritte Personen und hat daraufhin sofort eine Untersuchung eingeleitet.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Coppernicus-Verein. Auf den Vortrag des Herrn Dr. Beyer-Berlin über „Wünschelrute und Erdstrahlung“ am Montag wird nochmals hingewiesen. Der Vortragende ist Vorsitzender des internationalen Verbandes der Wünschelrutenforscher und wird über die Praxis der Wünschelrute und die Theorie der heute in den Vordergrund des Interesses gerückten Erdstrahlen berichten. 2452 * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 16. März. Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstalle des Landwirts Hinz in Arnoldsdorf einen Besuch ab und ließen dabei sämtliche Hühner mitgehen. — Bei dem Besitzer Gołębiewski in Groß-Radowisk drangen Diebe in den Schweinestall ein und stahlen ein ca. 2 Zentner schweres Mastschwein.

d **Gdingen** (Gdynia), 16. März. Selbstmord zu begehen versuchte heute die 28jährige Wanda Leśniewska, indem sie ein bisher noch nicht ermitteltes Gift zu sich nahm. Die Lebensmüde wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Beweggründe sind unbekannt.

Laut Statistik wurden im Jahre 1933 in der Stadt 33 Schadenfeuer gezählt, und zwar in Wohnhäusern 21 und in anderen Gebäuden 12.

Die Zahl der Fischer an der polnischen Küste beträgt 1631 Personen, von denen 1113 ständig und 518 nur zeitweise Fischfang betreiben. Die Gesamtzahl der Fischerbevölkerung beträgt 5342 Personen, die sich aus 971 Familien zusammensetzt.

Verunglückt ist bei der Arbeit der Schlosser Franz Brzeska, dem infolge eigener Unvorsichtigkeit durch eine Maschine die rechte Hand zerquetscht wurde. In bedenklichem Zustande brachte man den Unglücklichen sofort ins Krankenhaus.

Mit dem Bau der Meeres-Basilika auf dem Steinberg wird in nächster Zeit begonnen werden, wobei im Juni die feierliche Grundsteinlegung stattfinden wird. Die Kirche wird drei Türme besitzen, die mit ihrer Form die Maste eines Schiffes darstellen sollen. Der Bau wird etwa 2 Millionen Złoty kosten.

Erheblich bestohlen wurde heute nacht der Tischler Johann Schmidt, in der Seestraße wohnhaft. Unermittelte Diebe drangen mittels Nachschlüssels in die Wohnung ein und stahlen hier sämtliche Kleidungs- und Wäschestücke. Der Bestohlene behielt nur die Sachen, die er auf einem Stuhl neben seinem Bette hatte. Er schätzt seinen Schaden auf 400 Złoty.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 15. März. Infolge der schönen Witterung war der letzte Wochenmarkt recht gut besucht. Für Butter zahlte man 1,30—1,40, Eier 0,80—0,90. Kartoffeln wurden mit 1,50—1,80 pro Zentner angeboten. — Auf dem Schweinemarkt war das Geschäft schleppend. Über zwei Zentner schwere Schweine kosteten 34—38 Złoty, Baconschweine 31—32 Złoty pro Zentner. Absatzferkel brachten 18—25 Złoty das Paar, je nach Qualität.

* **Groß-Bösendorf,** 14. März. Im Anschluß an den heutigen Passionsgottesdienst blieben die Erschienenen noch zu einer nicht häufig wiederkehrenden Feier zusammen. Für mehr als fünfjährige treue Dienste im Hause des Gastwirts August Tews in Amthal war Fräulein Grete Walter die Treuebrosche der Frauenhilfe verliehen worden. Nach einer Ansprache überreichte ihr der Pfarrer das Diplom, während Frau Pfarrer Krause Fräulein Walter das Ehrenzeichen ansteckte. Seitens der anwesenden Gemeindeglieder wurden der Ausgezeichneten die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

* **Vandsburg** (Więcbork), 17. März. Schmierfinken bemalten die Wände und Häuserfronten mit judenfeindlichen Aufschriften in rot-brauner Farbe.

Diebe entwendeten dem Schlossermeister Valenske einen größeren Posten Wäsche und Garderobenstücke. — Ferner drangen Diebe in den Keller des Baumeisters Liebenau, von wo sie Räucherwaren stahlen. Bei dem Versuch, in die Wohnung einzudringen, wurden die Täter vertrieben.

Wiener Sängerknaben.

Bromberg, 17. März.

Zum zweiten Male stehen diese Buben auf einer Bromberger Bühne. Ihretwegen ist eine in Kunstdingen etwas gleichgültige Stadt herbeigeströmt. Es sind eben Prachtkerle, die so viel vermögen. Sie blicken seelenruhig auf den überfüllten Saal herab, warten auf das Zeichen des Beginnens, warten aber ebenfalls bis dieser Zauber, an denen die Erwachsenen eine so unendliche Freude haben, zu Ende ist, um sich ihrem Übermut hinter geschlossenem Vorhang hinzugeben. Nach jedem Beifallssturm verneigen sie sich mit der Selbstverständlichkeit verwöhnter Primadonnen, weil sie wissen: da unten beim Publikum wird es nie anders sein, wenn wir kommen und den Erwachsenen zeigen, daß Singen und Spielen für uns eine Kleinigkeit, sozusagen eine Kinderangelegenheit ist. —

So ziehen sie durch die Welt, mit vorzüglich erlerntem Programm, mit unbewußtem Talent und stören sich wenig darum, daß das, was sie leisten, sie über alle anderen Knaben hinweghebt. Es ist gut, daß sie es nicht wissen, wie viel sie erarbeitet haben, wie oft sie aus der Spielerei in die Kunst hinüberwechseln. Aber wir sehen sie als Buben und wollen sie nur als solche sehen, als singende, spielende, schauspielerisch begabte Knaben, denen Rhythmus und Musikalität eine Naturbegabung ist. Sie freuen sich, wenn der Klamauk in der „Opernprobe“ von Lortzing losgeht, weil sie da aus dem engen Rahmen der Bühnendressur herausgehen können. Sie tun alles trotzdem gründlich und fast mit dem Ernst eines Erwachsenen. Gesanglich und schauspielerisch können sie dem mit vielen Erwartungen erschienenen Publikum in der „Opernprobe“ nicht so viel bieten, wie damals in „Flotte Bursche“. Die große Hitze, die aus dem Saal auf die Bühne übergreift, nimmt auch die physischen Kräfte dieser prächtigen Kerlchen sehr stark mit. Sie halten tapfer durch und setzen trotzdem mit manchen schauspielerischen Paradestückchen alles in Erstaunen.

Die mittelalterlichen Gesänge, die dann folgen, liegen dem Reiz dieser Knabenstimmen. In den Motetten eines Gallus kann man sich schwerlich etwas anderes denken als den eigenartigen reinen und unpersönlichen Klang von Knabenstimmen. Dr. Gr[illegible]r, der musikalische Leiter dieser Knaben, hat die schwierige Aufgabe des polyphonen Singens meisterhaft mit diesen Knaben gelöst. So reizend Brahmsens Liebeslieder aus Kindermunde klingen, so sehr vermissen wir aber die Verbundenheit dieser Knaben zu dem Inhalt der Lieder, wenn diese Buben z. B. [illegible]ngen müssen „Mein Mädchen hat einen Rosenmund“. Die Eigenart der Brahms-Lieder (insbesondere die nach Heyses „Jungbrunnen“) besteht nicht nur im Formalen, sondern gerade im Klanglichen, in der farbigen Abstufung des Chorklanges. Männerstimmen sind hier die Hauptsache.

Wieder brachten die Wiegenlieder (auch Brahms) den Riesenerfolg. Dann kam Wien zur vollsten Geltung — der Beifall wollte daraufhin kein Ende nehmen. Die „Wiener Sängerknaben“ haben zum zweiten Male eine ganze Stadt aufgerüttelt.

A. S.

Konzert Ada Sari.

Eine glanzvolle Angelegenheit, dieses Konzert der Ada Sari im städtischen Theater. Sie singt im Dienste der Wohltätigkeit; dieser Tatsache trägt ein großes Publikum Rechnung und hat die sonst im Bromberger Konzertleben gewohnte äußere Nachlässigkeit wenigstens für diesen Abend ausgeschaltet.

Ada Saris Gesangskunst liegt immer noch ganz im Rahmen des gesangstechnischen Könnens früherer Jahre. Eine Sängerin, deren Singen eine gesonderte Erscheinung virtuoser Kehlkopftechnik darstellte. Wir erinnern uns noch der Zeiten, da Ada Sari mit ihrem technischen Rüstzeug jede unerreichbar scheinende Schwierigkeit italienischen Koloraturgesanges mit Leichtigkeit überwand. Stakkatis mit der Unfehlbarkeit eines Geigers, atemraubende Passagen, wundervoll ausgeführte Triller, Treffsicherheit beim Überspringen von Registern, bewundernswerte Atemtechnik und klassische Kopftöne — das war Ada Sari.

In diesem primadonnenhaft-launischen Bewußtsein ihres Könnens steht Ada Sari auch heute vor einem tosenden Publikum, das nicht eine einzige Begleitung des Musikers am Flügel zuende spielen läßt, als wollte dieses Publikum beweisen, daß es nicht der Musik wegen einen Abend der Wohltätigkeit geopfert hat. So steht Ada Sari vor ihrem Publikum, wie einst — ganz Mittelpunkt; neben ihr, aber dennoch „sehr abseits“, der Begleiter, der die Kunststückchen ihrer gesanglichen Equilibristik zu stützen hat — und endlich, ganz zum Schluß wartet irgendwo in einem Winkel der Bühne „Frau Musika“, daß man sie ruft und sie in den Mittelpunkt stellt. Nur hin und wieder wagt sie sich in ihrer Schüchternheit ein wenig vor — an dem Publikums-Glanze Ada Saris kann sie jedoch nicht vorüber.

Ada Sari hat immer noch Format, aber nicht mehr das Großformat früherer Jahre. Gestern abend kämpfte sie mit der Tücke des Objekts, eine Indisposition, die sie nicht überwinden konnte. Ada Sari hat jedoch in diesen Dingen genügend Erfahrung, sie stellte die Stärke ihres Ausdruckswillens um und verlegte sich hauptsächlich auf mezzo voce und Kopftöne. Die sechs Stücke des Programms bewegten sich zwischen musikalisch seichten und wertvolleren Kompositionen. Bei Gretschaninow und Kassewarow stieg die Sari mit Hilfe ihrer sammetweichen Kopftöne zu früheren gesanglichen Höhepunkten auf. Die „getragenen“ Kompositionen scheint Ada Sari jetzt zu bevorzugen, während früher die Koloratur den Hauptteil bildete.

Das Publikum hört in Extase zu. Die vereinzelten ausgezeichneten Schwelltöne, manche vorzüglichen Perlenschnüre der Koloratur, viele bravourösen Triller haben es den meisten angetan, sie achten kaum mehr, ob vereinzelte schöne Farben schon ein Kunstgemälde ergeben. Sie hören nur noch, daß Ada Sari den Donau-Walzer als Schlußstück ihres Programms zu singen beginnt, und übertönen mit rauschenden Beifall die ersten Akkorde. Ada Sari hat gesiegt; sie weiß es, es schadet ihrem künstlerischen Rufe in Bromberg nicht, wenn sie einen unrichtigen Einsatz bringt und noch einmal anfängt, wenn sie in manchen Liedabschlüssen einen Ton zu tief endet. — Lieblingen vergibt man alles.

Nach den sechs Programmstücken begann das vom Publikum erzwungene eigentliche Programm. Nach Regers herrlichem Maria-Wiegenlied (6. Zugabe!), das Adda Sari übrigens ausgezeichnet vorbrachte, bahnte man sich mit Gewalt einen Ausgang durch die wartende Menschenmauer. Wann das Konzert wirklich zu Ende ging, wissen wir nicht.

In Prof. Edmund Rößler hatte die Sängerin einen zuverlässigen Begleiter, der sie nicht in einem einzigen Augenblick im Stiche ließ. Rößler hat seine komplizierte Aufgabe gut gelöst.

A. S.

Briefkasten der Redaktion.

W. P. 6000. 1. Kriegsanleihe in Anleiheablösungsschuld umgetauscht, ohne Auslosungsrecht, notiert heute rund 21. 2. Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht notiert heute rund 96. Die 6000 Mark waren in 150 Mark Anleiheablösungsschuld umzuwandeln; wenn sie rechtzeitig zum Umtausch gemeldet worden wären, und wenn sie z. B. im Oktober d. Js. ausgelost worden wären, dann hätte man dafür einschließlich 4,5 Prozent Zinsen für 9 Jahre rund 1050 Reichsmark erhalten können. 3. Die Verantwortung für die Entwertung der Papiere trägt die betreffende Sparkasse. Die Gemeinde kann von der Kasse Entschädigung verlangen. 4. Eine Verrechnung dürfte sich heute als schwierig erweisen, da der Schaden, den die Gemeinde erleidet, sich jetzt noch nicht genau feststellen läßt. Die Auseinandersetzung wird also wohl auf später vertagt werden müssen.

O. S. In dem Gesetz vom 29. 10. 33 über die Notariate ist die Frage nicht geregelt. Wenden Sie sich an das Gericht mit dem Antrage, die Gebühr festzusetzen. Nach dem neuen Notariatsrecht entscheidet Streitfragen über die Höhe der Gebühr zwischen den Parteien und dem Notar der Notariatsrat, der für unseren Bezirk in Posen seinen Sitz hat. Aber das bezieht sich offensichtlich nur auf Streitfragen zwischen den Parteien und einem jetzigen und nicht mit einem jetzt nicht mehr amtierenden Notar.

„Deutschland". 1. Formell haben Sie auf die Rückerstattung der Reisekosten keinen Anspruch, da Sie nicht alle Formalitäten, die die Krankenkasse fordert, genau erfüllt haben. Aber wenn Sie nachweisen, daß Sie tatsächlich diese Ausgaben gehabt haben, was zu beweisen Ihnen nicht schwer fallen wird, dann werden Sie die Kosten wohl ersetzt erhalten. 2. Auf Därme steht ein Einfuhrzoll von 150 Złoty pro 100 Kilogramm. 3. Das neue Gesetz über das Gewerberecht ist erst im Werden. Man muß den Text abwarten.

G. Gr. in M. 1. Ein Ehevertrag muß bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor einem Notar geschlossen werden. 2. Von den Gegenständen muß dem zuständigen Starostwo ein Verzeichnis in doppelter Ausfertigung eingereicht werden. Der Geldbetrag braucht nicht erwähnt zu werden. 3. Das Visum bekommen Sie sehr bald.

Alter Abonnent 1934. Die betreffende Bank können Sie nicht zwingen, Ihnen weiter die Verlosungslisten zu übersenden, es sei denn, die Bank hat sich bei Abschluß des Geschäftes dazu verpflichtet. Das Geschäft ist jetzt, nachdem Sie die Originalpapiere erhalten haben, vollständig abgeschlossen, und Sie haben nichts mehr zu fordern. Entweder müssen Sie auf die Gewinnlisten abonnieren oder unter Überweisung der Nummern der Papiere eine andere Bank bitten, die Listen zu kontrollieren und Ihnen eventuell Mitteilung zu machen. Natürlich wird die Bank dafür Spesen liquidieren.

B. 200. Wir stehen ganz auf Ihrem Standpunkt: Sie haben die Verzögerung der Zahlung nicht verschuldet, sondern die Gegenseite, folglich hat diese den Zinsverlust zu tragen. Die bei der Bank aufgelaufenen Zinsen gebühren den Gläubigern. Wie die Erben sich untereinander in der Zinsenfrage auseinandersetzen, kann Ihnen gleichgiltig sein, jedenfalls haben Sie damit nichts zu tun.

„Schuß". Die Schützenbüchse muß hier ebenso angemeldet werden wie jede andere Schußwaffe. Wenn Sie sie nicht melden, machen Sie sich strafbar. Sie können die Büchse hier im Lande verkaufen aber unter Wahrung gewisser Formalitäten, die Sie im zuständigen Starostwo erfahren werden. Der Verkauf darf nur an Personen erfolgen, die berechtigt sind, solch eine Büchse zu besitzen. Ins Ausland können Sie die Büchse nicht bringen, denn Sie haben weder das Recht, sie zu tragen noch sie zu besitzen.

„Frühling 1934." 1. Wenn Sie nachweisen, daß es sich um Mitgift und Heiratsgut handelt, können Sie in beiden Fällen auf Zollbefreiung rechnen. 2. Wenden Sie sich an einen Spediteur; dieser gibt Ihnen Aufschluß über die Formalitäten, die dabei zu erfüllen sind, und kann Ihnen auch die Frachtkosten berechnen. 3. Ihre Möbel und Ihr Hausgerät können Sie sich natürlich jeder Zeit nachsenden lassen.

„Syrup". Ein solches Verfahren, bei welchem der Gemeindevorsteher die Hauptperson ist, ist nach Art. 241 Abs. 2 der Strafprozeßordnung zulässig. 2. Der Zaun ist doch offenbar seinerzeit zur Trennung der beiden Grundstücken errichtet worden, und zweifellos sind Sie neben dem Nachbar der Mitbewohner. Daraus ergibt sich, daß der Zaun nur im Einverständnis beider Eigentümer entfernt werden kann.

Hauptgewinne der 29. Polnischen Staatslotterie

II. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag vormittags.

20 000 zł Nr. 111891.
2000 zł Nr. 23071 130907.
1000 zł Nr. 197 4086 4675 6619 40526 62756 122300 125778 132211 164399 167718.
500 zł Nr. 63492 86300 95581 168153.
400 zł Nr. 1166 33310 34343 46942 49026 53467 53795 55971 57384 65316 68751 70181 71696 85398 101831 105846 110111 119432 125695 135454 142056 159730 162164 163142.

2. Tag nachmittags.

10 000 zł Nr. 29296 135989.
5000 zł Nr. 6940.
2000 zł Nr. 132147.
1000 zł Nr. 9641 103519.
500 zł Nr. 15911 21945 24701 41438 56178 145690 150113.
400 zł Nr. 13056 19076 22898 38944 93372 100964 135964 142745 146797.

Offene Stellen

Bielitzer Firma sucht Vertreter
zum Privatverkauf von Bielitzer Stoffen gegen Provision. Offerten unter U. 1290 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Leiterinnen
für Näh- und Zuschneidekurse
von landwirtschaftl. Organisation gesucht. Bewerbungen von Absolventinnen einer entsprechenden Gewerbeschule, polnischen Staatsangehörigen, mit kurzem Lebenslauf, Bild, Referenzen, erbeten unter R. 2524 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. Juli junger, sehr energischer 2522
Beamter
für intensiven Betrieb gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an von Wentzel'sche Güterverwaltung, Karna, p. Chobienica, pow. Wolsztyn.

2. Beamter
evangl., für Hof und Speicher z. 1. 4. gegen Taschengeld ges., Landwirtssohn. Beherrsch. der poln. Sprache Bedingung. Bewerb. mit Lebenslauf an 2474
Rittergut Kokoszki pow. Kartuzy.

Eleve
mit Vorkenntnissen od. jüng. Beamter, evgl., deutsch-polnisch sprechend, für 400 Mrg. Rüben-Wirtschaft im Kreise Toruń für sof. gesucht. Zuschr. beförd. Werner Lindemann Chełmża. 2573

Neuheiten
General-Vertretung vergibt Apparatebau, Hamburg, Postfach 121.

Für branchekundigen, fleißigen
Vertreter
der regelm. Tischlereien bes., bietet sich Gelegenheit, die Vertretung führender Fabrik in Särgen, Sargbeschlägen, Leichenwäsche, für Pommerellen und den nördl. Teil Posens gegen angen. Bed. zu übernehmen. Offerten unter M. 2510 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ehrlicher, junger
Kaufmann
mit einig. Mille Einlage erhält angen. Stellung in flott. Lebensmittelhandl. Bewerb. unt. M. 1271 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche **Hausverwalter**
bei freier 2 Zimm.-W. in Bydgoszcz-Wilczak. Beide Sprachen sowie Kaution Bedingung. Invaliden bevorzugt. Anfragen zu richt. an M. Krüger, Brodnica Pomorze, ul. Wiejska 31 1280

Suche zum 1. 4. 34 einen tüchtigen, unverheirat.
Schweizer
Orlovius, Riem. Stwolno poczta Sartowice, pow. Swiecie. 2500

Gesucht z. 1. April 1934 tüchtiger
Viehfütterer
mit Scharwerkern.
Methner, 2450 Gniewkówiec p. Złotniki Kujawskie.

Jung. kräft. evgl. Mann mit besserer Schulbildung, welcher Lust hat das Molkereifach zu erlernen, kann sofort od. etwas später in hies. Genossenschaft als 2388
Lehrling
eintreten. Offert. mit Lebenslauf u. Schulzeugnisabschriften erb. E. Schafranski, Pamiętowo-Zalesie pow. Sępolno (Pom.)

Für mein Kolonial-, Eisenwaren- u. Spirituosen-Geschäft suche ich per 1. April 1934 2436
einen Lehrling
mit gut. Schulbildung poln. u. deutsch sprech., bei freier Station im Hause.
Max Rosenthal, Kamień pomorski.

Köchin
evgl., die kochen kann u. Aufzucht des Federviehs übernimmt für kl. Haushalt ges. Off. u. B. 1294 a. d. Gschst. d. Z.

Aeltere Hausdame
zur Führ. eines frauenlosen Landhaushalts v. sofort gesucht. 2439
Fietz, Chrapice, pow. Toruń, poczta Dubelno koło Chełmży.

Stütze, dtsch u. poln. sprechd., Beding. Kochen, Näh., Stick. u. Glanzplätt., gesucht. Zeugn.-Abschriften und Geh.-Forderg. unt. S. 1282 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stütze
für ein. klein. Haushalt (2 Pers.), welche selbständ. d. Wirtsch. führen kann. Schlafstelle mögl. zu Hause. Hauptbeding. Ehrlichkeit. Off. b. z. richt. u. O. 1273 a. d. Gschst. d. Z.

Anständiges, ehrliches
Stubenmädchen
deutsch u. poln. sprechd., wird für kleinen Gutshaushalt in Pomorze z. 1. April gesucht. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. unter G. 2493 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche Stellung als
1. Beamter
34 Jahre alt, Oberschl., deutsch, polnisch, 14 J. Prax., 2 J. Landwirtsch.-Schule, in Saatgut-, Gemüse-, Fischzuchtwirtsch. tätig gewesen, mit allen Büroarbeiten, Steuersachen vertraut, von gut. Präsentat. und m. gut. Zeugnissen. Gefl. Zuschrift. unter S. 2459 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
24 J., theoret. u. prakt vorgeb., sucht Stellung zum 1. 4. 34
als zweit. Beamter
oder unterm Chef. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Offert. unt T. 2461 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. April 1934 evtl. später Stellung als alleiniger
Feldbeamter oder Wirtschafter.
Bin evang., 27 Jahre alt, schlicht. Gute Zeugnisse und Empfehlung vorhanden. — Gefl. Offerten unter Z. 2471 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Junger Landwirt
23 J., militärfr., beider Sprach. mächt., 5 Jahre Prax. a. erstklass. Gütern Pomer., sucht Stellung als 2. Beamt. oder unt. Leit. d. Chefs. Ang. u. A. 1187 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gutssekretär
ledig, evgl., gewandter Uebersetz. u. Maschinenschreib., erfahr. in Gutsvorstehergesch. u. Lohnberechnung, sucht
Beschäftigung
bei gering. Ansprüchen. Gefl. Zuschr. u. F. 2490 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ich suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, ½ Jahr Praxis, poln. in Wort und Schrift, zu sofort oder später Stellung als 2523
Eleve
Gutsbesitzer Feldt, Kowroz, p. Ostaszewo pow. Toruń.

Für meinen Sohn, Abiturient, Militärzeit beendet, suche ich ab sofort Stelle als 2393
Eleve
in neuzeitl. bewirtsch. Betrieb.
E. Grabowski, Kulice, p. Pelplin.

Evang. Förster
sucht Stellung, auch als Feld- u. Jagdaufseher. Offerten unter T. 2319 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschlesier, 33 Jahre alt, verheiratet, katholisch, sucht Wirkungskreis als
Inspektor (Verwalter)
ab 1. April d. J., da das Gut seiner jetzigen Tätigkeit als Inspektor parzelliert wird. Bisherige Praxis: 4 Jahre in Deutschland (einschließlich Schulbesuch), 10 Jahre in bestgeleiteten Verwaltungen Oberschlesiens u. 3 Jahre in Kongreßpolen. Seit 1927 selbständig tätig, an strenge Tätigkeit gewöhnt. Deutsch und polnisch perfekt. Gefl. Off. unt. „Oberschlesier" B 2570 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Getreidekaufmann
Großpole, deutsch-polnisch, firm in Buchführung Gerichts- und Steuerangelegenheiten, sucht Stellung. Offerten unter Nr. 7168 an An.-Exp. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6. 2527

Landwirtssohn, 23 J., evgl., militärfrei, beid. Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als
Rechnungsführer
vom 1. 4. oder später, übern. Hof- u. Speicherverwaltung sow. Gutsvorsteh.-Arbeit. Langj. Praxis, erstkl. Zeugn. u. Empfehl. vorh. Gefl. Zuschr. unt. T. 2566 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Kaufmann
aus der Getreide- und Holzbr., perf. Buchh., Poln. in Wort u. Schr., vertr. im Umg. m. Behörden, sucht entsprech. Stellg. p. sof. oder spät. Lassak, Leś. Olek, p. Swierczynki, p. Toruń 2560

Zieglermeister
evangel., sucht Stellung in Dampf- oder Handbetrieb von sof. od. spät. Gute Zeugnisse vorhd. A. Haneberg, Laskowice, Pomorze. 2334

Jg. Gärtnergehilfe
evgl., ausgelernt in größer. Handelsgärtn., sucht v. sof. od. später bei bescheid. Ansprüch. Stellung in Handelsg. oder auf größ. Gute. Off. unt. B. 2467 an die „Deutsche Rundschau".

Gärtner
selbständig, alleinsteh., 26 J., i. Früh-Gemüse-, Blumen-, Bienenzucht tätig, sucht b. bescheid. Ansprüch. v. gleich od. später für Saison od. dauernd Stellung. 2519
Urbański, Dąbrowa-Chełmińska.

Tücht. Gärtner
sucht von sofort oder später Stellung. Offert. unter O. 2296 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger
Gärtnergehilfe
sucht vom 1. 4. 34 oder später Stellung. 2512
Wilhelm Redwanz, Czersk, Chojnicka 28

Ev. Gärtner
25 J., 10 j. Praxis, erf. i. all. Zweig. d. Gärtnerei, sow. auch Bienenzucht, sucht ab 1. 4. 34. oder später Stellung. Artur Busse, Maj. Strzelno, Klasztorne, pw. Mogilno, Gärtnerei. 2528

Gärtner, 21 J., erfahren in Treibhaus- u. Freiluftkultur, sucht Stellung v. sofort oder 1. 4. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. J. 2504 a. d. Geschst. d. Ztg.

Schmiedegeselle
evgl., 28 J. alt, mit Beschlagkursus, sucht sof. od. spät. Stellg. Führe Dampfdreschsatz u. Motorpflug. Bin m. sämtl. Arbeit. vertraut. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. P. 2552 a. d. G. d. Z. erb.

Junger, evangelischer
Schmiedegeselle und Maschinist
sucht Stellung. 2529
Otto Schröder, Rudzyń, pow. Chodzież

Strebs. Müller
evgl., 25 J. alt, bisher auf kleinen sow. großen Betrieben tätig gewes., sucht, gestützt auf gute Zeugn., von sof. od. spät. Stellung. Auch f. Brud., 17 Jahre alt, sucht auf neuzeitlichem Betriebe
Stellung als Müllerlehrling
Gefl. Angeb. u. K. 2506 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 4. oder später Stellung als
Molkerei-arbeiter.
Mehrere Jahre schon gearb. Off. unt. W. 2469 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutscher und Chauffeur
der auch Gartenarb. sowie and. Berufsarbeit. ausf., mit Bienenzucht vertraut, sucht zum 1. 4. oder später Stellung. Offerten unter U. 2463 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen Gehilfen, der bei mir ein Jahr im Herdbuchstall gearbeitet hat, eine
Freischweizer-Stelle
zu 15—20 Kühen vom 1. 4. 34. Offert. an 2470
Michał Słowiński, Czachówki, poczta Krotoszyny Pom., pow. Lubawa.

Kochlehrling
evangelisch,
sucht Stellung
zum 1. April. Gefl. Off. unter M. 2408 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zuverlässiges, evangel.
Wirtschaftsfräulein
(Posnerin) Landwirtstochter, Mitte 30, sucht Vertrauensstellg., perfekt i. herrschaftl. Küche, Einkochen, Einschlacht., Geflügelz. Ausführl. Angebote u. C. 2369 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche zum 1. 4. 1934 Stellung als
Wirtin.
Erfahr. i. Geflügelzucht, Back., Koch., Einmach. u. sämtl. Wirtschaftszw. O. u. Nr. 2317 a. d. G. d. Z.

Aeltere, evangelische
Wirtschafterin
sucht v. 15. 3. oder spät. Stellung in frauenlos. Haush. Gute Zeugnisse. Offerten unter L. 1160 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Evangl. Stütze
erfahren in allen Haushaltszweigen, m. Koch- u. Nähkenntn., s. Stellg. zum 1. 4. od. spät. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. R. 2554 a. d. G. d. Z. erb.

Evgl. Mädchen i. Haushalt bewandert, sowie Kochkenntn., Wäschebehandlung und Nähen, sucht Stellung als
einfache Stütze
gut. Zeugn. vorhanden. Off. unter D. 2478 an die Dtsch. Rundsch. erb.

Suche Stellung
z. 1. 4. 34, am liebst. i. d. Stadt, Lohn n. unt. 20 zł. Gertrud Fanslau, Fordon, Podgórna 15, bei Rolla.

Für 18jähr., evangel.
Mädchen
grundehrl., bescheiden u. fleißig, Stellung in bess. Haushalt gesucht. Angebote unt. N. 2409 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes
Stubenmädchen
sucht v. sof. od. 1. 4. pass. Stellg. auf größerem Gute od. in Stadthaushalt. Offert. u. S. 2556 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., evgl. Mädchen
v. Lande sucht Stellung für alles. Gut bevorzugt. Off. unt. K. 1269 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

1- und 2-sommrige, frohwüchsige, gesunde
Satzkarpfen
hat, vom 27. 3. an, abzugeben. 2561
Büttner, Wysocki-Młyn, pow. Tuchola, pocz. Silno.

Suche Gut
100 000 Zł. Anzahlg., zu kaufen. Beding. Weizenbod. u. Nähe Bahn od. Stadt kann a. verpast. sein. Offert. unt. B. 2475 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Häuser, Villen, Landgrundstücke, Güter
verkauft günstig 1286
Westfalewski
Hotel Lengning

Grundstück (Eckhaus) gut gelegen. billig zu verkaufen, Angeb. unter E. 1259 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

195 Mg. Niederungs-Wirtschaft
mit voll. tot. und leb. Inventar, für 75 000 zł zu verkauf. Bei ganzer Auszahlung billiger. Offerten unt. Nr. 2543 an Emil Romey, Grudziądz, erbeten.

Zu Ostern
der
gute Hückel-Hut
Alleinige Vertretung in Bydgoszcz:
Fa. M. Zweiniger nast.
Inh. F. Sauer.
Größtes Lager in Haar- und Woll-Hüten
in allen Preislagen. 2482

Tücht. Mühlenfachmann u. Chauffeur
firm in Müllerei und Mühlenbau s. Stellg. A. u. D. 1191 a. d. G. d. Z.

Ev. jung. Ehepaar vom Lande, in fest. Stellung, sucht Portierstelle. Auskunft An.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35. 2547

Erfahrene
Stenotypistin
sucht Stellung. Kenntnisse in Poln. u. Buchführg. vorhand. Höh. Handelsschule besucht. Angeb. unter W. 2345 an die Geschst. d. Ztg.

Perf. Buchhalterin
selbst. Arbeit., bilanzs. u. mit Steuersach. vertr., sucht z. 1. 4. cr. Stellung. Gehaltsanspr. zeitgem. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter W. 1181 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bürofräulein
ordentlich u. fleißig, mit 4jähr. Prax. u. polnisch. Sprachkenntn., 23 J. a., evgl., sucht per sofort od. später Stellung, eventl.
als Gutssekretärin
Gefl. Offert. u. E. 2479 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo wird sympath. dt. Mädel, 19 Jahre, evgl., aus bess. Familie, Gelegenheit gegeben, die Buchführung zu erlernen? Bei freier Zeit Mithilfe im Haushalt angenehm. Familienanschluß erwünscht. — Gefl. Off. u. „So. 35" an die Filiale Dtsch. Rundschau in Działdowo. 2465

Anständ., ehrl., evgl.
Putzmacherin
sucht Stellung v. 15. 3. od. 1. 4. in der Stadt od. a. e. Gut. Bewand. i. Putzarb., Näh., Plätt., der deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Angebote an Gertr. Bahr, 2333 Post Kruszyny, powiat Brodnica n. Dr., Pom.

Evgl. Mädchen sucht vom 15. 4. oder später Stellung als 2442
Kinderfräulein
zu kleinen Kindern. Letzte Stellung 8 Jahre ununterbrochen. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbittet Guhr, Ostrów, Pozn.

Ehrliches
Stubenmädchen
in allen Arbeiten erfahren, mit Plätt- u. Nähkenntnissen und guten Zeugnissen sucht Stellung. Offert. unt. J. 2395 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Aelteres evangelisches
Stubenmädchen
vertraut m. jed. Arbeit, sowie Glanzpl., Serv., Wäschebehandlg., sucht zum 1. 4. od. 15. 4. Stellg. Off. unt. C. 2477 an die „Deutsche Rundschau".

Besitzertochter, evangl. 22 J., mit Nähkenntn., sucht v. sofort od. später Stellg. zu Kind. od. als
Stubenmädchen.
Czytkówko, Elblońska 16 1251 m. 2

Mädch., 40 J., deutsch, 8 J. a. ein. St., sucht von sofort od. 1. 4. Stellg. Off. unt. G. 1197 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Mädchen, evgl., sucht Stellung als 2508
Stuben- oder Alleinmädchen.
Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorh. Ang. erb. Hertha Röhl, Czarze, pow. Chełmno.

Anständ. Mädchen
(Landwirtst.), d. sich v. kein. Arb. scheut und an selbst. Arb. gewöhnt ist, mit Koch- u. Nähkenntnissen, sucht, gestützt a. gute Zeugn., z. 1. oder 15. April
Stellung im Stadthaushalt. Frdl. Angeb. u. H. 1264 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
mit Kenntnissen im Nähen, Kochen u. Plätten sucht Stelle. Off. u. L. 1206 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung
im Haushalt und Geschäft ab 15. April. Offerten unter R. 1279 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen
möchte in evgl. Pfarrh. od. größ. Landw. ohne gegens. Verg., evtl. auch bei Zuzahl., d. Haushalt erlern. Ang. u. U. 1877 a. Ann.-Expedit. Wallis, Toruń. 2536

Beabsichtige mein 80 Morgen großes
Grundstück
Gebäude sehr gut, Lage im Dorfe, durchweg Weizenbod., Bahnstat. ca. 1½ km entfernt, geg. ein größeres (250 bis 400 Morg.) bei entspr. Zuzahlg. einzutausch. Es kommen nur Wirtschaften im Grenzgebiet mit gut. Boden u. Geb. in Frage. Gefl. Anfr. u. E. 2248 a. d. Gst. d. Z. erb.

Kaufe Grundstücke
ca. 200—250 Morgen. Bei günstig. Angebot Barauszahlung. Vertrauliche Behandlung. Gefl. Angeb. u. Nr. 2499 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Anderer Unternehm. halber verk. mein in Kleinstadt gelegenes **Geschäftsgrundstück** mit 10 Mrg. Land; das. k. auch Schrotmühle, Mehlniederl., Getreidehandel d. Pacht übernommen werden. Sich. Existenz. Gut. Kundenkreis vorhand. Einricht. muß käufl. übernomm. werden. Erforderlich 8—11 000 zł. Off. u. Nr. 2542 a. d. Geschst. d. Ztg.

Haus m. schön. Obstgarten u. frei. Wohg. krankheitshalb. sofort zu verkaufen. Toruń, 2534 Grudziądzka 89.

Suche kleines **Grundstück** von 4—6 Morg. z. kauf. Off u. T 1284 a. d. G. d. Z.

Tausche
landw. Mühlengrundstück in Deutschland geg. ein Grundstück in Polen. Offerten unter B. 1278 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausche bess. 4-Etg.-Haus i. Düsseldorf geg. ein gleichwertig. Stadt- od. Landgrundstück in Posen od. Pommerell. Offert. an Franz Gorzny, Ujście, ul. Chodziczka 102. 2553

Ansiedlungs-Grundstück 2507
60 Morg. gr., gute Geb., leb. u. totes Inventar, kompl., altershalb. sof. geg. Barzahlg. zu verk. Meldung an Krenz, Dziewierzowo, pow. Żnin.

Kühlanlage
für Fleischereien und Molkereien
komplett, Leistungsfähigkeit ca. 10.000 / 1 Stunde
zu kaufen gesucht
Angebote mit technischer Beschreibung unter Bydgoszcz, Postschließfach 155 2563

Alteingeführtes
Drogengeschäft
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Barkapital 10000 zł erforderlich. Offerten unt. L. 2400 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten

Eisenhandlung
Bau- und Brennmaterialien, alteingeführt in Kreisstadt Pommerellens mit guter deutscher Kundschaft zu verkaufen. Anfragen unter „Eisenhandlung" H. 1977 a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Kolonialwarenladen,
gutgeh., beste Lage, g. Whg., weg. Familienangeleg. v. 1. 4. abzutr., ca. 6000 zł. Anfragen Chwytowo 6, m. 13. v. 4-6.

Netzewiesen
14 Mrg. sof. preiswert zu verkaufen. 1291
Pomorska 29 Whg. 1

Reitpferd
sehr gut geritten, auch unter Dame gegangen, 5jährig, dunkelbraune Stute, 171 cm Bandm., straßensicher und vollkommen ruhig, ein- u. zweispännig gefahren, gibt äußerst preiswert ab. Goertz, 2487 Gorzechówko, p. Jabłonowo

1 Paar gutgepflegte
Pferde
auch als Kutschpferde verwendb., z. verkaufen
Fabryka Sygnałów Kolejowych 2558
C. Fiebrandt i Ska.
Sp. z o. o., Bydgoszcz 4

Eintagsküken, Bruteier,

w. Leghorn	gld. Orping.
Eier 30 gr	Eier 35 gr
Kück. 1 zł	Kück. 1,25 zł

Vers. a. Nachn., Verp., billigst. rechtz. Best. erb, F. Behrend v. Grass Wolchowo, Starzyno, Pomorze.

Bruteier von gelben Orpington à 25 gr, Perlhühner à 2 gr. Verpack. z. Selbstkostpr. Fr. Jenny Weissermel, Słoszewo, p. Małki. 2454

Bruteier
prämiert. Rhodeländer à 40 u. 50 gr abzugeb. S. Arnstadt, Rojewice, p. Zawiszyn, powiat Inowrocław. 2505

Klavier verkauft billig Cichon, Podwale 3. 1285

Radio f. Wechselstrom verkauft billig Ziemey, Nowodworska 37. 1289

Radioapparat
Telefunken 9, mit Netzanschlußgerät u. Akkumulator, wenig gebraucht, wegen Todesfall sofort zu verkaufen.
Frau von Bushe Mgoszcz, p. Lisewo Stat. Kornatowo 2484 pow. Chełmno (Pom.)

Elegant. **Herrenzimmer** mit Klubsessel zu verk. 1252 Toruńska 18, W. 6.

Gelegenheitskauf!
Eß-, Schlaf-, Herren-Zimmer, Salon, Garderobenschränke, Bettgestelle, Sofa, Chaiselongue, Cauch, Ausziehtisch, Stühle, Waschtisch, Sessel. 1292
Dworcowa 74, Ecke Matejki.

Guterhalt. Teppich
2½×3½ m, zu kaufen gesucht. Off. unt. G. 1261 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft B. Grawunder, Dworcowa 57. Tel. 1698. 2064

Lastauto
Ford, 2 t, in sehr gut. Zustand, sofort äußerst preiswert zu verkaufen O. u. S. 1229 a. d. G. d. Z.

Best eingerichtete Fleischerei
mit Kühlmaschine im Vorort Danzigs zu verkaufen oder zu verpachten. Ang.: L. 8 Fil. „Dt. Rdsch." Danzig, Holzmarkt 22. 2526

Fette Schlachtpferde
kauft W. Preuß, Bydgoszcz, Dworcowa 104. Telefon 355. 2457

Akkumulatoren-Batterie
stationär, 220 Volt, 120 Zellen, 99 Amp., Type J 3, komplett, auch geteilt, 2513
Dynamos, Motoren
für Gleich- u. Drehstrom, zu Gelegenheitspreisen zu verkaufen. Angebote unter W. 4 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saatkartoffeln
Mehrere Waggon Parnassia, Derdara, Rosafolia, Erdgold, in bester Qualität, „Staudenlese". Desgleichen Speisekartoffeln in denselben Sorten hat abzugeben 2517
Gutsverwaltung Rynkówka,
Station Twarda-Góra, Telefon Smętowo 14.

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw.
kauft und zahlt Höchstpreise 1900
„Futeral", Bydgoszcz, Dworcowa 9 Telefon 308.
Grudziądz, Długa 1.

Personen-Auto
„Adler-Standard 6 S" Innensteuer-Limousine 6—7 Sitzer, 12/50 PS. Sechszylinder, in erstklassigem Zustande günstig zu verkaufen.
Fabryka sygnałów kolejowych
C. Fiebrandt i Ska.,
Sp. z o. o., Bydgoszcz 4.

Suche ein gebrauchtes
Motorrad
Modell 32, zu kaufen. Off. m. Preisangabe an H. Hentschel, Sępólno (Pom.), Sienkiewicza.

Motorrad
300—500 ccm, neues Mod., zu kauf. gesucht. Preisang. unt. J. 1268 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad 1277
„Puch", 220 cbc, elektr. Licht, Soziussitz, fahrb., verk. Insp. G. Grewatsch, Rynarzewo, p. Szubin.

Dogcart, Kutsch-, Geschäfts-, stark. Arbeitswagen, 3½" fertige Räder, 2½ u. 3", sowie Fleischerklötze verkauft billig Stellmacherei, 1222 Zbożowy Rynek 11.

Kutsch- und Geschäftswagen
billig zu verkaufen. 1051 Hetmańska 25.

Meyers Lexikon und Wörterbuch 1275
deutsch-poln., zu verk. Litewska 3, Telef. 707.

Torfstechmaschine
garant. betriebsfähig, sofort abzugeben. Gefl. Anfragen unt. O. 2525 a. d. Geschaftsst. d. Z. erb.

Minimax-Feuerlöschapparate und Ladungen
sowie eiserne Bettstellen, Matratzen sofort günstig zu verkaufen. Zu erfrag. unt. W. 2571 i. d. Geschst. d. Z.

Motore
6 PS., Benzin, liegender, 6-8 PS., Benzol, stehender Zylinder, beide fahrbar, in gut. Zustande, zu verkauf. Anfragen bei 2555
Chr. Grebe, Nakło. Ks. Stargi 5.

2 Arbeiter-Kontrolluhren
Syst. Bundy (Streifenkontrolle), für je 100 Arbeiter, hat abzugeb.
Gustav Weese, Toruń-Mokre, Żółkiewskiego 32. 2353

Gut erhalt. gebrauchte
Drehbank
1—1½ m lang, z. kaufen gesucht. 2485
Fa. W. & G. Primas, Chodzież.

Brutapparat
(Sartorius), f. 100 Eier;
Dauerbrandofen
(Dt. Fabrikat), f. große Räume (Saal) ausreich.
100—200 Linden
f. Alleepflanzung, gibt sehr preiswert ab 2075
Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.

Eine noch gut erhaltene kombinierte 2483
Riemen- und Drahtseilscheibe
für Dampfdreschmaschinen-Transmissionsbock ca. 1.26 m Durchmesser zu kaufen gesucht.
Gutsverwaltung Morzeszczyn, p. Tczew.

Baumaterial, Bretter, Balken, eisernes Tor, Loewe-Radio abzugeb. Offerten unter D. 1258 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Frühbeet
Fensterrahmen billig. Dolina 13a. 1288

Gebrauchte Oel-
Karbolineum-,
Teer-
Barrels,
sowie Fässer,
30 bis 100 Liter, fülldicht, kauft lauf. und erbittet billigst Angeb.
Teerindustrie A.-G.
Danzig-Ohra
Neuer Weg 14—16
Fernsprecher 22187
2240 22188

Trocken. **Schalbretter u. Tischlerbretter**
hat abzugeben 1287
Składnica Surowców dla Stolarzy — Bydgoszcz
Grodzka 21, Telef. 492

Gutsverwaltung Zamarte
p. Ogorzeliny, pw. Chojnice,
gibt ab:
100000 3-jähr. Fichten
unverschult, à 4 zł,
außerdem
20000 3-jähr. Fichten
verschult,
160000 Kiefernpflanzen,
1000 Ahornpflanz.
3-jähr., verschult. 2514

50 Strauch-Haufen
abzugeben 1276
Forsthaus Bysiewo.

Senatspräsident Dr. Rauschning fordert:

„Befruchtung in nützlicher Zusammenarbeit — statt geistiger Waffen und Behauptung des eigenen Anspruches."

Senatspräsident Dr. Rauschning hat am Donnerstag in einer Sitzung der Gesellschaft zum Studium Polens eine Rede gehalten, in der er auf die Notwendigkeit der Danzig-polnischen Verständigungsarbeit hinwies. Angesichts der großen Bedeutung dieser Rede haben wir uns verpflichtet gefühlt, sie unseren Lesern in aller Ausführlichkeit wiederzugeben; nachdem wir in der gestrigen Ausgabe den 1. Teil der Rede veröffentlichten, bringen wir hier den Schluß der Ausführungen des Danziger Senatspräsidenten. Die Schriftl.

Nicht minder wichtige Fragen sehe ich in dem Unterschied im Wirtschaftsleben auftauchen, und gerade dies wird für uns wichtig, vielleicht verhängnisvoll. Um mit dem offensichtlichsten zu beginnen: eine der schwersten Aufgaben, die die Staatwerdung Polen auferlegte, war es, eine einheitliche Wirtschaft aus den in den drei Teilgebieten vorhandenen Wirtschaftskörpern zusammenzuschweißen. Das, was in Polen in den Verwirrungen der Nachkriegszeit mit beginnender Inflation sich als Wirtschaftliches Instrumentarium dem neuen Staat darstellte, war ein verschiedenartiges und in sich höchst widerspruchsvolles Gebilde. Die wichtigsten und gewohnten Verbindungen liefen über die Grenzen nach anderen Zentren, Unterschiede des Lebensstandards, der Berufsethik komplizierten die Lage; verschieden hohe Kaufkraft der Zahlungsmittel in den einzelnen Teilgebieten, die Inkongruenz von Bedarf und Erzeugung, dazu die durch Krieg und Nachkrieg entleerten Warenläger bildeten fast unüberwindliche Schwierigkeiten, mußten gemeistert werden, wenn die staatliche Neuschöpfung nicht mißlingen sollte, und es war ein notwendiger Akt der Wiedergeburt mit Härten, ja Brutalitäten, eine Unifizierung der Teilgebiete nicht nur in dem staatlichen Sektor, sondern vornehmlich auch in der Wirtschaft zu erzwingen. Dies hat viele Existenzen gekostet, insbesondere auch deutsche und ist eine der großen Ursachen der Entdeutschung der ehemaligen preußischen Teilgebiete. Erleichtert wurde der Vorgang durch den Schleier der Inflation, der über allen Operationen lag und Kreditmaßnahmen ermöglichte, die in normalen Zeiten nicht durchführbar gewesen wären.

Aber wie fremd steht diese notwendige Aufgabe, die unlöslich mit der Staatsschöpfung Polens verbunden war, gegenüber den Bestrebungen einer wirtschaftlichen Dezentralisation, einer landschaftlich vielfältig gestalteten Ausgliederung, wie sie in Deutschland geübt wurde. Und diese Unifizierungsbestrebungen konnten als noch nicht abgeschlossen gelten. Das zeigte sich auch in gewissen politischen Forderungen Danzig gegenüber. Ein Verständnis für die Notwendigkeit verschiedenen Lebensstandards entsprechend der Arbeitsqualität findet in solcher straffen Zentralisierung der Wirtschaft wie in Polen wenig Raum. Hand in Hand damit geht eine selbstverständliche Entwickelung der stark staatlich beeinflußten Führung der gesamten Wirtschaft, der Etatismus, ohne den sich die polnische Wirtschaft vielleicht nicht verselbständigen konnte und der in einer Zeit sichtbar zu werden begann, als sich in Deutschland eine letzte Blüte des wirtschaftlichen Liberalismus, des Primats der Wirtschaft vor der Politik und der Staatsführung rücksichtslos in allen Parteischattierungen noch einmal durchsetzte.

Man ist gewohnt, diese Vorgänge

aus der Perspektive feindseliger Maßnahmen

gegen die eigene Wirtschaft zu betrachten. Es wird lehrreich sein, hier hinter die wesentlichen Motive zu kommen, die von Polen aus gesehen die Entwickelung vielleicht ganz anders erscheinen lassen. Man erinnert sich der starken Abhängigkeit der polnischen von der deutschen Wirtschaft in den ersten Jahren, die sich in den Kurven der Inflation der polnischen Mark ausdrücken, aber in Deutschland auch zu unrichtigen Schlüssen von der notwendigen Dauer dieses Zustandes verführten.

Man darf in diesem Zusammenhang der großen Leistungen der polnischen Agrarreform Erwähnung tun, die für uns wohl schmerzlich ist, da sie viele Deutsche hart betroffen hat, die aber vom polnischen Staate aus gesehen, ein ebenso notwendiges wie bedeutendes Werk darstellt, dessen energische Durchführung den unzulänglichen Versuchen im alten Deutschland vorgehalten werden kann.

In der Wirtschaftsführung, die nicht nur einer öffentlich geäußerten staatlichen Parole gehorchte, mehr noch einer selbstverständlich nationalen Disziplin, die ohne großen Apparat und organisatorische Maßnahmen das Ziel durch Aufklärung von Mund zu Mund erreichte, sehen wir einen sehr lebendigen und bewußten Willen zu einer weitgehenden Selbständigkeit. Ob alle protektionistischen Maßnahmen auf die Dauer dem Interesse der Nation dienen, mag dahingestellt sein. **Die Zeit stellt neue Aufgaben der Arbeitsteilung, der Kooperation einer großräumigen Wirtschaftsgliederung. Polen mußte indessen — wie mir scheint — notwendigerweise durch eine Periode der Selbstgenügsamkeit, einer weitgehenden Deflation hindurch. Was in diesem Zusammenhang an Opfer, an Preisgabe vieles Entbehrlichen, an einer — ich möchte fast sagen — altpreußischen Sparsamkeit geleistet worden ist, dürfte unseres lebendigen Interesses gewiß sein.**

> Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
> Blau ist der Himmel und grünend das Land.
> Klag' ist ein Misston im Chore der Sphären,
> Trägt denn die Erde ein Trauergewand?
>
> von Salis.

Derartige

energische Gründungen wie des Gdinger Hafens,

der in ein großes System von Wirtschaftsplanungen gestellt wurde, sollten von uns nicht nur in ihrer schmerzlichen Auswirkung auf uns selbst betrachtet werden, sondern könnten uns eine erhebliche Belehrung des Umfanges und der Grenzen planhafter Wirtschaftsgestaltung bieten. Wir sehen in der Wirtschaftsführung Polens eine Zielsetzung im großen. Es ist kein Zufall, daß die Tendenz der Wirtschaftsverbindungen und Handelswege wieder die Richtung eingenommen hat, die sie in der „Goldenen Zeit" des Jagiellonen-Reiches des 16. Jahrhunderts hatte, die südöstlich-nordische Richtung, die westöstliche des 14. und 15. Jahrhunderts über Breslau, Krakau, Lemberg ablöste.

Aber Polen steht heute, wie mir scheint, vor wiederum neuen großen Fragen. Es heißt hier lakonisch:

Entweder eine weitere Deflation oder die allmähliche Hebung des Lebensstandards

und Angleichung an die mitteleuropäische Höhe oder weitere Extensivierung der Wirtschaft und des Staatslebens. Vermag insbesondere das agrarische Fundament Polens eine weitere Senkung der Lebenshöhe zu ertragen? Uns bewegen diese Fragen brennend. Sie sollen aber nicht gesehen werden von der Basis politischer Zweckäußerungen, sondern einer geistigen Position, die der kommenden Entwickelung eingedenk bleibt. Fragen einer Hebung des Eigenkonsums, eine Absatzregelung, der Beginn eines dauerhaften Reetablissements von Bauern her bewegen uns stark, alle die noch agrarisch bestimmten Völker, die noch wachsen und einen engen Lebensraum haben. Wir sehen aber auch, wie vieles im neuen Deutschland aus anderem Gesichtswinkel gesehen und beurteilt wird und wie daher gerade das Gebiet der Wirtschaft zu großen gegenseitigen Mißverständnissen führen kann.

Der Etatismus in Polen verbindet sich mit der äußerlich noch ungebrochenen liberalistischen Form einer reinen Unternehmer-Wirtschaft.

In Deutschland und auch in Danzig ist man am Werk, die Wirtschaft dadurch neu zu gliedern, daß man die Unter-

Winterfahrt gen Osten.

IX.

Kaleidoskop einer östlichen Stadt.

Auf Grund des Vertrages über die dritte Teilung Polens kam Białystok im Jahre 1795 zu Preußen. Der Branicki-Palast wurde durch den König Friedrich Wilhelm III. von dem Erben des Hetmans der Familie Potocki, für 270 970 preußische Taler gekauft. Im Jahre 1802 wurde die erste deutsche Schule in Białystok eröffnet. Aber schon der Tilsiter Frieden brachte im Jahre 1807 die Stadt und die umliegenden Kreise zu Rußland.

Nach dem Wiener Kongreß gab es eine Zeit des Niederganges, doch in der Mitte des 19. Jahrhunderts begann eine neue Epoche für Białystok. Es war aber nicht wie zu Zeiten des Hetmans Branicki eine Epoche des Prunks und der Festlichkeiten, sondern der Arbeit und Industrialisierung. Im Jahre 1800 besaß Białystok 3370 Einwohner, 1845 waren es schon 15 994, 1897 66 000 und 1933 94 337. Besser als viele Worte beweisen diese Ziffern den ungeheuren Aufschwung, den die Anlage der Fabrikwerke für die Stadt bedeutet hat. Die ersten deutschen Webereien entwickelten sich bald zu großen Fabriken. Die deutschen Gewerbetreibenden erfreuten sich eines großen Entgegenkommens von seiten der russischen Regierung. So hatten sie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts allein das Recht, Fabriken anzulegen. Als dieses Privileg erloschen war, entstanden neben den Tuchfabriken auch Eisen- und Maschinenwerke und schließlich wuchsen auch Gerberei-Unternehmungen schnell aus der Erde. Vor Kriegsbeginn gab es in Białystok 100 Industriebetriebe, in denen 15 000 Arbeiter Beschäftigung fanden. Die Jahresproduktion belief sich auf 12 Millionen Meter Tuch und 500 000 Stück Decken. Der Export der Białystoker Waren ging vornehmlich nach dem Balkan, nach Japan und China. Während des Krieges war naturgemäß ein Teil der Betriebe stillgelegt, begann dann aber, sich langsam wieder zu beleben. In der Zeit von 1926 bis 1928 waren 76 Unternehmen im Gang, die 6000 Arbeiter beschäftigten. Die Krise der letzten Jahre ist aber auch an diesem Industriezentrum Polens nicht spurlos vorüber gegangen. Augenblicklich führen die Białystoker Werke einen scharfen Kampf, um die Zeit der Krise zu überwinden. Und überall in Białystok verfolgt man diesen Existenzkampf mit Sorgfalt, denn man weiß, daß mit der Industrie die Bedeutung der Stadt steigt und fällt.

Am 15. August 1915 besetzten deutsche Truppen die Stadt. Im Jahre 1920 herrschten einen Monat lang die Bolschewisten in Białystok. An diese Zeit erinnert ein Denkmal für 16 durch die Bolschewisten erschossene Bürger. Unter ihnen waren alle Konfessionen vertreten: 10 Katholiken, ein Protestant, ein Orthodoxer und vier Juden. Nach der Volkszählung vom Jahre 1931 gab es in Białystok 51,6 Prozent Juden, 38,6 Prozent Katholiken, 6,3 Prozent Orthodoxe, 3,2 Prozent Protestanten und 0,3 Prozent andere Konfessionen. — Recht interessant ist der Unterschied, den der Volksmund in der Bezeichnung der einzelnen Gotteshäuser der verschiedenen Konfessionen macht. Die römisch-katholische Kirche ist der „Kościół katolicki", die evangelische Kirche heißt nicht anders als „Kircha niemiecka" und die orthodoxe Kirche ist der „Cerkiew".

Den Bedürfnissen der zahlreichen Deutschen in Białystok entsprechend, wurde in den Jahren 1909—1912 in neuromanischem Stil von der evangelischen Gemeinde eine Kirche erbaut, die der Lodzer Architekt Johannes Wende entworfen hat. Über dem Hauptportal liest man in großen Lettern: „Selig sind, die Gottes Wort hören."

Eine schöne Erinnerung an die Zeit des Existenzkampfes der römisch-katholischen Gemeinde zu russischer Zeit stellt die alte katholische Kirche mit ihrem „Anbau" dar. Das alte Kirchlein, das noch aus dem Jahre 1617 stammt, wurde allmählich für die Bedürfnisse der Gemeinde zu klein. Man beantragte die Genehmigung zu einem Neubau, erhielt diese von den russischen Behörden jedoch nicht. „In nächster Nachbarschaft des Cerkiew könne eine große Kirche einer anderen Konfession nicht stehen"... so hieß es. Da begnügte man sich katholischerseits mit einem Anbau, gegen den von seiten der Behörden kein Einspruch erhoben wurde. Der Anbau aber wurde die riesige Pfarrkirche, die mehr als zehnmal so groß als die Grundkirche ist, die selbst wie ein kleines Schwalbennest an der neuen Kirche klebt.

Damit aber nicht etwa etwas Neues in der Welt zu verzeichnen sei, wiederholt sich der Kampf der katholischen Gemeinde aus russischer Zeit in einer etwas anderen Form in unseren Tagen. Die orthodoxe Gemeinde begann vor Kriegsausbruch den Neubau eines Cerkiew. Bei Ausbruch des Krieges war der Bau unter Dach und heute kann die orthodoxe Gemeinde nicht die Genehmigung zur Vollendung des Baues bekommen... Es kehrt alles wieder, manchmal nur mit umgekehrten Vorzeichen. Fehler werden nicht immer gemacht, damit daraus gelernt wird.

Aber mehr als die Russen haben es die Juden verstanden, dem Stadtbild von Białystok einen besonderen Charakter zu verleihen. Wie überall in den Städten des Ostens, so ist auch hier das Ghetto reich an eigenartigen, aber nicht immer erfreulichen Bildern. Eng zusammengedrängt stehen die niedrigen Hütten, schmale Höfe bilden oft Verbindungsgäßchen für die einzelnen Straßen und die einzelnen Grundstücke stehen fast ineinandergeschachtelt da. Durch die Torbogen sieht man in Hütten des Elends und des Schmutzes. Aber nicht nur im Ghetto, sondern in der ganzen Stadt trifft man überall Juden. Die Geschäftswelt scheint fast restlos in ihren Händen zu sein.

Die älteste Synagoge, die heute nur als Bethaus gebraucht wird, stammt aus dem Jahre 1715. Charakteristisch an diesem Bau ist, daß er ausschließlich für Männer bestimmt war; die vergitterte Galerie, von der aus in den übrigen Synagogen die Frauen den Andachten beizuwohnen pflegten, gab es hier nicht. 1764 ging die jüdische Bevölkerung daran, sich eine neue Synagoge zu errichten. Nach alten Urkunden soll die Frau des Hetmans Branicki der jüdischen Gemeinde dabei behilflich gewesen sein. Diese Synagoge verfiel aber immer mehr, so daß man im Jahre 1910 eine neue große Synagoge errichtete. Der Bau dauerte vier Jahre. Das Geld dafür brachte die Gemeinde durch Opfergaben und eine besondere Abgabe auf, die man von koscher geschlachtetem Fleisch erhob.

*

„Kościół katolicki", „Kircha niemiecka", „Cerkiew", „Synagoga" — das Kaleidoskop einer östlichen Stadt; wie man es dreht, es ergeben sich immer ebenso neuartige wie bunte Bilder. (Fortsetzung folgt.)

nehmerwirtschaft in einen Doppelrahmen stellt, den des Gemeinnutzes und der sozialen Ehre.

Die Überwindung des Klassenkampfes

und der Schutz vor dem Mißbrauch der Wirtschaft der Volksgesamtheit gegenüber sind die inneren Barrieren der Wirtschaft, die damit eine Form erhält, gleich weit entfernt von der bolschewistischen Staatsplanwirtschaft wie dem „laisser faire laisser aller" des alten Liberalismus.

An der Frage der Überwindung des Klassenkampfes als der Voraussetzung jeder wirtschaftlichen Gesundung wird auch Polen nicht vorübergehen können, wenn sich auch das soziale Gefüge des polnischen Volkes noch wesentlich von dem des deutschen unterscheidet. War das 19. Jahrhundert in vollem Umfang der Zeitabschnitt, der dem polnischen Volk den bürgerlichen Mittelstand schuf, so zeigt doch die Jugend dieser Entwickelung im Gesamtbau der sozialen Gliederung noch vieles Unfertiges, das man kennen muß. Aber dieselben Probleme werden, wenn auch etwas verzögert, wie in den übrigen Staaten sich auch in Polen anmelden.

Eine der Fragen von wesentlichstem Gewicht wird

die Lage des Bauerntums

sein. Uns interessiert hier ganz besonders, ob das bäuerliche Fundament bereit ist, sich zu höheren organisatorischen Formen zu entwickeln. Von den Bauernromanen der 30er Jahre bis zu der letzten großen Deutung des polnischen Bauern in Reymonts Roman bleibt das Gefühl ein Jahrhundert lebendig, daß sich das Schicksal des polnischen Volkes, im großen gesehen von der Erde, von seinem größten Reichtum, seinem unverbrauchten unrationalisierten Bauerntum her gestalten muß. **So bewegt uns Deutsche, die wir mit Achtung die fast mystische Schollenverbundenheit des polnischen Volkes mit seiner Erde sehen, und die wir auch unsererseits die Erneuerung des deutschen Volkes nur von der Verbundenheit von Blut und Boden erleben können, die Frage besonders stark, ob und wie das polnische Bauerntum mitgestaltend in das polnische Schicksal eingreifen und seiner selbst bewußt werden wird.**

Alles dies, meine Herren, sind allein Fragen, die uns das gegenwärtige Polen stellt. Ich glaube wohl sagen zu können, daß man deutscherseits

die große Energie der Staatswerdung Polens

der ersten 15 Jahre nicht mit der vollen Eindringlichkeit dieses Ereignisses empfunden hat, und es ist viel zu wenig bekannt, unter welchen lebensgefährlichen Krisen die Wiedergeburt Polens in schwerster Zeit vor sich ging, unter außen- wie innenpolitischen Gefahren, da weder Heer noch Verwaltung die Durchgliederung und Disziplinierung erfahren hatte, die zur Überwindung kritischer Momente unerläßliche Voraussetzungen sind. Wir können hiervon lernen, und wenn heute die Arbeit von 1½ Jahrzehnten vorliegt, so ist es ein ungeheuer weiter Weg, der zurückgelegt wurde. Aus den politischen Ideen der Vorkriegszeit erwuchsen staatsbildende Kräfte aus einer nach dem Muster westlerisch-demokratischer Verfassungen eilig zurecht geschnittenen republikanischen Form mit einer chaotischen Parteienzersplitterung, die noch die deutsche übertraf, entsteht ein autoritärer Staat eigenen Wuchses. In langsamer Arbeit Schritt für Schritt, nicht überhastet und ersprungen, gestaltete ein großer Mann mit einem Kreis weitschauender Mitarbeiter

ein Volk zu einer neuen Form.

Eine neue Generation ist geformt, mag der Schöpfer selbst mit seinem Werk auch noch hadern.

Aber wir verstehen alles dieses nicht, wenn wir nicht weiter

zurückgehen in die Vergangenheit,

in eine an Höhen und Tiefen reiche Geschichte. Vieles ist hier nachzuholen. Man kann Polen nicht gerecht werden, wenn man seine 1000jährige Entwicklung aus der Verfallszeit des 18. Jahrhundert beurteilt. **Wir beginnen heute zu verstehen, daß in der alten staatlichen Verfassung Polens wie in seinem biologischen Aufbau sehr viel Nordisches enthalten ist. Die Schlachta ist eine gradlinige Entwickelung nordgermanischer Sippenverfassung. Wir sehen in dem alten polnischen Staat lebendige Aufbaukräfte, die nicht zur Ausreife gelangten, aber heute sich erneut anmelden, Polen als der Filter gegenüber osteuropäisch-asiatischem Kulturwillen, Polen das Glacis Europas, vielleicht umschreibt dies nicht ganz deutlich, was die unverlierbare Aufgabe des polnischen Volkes sein kann, wie wir sie sehen, das wie kein anderes ein Doppelantlitz hat; eins nach dem Westen Europas, das andere nach dem Osten.** Aber eine solche Doppelaufgabe, die ja eine Fortsetzung der schicksalsgegebenen Stellung auch des deutschen Volkes darstellt, allen Mittler zu sein, birgt tragische Gefahren. Und wenn wir den ostdeutschen Menschen analysieren, Herder, Hamann, Hoffmann, die gesamte ostdeutsche Romantik mit ihrer Duplizität des Charakters, so fühlen wir ein verwandtes Lebensgefühl in Polen schwinden. Ein an Spannungen reiches Leben sucht nach neuen umfassenden Formen im Einzelschicksal, im gemeinsamen Schicksal des Volkes. Solche Aufgaben und Veranlagung gaben ein frühes Bewußtsein eigener Art und Bestimmung. Weniges ist so aufschlußreich für Polen als die Geburt eines klaren Nationalbewußtseins im modernsten Sinne im Mittelalter, zu einer Zeit, da man im übrigen Europa wohl dynastische Zusammenhänge erlebte, nicht aber völkische. Schon in frühe Zeit hinauf reichen Sprichwörter zurück, daß kein Pole eines Deutschen Freund sein könne, und doch hatte diese Absetzung gegenüber den Fremden, Andersvölkischen, nicht gehindert, daß es nie eine tiefere Symbiose zweier Nationen gegeben hat, als zwischen der deutschen und der polnischen. Und die Geschichte Polens läßt es immer wieder zum Bewußtsein kommen, daß die Blütezeiten dieses Landes zusammenfallen mit Zeiten gegenseitiger Toleranz und Ergänzung, und daß Zeiten der Verfolgung solche des Niederganges wurden.

In mannigfacher Weise ergänzen sich die beiden Völker, geistig und wirtschaftlich, in ihren Charakteren und ihren Leistungen. Immer wieder hat das polnische Volk eine starke Anziehung, ja eine Assimilationskraft auf das deutsche ausgeübt. Der herben, männlichen, spröden, verstandesbedingten vorsorgenden Natur des Deutschen lag eine Ergänzung in der lebhaften, schmiegsamen, fraulichen, phantasievollen und schnellen Art des Polen nahe, und so zeichnet trotz dem frühen Selbstbewußtsein der nationalen Gesinnung das polnische Volk eins vor dem rationaler bedingten deutschen aus, daß nicht so viel Teile des völkischen Lebens schon in rationelles Bewußtsein gerückt sind. Die Macht des Unbewußten, die letzten Endes das Schicksal des einzelnen wie der Völker bestimmt, ist im Polen ungleich stärker als im Deutschen. Der westliche Nationalismus, der in Deutschland den geistigen Wuchs in entscheidenden Jahrzehnten verkrüppelt hat, ist in Polen ungleich unwirksamer geworden trotz einer zeitweisen starken Kultur romanischer Prägung.

In diesem Zusammenhang wird dann die Frage wichtig, welche Aussichten so starke Kräfte der Vorkriegszeit haben, wie es

der Panslawismus

war. Uns interessiert, ob diese Tendenzen nur zeitweise von den großen Aufgaben der Staatwerdung der einzelnen Slawischen Nationen überdeckt oder ob sie erloschen sind, ein allmählich verdunkelnder Hintergrund wichtigerer Aufgaben im Aufbau der Nationen. Für das Gemeinslawische hat der Deutsche im Geistigen während der letzten Generation viel Neigung gehabt, nicht nur auf ästhetisch-literarischem Boden. Es ist kein Zufall, daß einer der größten geistigen Vorläufer des neuen Deutschland Moeller von den Bruck, der das Wort vom Dritten Reich geprägt hat, einer der tiefsten Künder Dostojewskys gewesen ist. Aber die neue Generation sieht auch in Deutschland hier vieles anders. Sie kann sich hier auch nicht mehr zu einer Polenbegeisterung zurückfinden, wie sie vor 100 Jahren den Westen Deutschlands, ja ganz Europa, entflammt hat. Ich glaube nicht fehl zu gehen, daß die karge, sich leicht versagende, aber doch in ihrer Fürsorge tiefere Verbundenheit beweisende preußische Idee einer staatlichen Führung oberhalb mehrerer Volkstümer tieferes Verständnis für Polen, aber auch bei Polen zu finden beginnt, als die Begeisterung für die auf allen Barrikaden Europas um ihr Vaterland kämpfenden polnischen Revolutionshelden.

So nähern wir uns von zwei Seiten einem gegenseitigen besseren Verständnis und weniges könnte einem da zutreffender dienen als

die Literatur.

Und doch ist es gerade sie, die in Deutschland bisher wenig Verständnis im Vergleich zu der großen russischen gefunden hat. Wir wissen, wie tief der deutsche Geist, von Herder beginnend, den jungen Völkern des Ostens die geistigen Waffen zu einer tieferen Selbstbehauptung geliehen hat, als es materielle je vermocht hätten, dennoch fehlt uns für das polnische Geistesleben noch der Schlüssel.

Wir haben wohl Kenntnis von einigen großen Leistungen auf mannigfachsten Gebieten. Wir erfahren verwundert, wie höchste Beamte des Staates Zeit finden, große wissenschaftliche Werke abzuschließen, und daß in einem Kreise führender Persönlichkeiten eine Mannigfaltigkeit des besten Fachwissens mit dem Mut des Politikers, mit der Sorgfalt des Verwaltungsleiters und der Produktivität des Forschers verknüpft bestehen kann, ohne ins Oberflächliche zu versanden. Aber wir fanden bisher keine Wege in die eigentliche Literatur, die vielleicht der beste und untrüglichste Schlüssel zum Verständnis des Wesens eines Volkes ist. Wenn wir den großen Namen eines Mickiewicz nennen, so wird uns sein Werk fremd und unheimisch erscheinen bei aller Größe, die wir anerkennen. Wer vermag die „Dziady" heute noch rein aufzunehmen, diese messianische Dichtungsweise, die uns so fremd ist wie unseres ostdeutschen Zacharias Werner ungleich schwächeren aber ähnlich liegenden Dramen, der als einziger darum in einer großen Renaissance der deutschen Romantik unlebendig geblieben ist. Wir fragen nach der neuen Dichtung Polens, die aus seiner Wiedergeburt entstanden ist und uns innerlich berühren und erregen könnte, wie es Jahrzehnte hindurch die skandinavische Dichtung in einer Auflockerung unseres Gefühlslebens tat. Wir haben ein einziges unausschöpfbares Epos, die Bauern von Reymont, aber es ragt in die Vorkriegszeit zurück. Was wir da und dort sehen, scheint die Male einer tieferen Deutung der neuen Lebenshaltung des jungen Polen aufzuweisen. Vielleicht erschöpfte sich die Nation bisher in dem harten Kampf um ihre Staatwerdung.

So ergibt sich für uns, im ganzen gesehen, eine gewaltige Aufgabe, aus allen Gebieten nationaler Lebensäußerungen des Staates, der Wirtschaft, der Kultur in Gegenwart und Vergangenheit ein lebendiges Organ des Verständnisses zu bilden. Die alte geistige Idee Europas, im Mittelalter lebendig und alle Nationen formend, war einem Zeitalter der Dynastien gewichen. Eine lebendige Gesellschaft parlamentarisch-demokratischer Völker hat sich als unmöglich erwiesen. Ohne die schöpferische Idee einer neuen Gemeinschaft wirkt die Vielfältigkeit der Interessen der Nationen isolierend. Es bleibt die Frage übrig, ob man einer solchen Gestaltung eines gegliederten Europas durch Reden und Forschungen dienen kann. Wir sind der Überzeugung: Ja. Trotz den vielfältigen Äußerungen in den Einzelstaaten beginnt sich ein einheitliches Gefühl der neuen Generation zu regen. Dies gibt uns Gewähr zu einer Hoffnung des Erfolges unserer Bemühungen und ein Recht, in unserem Sinn zu arbeiten. Das Wort von

Europa irredenta,

von dem Klassenkampf der Nationen hat noch heute wie vor 10 Jahren Geltung. Wir können nicht nach absoluten Maßstäben Grenzen ziehen und räumliche Entwicklungen staatlich umreißen. Gibt es noch ein abendländisches Gemeingefühl, aus dem heraus ein gestuftes Gefüge der Nationen gestaltet werden kann, so kann nicht bei den großen Lösungen begonnen werden, sondern im kleinen und im einzelnen.

So müssen wir in der Geschichte, in der Erforschung des uns Naheliegenden dieses uns zum Teil gehörenden Raumes, der national gemischt gewesen ist und, wie es scheint, zu bleiben bestimmt ist, nicht so sehr geistige Waffe, Behauptung des eigenen Anspruches sehen, sondern das gewaltige Ereignis einer friedlichen Befruchtung in nützlicher Zusammenarbeit, wie es die tausendjährige Vergangenheit dieses Ostraumes zeigt, als eine Richtschnur für die praktische Arbeit der Zukunft betrachten. Es scheint uns die Stunde geschlagen zu haben, anstatt des Trennenden das Verbindende zu suchen und zu pflegen.

Hier im Osten lebt ein gemeinsamer Raum mehrerer Nationen.

Über den wechselnden Staatsgrenzen hat die Gemengelage der Völker einen einzigartigen Zustand der Raumgemeinschaft geschaffen, der die Politik sowohl wie die Wirtschaft, aber auch die geistige Führung Rechnung tragen müssen."

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. An den Vortrag schloß sich in den anliegenden Räumen des Altstädtischen Rathauses ein geselliges Beisammensein an.

Die erste Schwalbe.

Vortrag von Professor Cybichowski in der Deutschen Rechtsakademie.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Freitag hat sich — wie der „Kurjer Warszawski" mitteilt — der bekannte Rechtslehrer an der Warschauer Universität Prof. Zygmunt Cybichowski nach Berlin begeben und zwar auf Einladung der Akademie des deutschen Rechts, um in einer Plenarsitzung dieser Akademie einen Vortrag über die Entwicklung des modernen Verfassungsrechts unter besonderer Berücksichtigung des polnischen Rechts zu halten.

Dieser Vortrag, welcher am Sonnabend, dem 17. d. M., stattfinden wird, wird der erste von einem polnischen Gelehrten auf Einladung einer offiziellen deutschen Institution in der Hauptstadt des Deutschen Reichs gehaltene Vortrag sein.

*

Dr. Winter spricht in Warschau.

dk. Warschau, 16. März. Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir, daß der Stabschef der Reichsbauernführung Dr. Winter von den polnischen landwirtschaftlichen Organisationen für einen Vortrag über die Organisation der deutschen Landwirtschaft gewonnen worden ist. Dr. Winter wird vor den polnischen Bauernführern am 14. April in Warschau sprechen.

Auch die polnischen Zeitungen aus Polen in Deutschland wieder zugelassen.

Auf Grund der Gegenseitigkeit haben die deutschen Behörden ausnahmslos alle in Polen erscheinenden Zeitungen und Publikationen, welchen in letzter Zeit das Postdebit entzogen wurde, ins deutsche Staatsgebiet zugelassen.

Auf der Liste der polnischen Blätter, die das Postdebit zurückerhielten, befinden sich u. a. die Publikationen des Pressekonzerns: „Ilustrowany Kurjer Codzienny", eine Reihe von Posener Blättern, u. a.: „Kurjer Poznański" und „Dziennik Poznański" und Schlesische Blätter, u. a.: „Polska Zachodnia" und „Polonia".

Aus Anlaß der Wiederherstellung des freien Zeitungsverkehrs zwischen Polen und Deutschland, schreibt der „Kurjer Poranny": „Diese gesamte Aufhebung der Presseverbote auf beiden Seiten ist der Ausdruck der Normalisierung der polnisch-deutschen Pressebeziehungen. Die gegenwärtige Gestaltung der polnisch-deutschen Beziehungen, welche zu dieser Normalisierung geführt hat, läßt hoffen, daß in Zukunft Beschlagnahmen von Blättern und Postdebit-Verbote aufhören werden, eine alltägliche Erscheinung in den polnisch-deutschen Pressebeziehungen zu sein.

„Diese beiderseitige Maßnahme der polnischen und deutschen Behörden ist als eines der positiven Ergebnisse der in Berlin durchgeführten polnisch-deutschen Gespräche über Presse- und Propaganda-Fragen zu behandeln."

Die deutschen Pfadfinder in Polen.

Von der „Deutschen Pfadfinderschaft" in Polen erhalten wir folgende Zuschrift:

Die gegenwärtig in der „Deutschen Pfadfinderschaft" zusammengeschlossene deutsche Jugendbewegung in Polen konzentrierte sich bisher in dem Bunde „Deutsche Jungenschaft in Polen". Diese Organisation war seit dem Jahre 1927 in Posen mit dem Tätigkeitsbereich für die gesamte Republik gemeldet. Die Neuverordnung des Innenministeriums über das Vereinswesen stellte den Bund „Deutsche Jungenschaft in Polen" vor die Frage einer Regelung im Sinne dieses erlassenen Gesetzes.

Wie wir berichteten, bahnte die Bundesführung Verhandlungen mit dem polnischen Pfadfinderverband zum Zwecke des Anschlusses an diesen unter Berücksichtigung der eigenen kulturellen Belange an. Bekanntlich zerschlugen sich vor kurzem die angeknüpften Verhandlungen, weil von seiten des polnischen Pfadfinderverbandes für uns unannehmbare Bedingungen gestellt wurden. Und zwar sollten die Ortsgruppen unseres Bundes in die einzelnen Gaue der polnischen Pfadfinderschaft eingegliedert werden. Damit wäre praktisch die uns ursprünglich voll zugesicherte Selbständigkeit aufgehoben worden.

Um aber die rechtliche Sicherstellung des Bundes zu erreichen, sah sich die Bundesführung gezwungen, neue Wege zu beschreiten. Kürzlich wurden neue Statuten, die am vergangenen Sonntag in Lodz auf der Bundesratssitzung der „Deutschen Pfadfinderschaft" ausgearbeitet wurden, dem Innenministerium zur Bestätigung eingereicht, mit der Bitte, ihn als „Verein höheren gemeinnützigen Charakters" anzuerkennen. Im Falle der Bestätigung sichert uns das Statut die Selbständigkeit in organisatorischer und ideeller Hinsicht.

*

Es wäre zu wünschen, daß die eingeleitete deutsch-polnische Verständigung sich auch auf die deutsche Jugendbewegung in Polen auswirken möge, um so mehr als die deutsche Pfadfinderschaft nur in die Lage versetzt zu werden wünscht, in der sich die polnischen Pfadfinder in Deutschland befinden, die sogar für die Abhaltung polnischer nationaler Feiern volle Freiheit haben.

Zwischen Berlin und Moskau.

Wegen des Nichtangriffspaktes ist das Heer auch nicht um eine Division verringert worden.

In der letzten Sitzung des Sejm wurden bei der Beratung über den Regierungsentwurf, nach welchem dem Präsidenten der Republik während der Pause zwischen den parlamentarischen Sessionen wiederum Vollmachten erteilt werden sollen, auch Fragen der Außenpolitik berührt, worüber die Polnische Telegraphen-Agentur merkwürdigerweise den Zeitungen nur einen sehr knappen Bericht zur Verfügung gestellt hatte. Mit Rücksicht darauf, daß die kritischen Bemerkungen des sozialistischen Redners an den von Polen in der letzten Zeit abgeschlossenen Nichtangriffspakten von dem Abgeordneten Miedziński, einer einflußreichen Persönlichkeit im Regierungslager, pariert wurden, geben wir dessen Ausführungen nachstehend ausführlicher wieder:

Nachdem Abgeordneter Czapiński (PPS) die Außenpolitik der Regierung einer Kritik unterzogen hatte, sprach Abgeordneter Miedziński, der in einer längeren Rede gerade dieses Gebiet der Regierung warm verteidigte. Er führte u. a. aus:

Der einzige Herr Czapiński hat in seiner Rede und im „Robotnik“ gegen die Regierung den Vorwurf erhoben, daß sie sich der Kritik ihrer Auslandspolitik entziehen wolle. Die Herren Czapiński und Niedziałkowski bewegen sich in einer Fiktion, die sie selbst für sich allein geschaffen haben. Wenn Herr Czapiński schreibt, daß niemand die Außenpolitik der gegenwärtigen Regierung verteidige, so gibt er sich in der Tat einer Fiktion, nicht aber der Wirklichkeit hin, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß eines der Dinge, die in sehr breiten Schichten unsrerer Volksgemeinschaft Anerkennung finden, gerade die Außenpolitik ist. Wenn sie niemand verteidigt, so geschieht das einfach aus dem Grunde, weil sie niemand angegriffen hat.

Herr Czapiński hat erklärt,

daß die Regierung zwischen Berlin und Moskau pendle,

daß dies eine gefährliche Sache sei, die die ganze Welt beunruhige. Er führte dabei eine Reihe von Stimmen an, die diese Beunruhigung feststellen. Es hat sich aber nicht um Stimmen von Außenministern gehandelt, die für die Politik des Staates verantwortlich sind. Herr Czapiński erhebt den Vorwurf, daß Herr Beck nach Moskau hat reisen müssen, um sich darüber zu rechtfertigen, was er getan hat. Man muß sich darüber wundern, daß dieser Artikel an dem Tage erschien, als Herr Beck zurückgekehrt war und als es jedem klar war, daß er sich durchaus nicht gerechtfertigt hat, sondern daß ihm ein solcher Empfang zuteil geworden war, wie er einem Repräsentanten der Republik zuteil werden muß. Von einer Rechtfertigung über unsere Politik ist dort nicht die Rede gewesen, dagegen kann ich mit voller Verantwortung sagen,

daß der Außenminister der Republik in Moskau von den maßgebendsten Faktoren zu dem Abschluß des bekannten Paktes mit dem Deutschen Reich beglückwünscht wurde.

Herr Czapiński hat eine höchst interessante französische Stimme zitiert, und zwar die des Herrn Pierre Bernus, des Mitarbeiters des „Journal des Debats“, der über die polnische Politik, besonders gegenüber Deutschland, eine Reihe von Zweifeln vorgebracht hatte. Das, was Herr Czapiński zitierte, war in keiner französischen Zeitung zu finden, geschrieben war es in einem deutschen Emigrantenblatt, einem Organ derjenigen, die Deutschland haben verlassen müssen, und jetzt über alles herfallen, was zu einer Verständigung mit Berlin führt. Die Kollegen des Herrn Czapiński von der Zweiten Internationale sind der Meinung, daß, wenn sie sich selbst nicht haben schützen können, wir einen Krieg mit Berlin hätten machen müssen. Aber wir beabsichtigen durchaus nicht dies zu tun.

Ich habe manchmal den Eindruck, daß Herr Czapiński, der viel liest und schreibt, nicht Zeit hat, ein wenig nachzudenken. Er hat in seinem Arbeiterorgan verstanden, gewisse für die Politik der Polnischen Regierung nicht sehr schmeichelhafte Stimmen der belgischen Presse zu zitieren, ohne zu bedenken, daß es sich hier um Stimmen der Agenten des Herrn Boussac aus Żyrardów handelt. Wir freuen uns sehr, daß die Politik unserer Regierung den Agenten der Herrn Boussac nicht gefällt.

Polen liegt wirklich zwischen Berlin und Moskau.

Dies ist eine wirkliche Wirklichkeit. Das, was Sie, meine Herren, ein Pendeln nennen, und es in zwei Probleme teilen, ist ein Problem, das ich ein Problem von Rappallo nennen möchte. Seit 1922, mit dem Augenblick von Rappallo, bestand das bekannte Abkommen zwischen Berlin und Moskau, und es war für jeden klar, daß sich Polen im Stande der Bedrohung befindet. Als einige Jahre später Locarno kam, dürfte es niemand entgangen sein, daß dies ein zweiter Schritt war, durch den Polen bedroht wurde. Aus diesem Grunde waren Berlin und Moskau ein Problem. Deswegen hat sich die Politik der Polnischen Regierung, die eine kühne Politik ist, welche den Stier an den Hörnern pakt, sich die direkte Lösung der ebenfalls direkten Bedrohungen angelegen sein lassen. Sie werden zugeben, daß sich der Sachverhalt heute ganz anders verhält.

Herr Czapiński und seine Kollegen unterscheiden vielleicht deshalb, weil sie wenig an den Regierungen teilgenommen haben, selten die Außenpolitik von der sozialen Politik, von der Innenpolitik der einzelnen Staaten. Die Außenpolitik ist gerade aus dem Grunde, weil sie ihre Grundlagen aus geopolitischen Bedingungen schöpft, ungemein steif. Sie werden sehen, daß sich im Laufe der Geschichte die inneren Verhältnisse der Staaten radikal ändern, daß aber die Außenpolitik selbst bestehen bleibt. Indessen ist für die Herren vom „Robotnik“ die Frage, ob in Berlin ihre Genossen von der Zweiten Internationale am Ruder sind oder ihre Gegner, ein Problem, von dem sie die Frage der Außenpolitik Polens abhängig machen. Im „Robotnik“ war

die Einstellung Danziger Fragen gegenüber

immer anders. Einmal wurde an unserem Verhältnis zu Danzig Kritik geübt, dann wurde ein neutraler Standpunkt empfohlen und mit dem Augenblick, da die innere Gestaltung der politischen Verhältnisse in Danzig eine Änderung erfuhr, ging das Organ der Polnischen Sozialistischen Partei zu einer ganz anderen Politik in der Einstellung zu dieser Stadt über. Dies ist keine Außenpolitik, aber um so charakteristischer für die psychische Einstellung der Sozialisten. Ebenso verhält es sich mit dem

Standpunkt zu Berlin.

Mit dem Augenblick, da Herr Adolf Hitler erklärt, er sei nicht bereit, seine Ideen, seine Forderungen auf den Spitzen der Bajonette zu tragen, haben wir entsprechend der Politik, die eine Politik der PPS. war, eine Verständigung angebahnt. Darin liegt keine Inkonsequenz. Dagegen ist die Inkonsequenz, die darin besteht, Sympathien oder Antipathien zu der ausländischen Regierung zu vermischen und sie auf unsere Außenpolitik zu übertragen, ein grundsätzlicher Fehler. Wir wissen genau, daß Friedfertigkeit — Friedfertigkeit ist und Pakte — Pakte sind, daß aber Nichtangriffspakte alle mit denen abschließen, die sich verteidigen können.

Wäre nach dem Nichtangriffspakt unsere Armee auch nur um eine Division verringert worden, so hätten Sie uns einen Vorwurf machen können,

wir haben das aber nicht getan, und das ist eine gesunde Vernunft, an der unsere Außenpolitik festhält. (Beifall). Es wird doch kein Zweifel darüber bestehen, daß die notwendige Einleitung zur Befriedung der Beziehungen mit Deutschland die Befriedung der Beziehungen mit Moskau war. Es wird auch niemand angezweifelt haben, daß dem Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Deutschland zunächst ein Nichtangriffspakt mit Moskau, die Milderung und Festigung der Beziehungen zu Rußland vorangehen mußte.

Malteser-Tagung in Rom.

In diesen Tagen treten in Rom die Ritter des Malteser-Ordens zu einer Tagung zusammen. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die „Kreuz-Zeitung“ von ihrer Schriftleitung in Rom einen interessanten Bericht über diesen Orden, dem wir folgendes entnehmen.

Wenn der Souverän des „Selbstherrlichen Ordens der Ritter von Malta“ einen Brief an einen König schreibt, so beginnt er mit den Worten: „Liebster Bruder!“ Eigentümlich bunt und pathetisch ist noch heute das Gebaren jenes merkwürdigen Staatsgerüsts, das Verfassung und Einrichtung eines regelrechten, unabhängigen Reichs besitzt und dem zu seiner Verwirklichung nur das eine — Land und Leute — fehlen: der Malteser-Orden.

Vor einem Monat erließ der Großmeister, Fürst Chigi-Albano, von Rom aus eine Einladung an alle Großpriore des Ordens, die in den verschiedensten katholischen Länder sitzen; diese schrieben wieder an alle Ritter und so trägt die Ewige Stadt in der Zeit vom 14. bis 20. März auf ihren Asphaltstraßen einen bunten Zug des Mittelalters die jerusalemitanischen Ritter, die hier in ihrer Villa auf dem Aventin ihr Großkapitel halten, das erste seit hundertdreißig Jahren, seit dem Verlassen der vorletzten Heimat des Ordens: Malta.

Rom ist die letzte Zufluchtstelle jener Genossenschaften, die seit achthundert Jahren ruhelos das ganze Mittelmeerbecken abstreiften, immer wieder Sitz und Namen ändernd. In der Hochzeit der Kreuzzüge — 1113 — wurde in Jerusalem der geistliche Ritter-Orden der Johanniter gegründet, der kranke Pilger pflegte und das Heilige Grab verteidigte. Bald wanderte die Genossenschaft nach Ptolemais, später nach Zypern, weiter nach Rhodus, darauf, von den Türken vertrieben, nach der Insel Malta, die sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts beherrschte.

Das „Weiße Kreuz“ — Symbol der Malteser — pflegte im Weltkrieg nahezu zwei Millionen Verwundete der verschiedensten Nationen. Bis heute entfaltet der Orden seine soziale Tätigkeit, unterhält Ambulatorien und rüstet Hilfsexpeditionen für Katastrophengebiete aus. Eine der größten Leistungen des Ordens in letzter Zeit war das Hilfswerk für die 1923 aus Kleinasien flüchtenden Griechen.

Im Herzen Roms, in der Straße, die zur spanischen Treppe führt, liegt der Wintersitz der Malteser. Hier residiert der Großmeister und erteilt im rotausgeschlagenen „Thronsaal“ Audienzen. Die Hochburg aber, an der Grenze des Stadtbildes, sieht der Fremde nur von weitem aus den Kirchen des Aventin aufragen. Wuchtige, geschweifte Mauern sperren den Zutritt; nur das Auge darf einen Laubengang des Gartens durch eine eisenbeschlagene Öffnung im Tor abtasten, die gerade nur einen Taxustunnel mit der Aussicht auf die Peterskuppel freigibt. Freilich steht das Schloß mitten in der scherzenden Gartenarchitektur; es enthält viel weniger Säle, als man annehmen würde. Hoch im obersten Stock, unmittelbar unter dem Dach, münden die breiten Marmortreppen in den Kapitelsaal, der in diesen Tagen zum erstenmal das Generalkapitel der Brüder versammelt sieht. Von der Wand blicken in unendlich langer Reihe die Großmeister des Ordens durch acht Jahrhunderte, mit strenggeschnittenen Gesichtern und Bärten, mit Schwertern und Kettenpanzern, sowie weiter oben in koketter Salonuniform des Rokoko.

Wie ein Spuk belebt sich der Saal. Schon jetzt rücken Diener schwere Eichenstühle vor die Tische und scheuern das verstaubte Silbergeschirr, in dem sich der Wein spiegeln wird wie vor Jahrhunderten.

Menschen, die eben aus dem Automobil des zwanzigsten Jahrhunderts gestiegen sind, werden von der eigentümlichen Starre erfaßt, die sie aus ihren eigenen Kleidern anweht, die dasselbe gabelspitze Kreuz tragen wie die Männer auf der nachgedunkelten Leinwand rund im Raum.

Zu zweit und zweit, ohne ein Wort zu wechseln, wie es die uralte Regel will, betreten die Ritter den Saal und sprechen im Chor das Gebet an den Heiligen Geist, ehe sie sich niederlassen. Streng sind die Vorschriften des Ordens und äußerst selten gelingt es heute jemandem, volle Aufnahme als „Fra“ (Bruder) zu erlangen. Sind doch dafür die Nachweise von sechzehn adeligen Ahnen väterlicherseits wie mütterlicherseits erforderlich, eine Voraussetzung, welche nur wenige der europäischen Adelsgeschlechter erfüllen können. Schwierig ist auch das Noviziat, die Probezeit; im ganzen müssen nicht wie sonst in religiösen Orden drei, sondern zehn Gelübde abgelegt werden, deren letztes das der Ehelosigkeit ist.

Der Verfassung nach ist der Malteser-Orden ein eigener Staat, der dritte innerhalb Italiens (neben San Marino und der Vatikanstadt).

Ein zweiter Orden suchte den Malteser-Rittern bis in die letzte Zeit das Vorrecht streitig zu machen: die „Grabes-Ritter von Jerusalem“, die gleichfalls in Rom einen Sitz haben und zum Unterschied von den Maltesern das rote Kreuz auf weißem Mantel führen. Die Kirchenbehörde des Vatikans hat als Schiedsrichter für die Malteser gestimmt und diesen das Alleinrecht zuerkannt, sich „Jerusalemitischer Orden“ zu nennen, da er die einzige und echte geschichtliche Fortsetzung der ersten Grabesritter, der Johanniter, darstelle.

So entfaltet sich auf der neuen Via dell'Impero, der „Straße des römischen Reichs“, mitten im Herzen der Großstadt das Zauberspiel der Beschwörung der Vergangenheit: schwarze Mäntel mit weißen Kreuzen auf der linken Schulter, rote Waffenröcke mit Goldschnüren, weiße Reithosen mit Stulpenstiefeln und federnbesetzte Zweispitze. Trompeten begleiten die Malteser aufs Kapitol und auf die freigelegte schlanke „Loggia der Rhodus-Ritter“ ihrer Ahnen; geistliche Zeremonienmeister holen sie auf der Königsstiege des Vatikans ab. Aber alles bleibt Geste, erstarrte Luftspiegelung der Vergangenheit, die nur in Rom möglich ist, wo sich Kultform und leuchtendes Kleid länger halten als anderswo: selbst wenn die eigentlichen Träger schon zu Asche verweht sind.

Die tschechisch-polnische Spannung.

In Teschen und Mährisch-Ostrau haben am Sonntag polenfeindliche Kundgebungen stattgefunden, welche die Spannung zwischen Polen und der Tschechoslowakei noch verschärft haben. Die polnische Presse beschuldigt die tschechischen Behörden in schärfster Form der Polenfeindlichkeit und stellt fest, daß die polnischen Bürger der Tschechoslowakei als Bürger zweiter Klasse, ja sogar noch schlechter als die übrigen Minderheiten behandelt würden. Für die nächsten Tage sind in Polen große Protestkundgebungen gegen das Verhalten der Tschechen gegenüber der polnischen Minderheit geplant.

Inzwischen werden aus der Tschechoslowakei Fälle gemeldet, die von weiteren Schikanen der polnischen Minderheit gegenüber zeugen. So wurde während einer polnischen Schulfeier in Ostrau ein Bild Kosciuszkos von der Wand entfernt und zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht. Die tschechische Presse schreibt mit Entrüstung, daß an der Stelle, an der das Bild des Präsidenten Massaryk hängen sollte, dasjenige eines „polnischen Kämpfers“ hing.

Am Donnerstag wurde in Mährisch-Ostrau der polnische Schriftsteller **Stanisław Kaszycki** unter dem Vorwurf der öffentlichen Ruhestörung verhaftet. K., ein Mitglied des polnisch-tschechischen Klubs in Krakau, hatte sich im Auftrage der Jagiellonischen Universität auf Einladung von kulturellen tschechoslowakischen Organisationen nach der Tschechoslowakei begeben, um dort Vorträge zu halten. Die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei ist über seine Verhaftung empört; zum Zeichen des Protestes finden zahlreiche Austritte aus dem tschechisch-polnischen Klub in Mährisch-Ostrau statt.

Im Ergebnis einer durch eine Kommission des Finanzamtes in Ostrau durchgeführten Revision, die, wie allgemein angenommen wird, auf Grund einer Denunziation erfolgt ist, wurde die polnische Vorschußkasse in Mährisch-Ostrau sowie ein dortiger polnischer Führer mit einer Geldstrafe von je 15000 tschechischen Kronen bestraft.

Entwurf eines internationalen Abkommens

gegen politische Rundfunk-Propaganda.

London, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, das Foreign office habe vom Generalsekretär des Völkerbundes die Abschrift eines Entwurfes über ein Rundfunkabkommen erhalten. Das Abkommen soll verhindern, daß der Rundfunk in einer Weise gebraucht werde, die dem internationalen guten Einvernehmen abträglich sei. Der Korrespondent fügt nach einem Hinweis auf Österreich hinzu, der Entwurf sei vom „Institut für geistige Zusammenarbeit“ verfaßt worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Handelspolitische Fortschritte in Polen.

Der Wiederaufbau des deutsch-polnischen Handels.

Die handelspolitische Aktivität, die Polen seit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifes in dem Bestreben entfaltet, das Verhältnis mit dem wichtigsten seiner Geschäftspartner auf neue gesündere Grundlage zu stellen, konnte in den letzten Wochen zwei große Erfolge buchen. Es ist noch im Vorjahr gelungen, sechs neue Verträge mit Belgien, Österreich, Schweden, Holland, Dänemark und der Schweiz abzuschließen, sind jüngst zwei neue Verträge hinzugekommen: das am 7. März in Kraft getretene Handels- und Schiffahrtsabkommen mit der Tschechoslowakei und die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung, die den beinahe neun Jahre dauernden Zollkrieg zwischen beiden Ländern beilegt. Mit dem Inkrafttreten dieses Abkommens am 15. März wird eine sehr wichtige Etappe in der polnischen Handelspolitik und im Wiederaufbau der wirtschaftlichen Beziehungen zum größten Nachbar im Westen erreicht sein.

Wenn auch das deutsch-polnische Wirtschaftsprotokoll zur Beendigung des Zollkrieges noch kein Vertrag ist — der Neuaufbau nach einem so langjährigen Zollkrieg kann sich nur schrittweise vollziehen — wenn es auch keinen der beiden Teile in den Genuß der Meistbegünstigung setzt, so stellt es doch die wichtigste wirtschaftliche Vereinbarung dar, die Polen bisher unter der Herrschaft des neuen Zolltarifs geschlossen hat, da es den weitaus größten Anteil, den irgendein Land an seinem Außenhandel hat, einer vertraglichen Regelung unterwirft. Indem man zu einem Abbau der beiderseitigen Kampfmaßnahmen gelangt — Polen verzichtet gegenüber Deutschland auf die Anwendung der speziell gegen das Reich gerichteten Einfuhrverbote und der neuen Maximalzölle, während auf deutscher Seite der Oberzoll gegenüber Polen in Wegfall kommt — wird die Grundlage für einen störungsfreien Warenaustausch zwischen beiden Ländern und eine solide Basis für den weiteren Ausbau der gegenseitigen Beziehungen durch Abschluß eines ordentlichen Handelsvertrages geschaffen, der beiden Ländern in Zukunft große wirtschaftliche und finanzielle Vorteile bringen kann.

Weder auf deutscher noch auf polnischer Seite knüpft man übertriebene Erwartungen für die Aussichten des deutsch-polnischen Handelsverkehrs auf Grund des geschlossenen Abkommens, aber hier wie dort erwartet man eine Ausdehnung des Güteraustausches trotz der Hemmungen, die der Schutz des Inlandsmarktes und die verringerte Aufnahmefähigkeit einer Vergrößerung des Absatzes bereiten. Auf beiden Seiten rechnet man mit einer 25prozentigen Steigerung der Umsätze. Um die Bedeutung dieser Umsatzsteigerung zu würdigen, muß man sich die Ziffern des deutsch-polnischen Handels vergegenwärtigen. Trotz gegenseitiger Kampfmaßnahmen und trotz fortschreitender Depression betrug der Umsatz im deutsch-polnischen Handel 1933 noch immer 312 Mill. Zloty (Polens Einfuhr nach Deutschland 167 Mill. und Deutschlands Export nach Polen 145 Mill. Zloty) und stand Deutschland an der Spitze der polnischen Einfuhrländer und an zweiter Stelle der Ausfuhrländer. Zahlenmäßig würde sich also aus der Normalisierung des Verhältnisses zunächst eine Vergrößerung des Außenhandelsvolumens um 75 Mill. Zloty ergeben. Es wäre natürlich müßig, schon heute zu untersuchen, auf welcher Seite die Vorteile des Abkommens überwiegen, erst die Entwicklung der nächsten Monate wird darüber ein einigermaßen sicheres Urteil gestatten, wobei allerdings schon heute gesagt werden kann, daß es in erster Linie auf die Initiative, die Kreditbereitschaft und sonstige Bedingungen ankommen wird, welche die an der Ausfuhr interessierten Wirtschaftszweige dem Absatzmarkt der Gegenseite stellen werden.

Fest steht jedenfalls, daß durch den Wirtschaftsfrieden einem bedeutenden Zweig der polnischen Produktion, nämlich der Eisenindustrie, die unmittelbare Vergrößerung des Absatzes durch den kürzlich in Paris perfektionierten Eisenvertrag zugesichert ist, der der polnischen Eisenindustrie bestimmte Kontingente für die Walzeiseneinfuhr nach Deutschland (7/10 Prozent des jeweiligen deutschen Inlandabsatzes) einräumt. Ebenso erwartet die polnische Holzwirtschaft von der Wiedereröffnung des deutschen Marktes eine wesentliche Exporterweiterung. Die Hebung der Holzausfuhr würde namentlich der Holzwirtschaft Mittel- und Ostpolens neue Impulse schaffen. Wenn dort die jahrelang aufgestapelten Holzlager jetzt wieder abgestoßen werden könnten, würde dies eine allgemeine wirtschaftliche Auflockerung in jenen Teilen des Landes bewirken, wo sich der große Waldbesitz befindet, der wieder in die Lage versetzt werden könnte, seine Kredite und Steuerrückstände zu begleichen. Tatsächlich sind schon im Januar und Februar in Erwartung des Abschlusses des Wirtschaftsabkommens die polnischen Holzlieferungen nach Deutschland beachtlich gestiegen. Voraussetzung für eine stärkere Belebung des Holzgeschäftes mit Deutschland bleibt allerdings, daß die Wiederanpassung an den deutschen Bedarf rasch erfolgt, nachdem die Standardisierung in den Produktionsgebieten Polens in den letzten Jahren ganz auf die Bedürfnisse des englischen und skandinavischen Holzmarktes zugeschnitten worden ist. Große Vorteile verspricht sich auch die Erdölindustrie von der handelspolitischen Verständigung mit Deutschland, wohin vor dem Zollkriege mehr als die Hälfte der Ausfuhr von Rohöl und Erdölerzeugnissen gegangen ist (zwischen 1925 und 1932 ist die Erdölausfuhr Polens nach Deutschland von 66 115 auf 12 879 Tonnen, also auf ein Fünftel zurückgegangen). Der polnischen Butterausfuhr eröffnen sich durch die Butterregelung neue, das polnische Interesse besonders wahrende Absatzmöglichkeiten. Besonders wesentlich für Polen ist schließlich das veterinärpolizeiliche Abkommen, in welchem Polen die Möglichkeit der Durchfuhr von Vieh und Vieherzeugnissen nach dem Westen erhält, die bisher auf einem Umweg erfolgen mußte, der die Transportkosten wesentlich verteuerte und die Konkurrenz polnischer Waren bedeutend erschwerte.

Umgekehrt erwartet man im Reich, daß Deutschland an der Befriedigung des industriellen Einfuhrbedarfes der polnischen Wirtschaft, namentlich auf dem Gebiete von Fertigwaren und Produktionsmitteln, dagegen nicht in den sogenannten Luxusartikeln, wieder stärkeren Anteil nehmen wird. Die autonomen Zollrabatte, die nunmehr Polen auch Deutschland gewährt, werden vor allem der Einfuhr von Maschinen und Maschinenteilen, Apparaten und anderen qualifizierten Produktionsmitteln zugute kommen. Der deutsche Großhandel, der vor dem Zollkrieg der wichtigste Vermittler auch für polnische Einkäufe aus dritten Ländern war, wird durch den Wegfall der Sonderermäßigungen, die ihn seit 1925 hier ganz ausschalteten, wieder mit den Käufern anderer Länder zugelassen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß natürlich die gewaltig fortgeschrittene Industrialisierung Polens, die Konkurrenz der Lieferländer, die im Laufe der letzten Jahre den polnischen Markt bearbeitet haben, und schließlich die noch immer andauernde Wirtschaftsdepression einer stärkeren Durchdringung des polnischen Marktes mit deutschen Erzeugnissen von Haus aus recht enge Grenzen setzen. Für manche Erzeugnisse, die Polen noch vor zehn Jahren vorwiegend aus Deutschland bezog, ist es heute nicht mehr aufnahmefähig, weil es entweder die Eigenerzeugung ausgebaut oder sich auf andere Bezugsländer eingestellt hat, aber Fleiß und Unternehmerinitiative werden den deutschen Kaufmann und Industriellen in die Lage versetzen, viele von den verlorenen Positionen wieder zurückzugewinnen. Als außerordentlich wichtig für Deutschland ist die zwar auf privatem, aber von den Regierungen bestätigten Wege zwischen der deutschen und polnischen Ostseehafen-Schiffahrt getroffene Vereinbarung, die im Verkehr zwischen den deutschen und polnischen Häfen eine Frachtenteilung in der Weise vorsieht, daß von je 100 000 Tonnen im Verhältnis 80 zu 20 zugunsten Deutschlands, die folgenden im umgekehrten Verhältnis verteilt werden, während von etwa 100 000 Tonnen an Deutschland und Polen paritätisch beteiligt sind. Dadurch wird die Diskriminierung der deutschen Schiffahrt beseitigt und werden Bremen und Hamburg wieder in den polnischen Umschlagsverkehr eingeschaltet, der in den letzten Jahren ständig größeren Umfang angenommen hat.

Aber es wäre falsch, die Bedeutung des Vertrages lediglich nach der unmittelbaren Wirkung zu beurteilen. Sein Abschluß nach fast neunjährigem Handelskrieg ist ein Ereignis von historischer Bedeutung und eröffnet auf weite Sicht, wenn er auch zunächst die Normalisierung des wirtschaftlichen Verhältnisses der Länder zu einander erreicht, Perspektiven für eine umfassende wirtschaftliche Zusammenarbeit. Schon heute erscheint, daß in der nächsten Zeit in Warschau und Berlin zwei deutsch-polnische Handelskammern ins Leben gerufen werden, die eine Basis für den weiteren Ausbau der Beziehungen bilden werden. Der Weg für einen umfassenden Handelsvertrag ist frei gemacht, der den Interessenausgleich im Auge hat und den wirtschaftlichen Aufbaukräften beider Staaten gebührend Rechnung trägt. Nur so ist zu hoffen, daß einige Jahre ruhiger Entwicklung die Wunden heilen werden, die der langjährige Zollkrieg beiden Teilen geschlagen hat.

Dr. F. Sr.

Polens Wirtschaftslage.

Obgleich Industrie, Handel und Landwirtschaft in Polen über den Mangel an Absatzmöglichkeiten klagen, muß festgestellt werden, daß die Wirtschaftslage Polens sich seit Jahresbeginn nicht sonderlich verschlechtert hat. In den nächsten Monaten werden wahrscheinlich gewisse Spannungen durch den Arbeitsbeschaffungsplan der Regierung, der ja wie bekannt Investitionen von insgesamt 320 Mill. Zloty vorsieht, und der eine Verminderung der Arbeitslosigkeit mit sich bringen wird, gelöst werden. Ein weiterer Faktor, der für die Beurteilung der Gesamtlage von großer Wichtigkeit ist, ist die Nationalanleihe. Ihre 6. Rate ist bereits fällig geworden und zwingt zu der Frage, welchen Einfluß sie auf die Gestaltung der Beschäftigung, Umsätze, Preise, Entwicklung der Staatsfinanzen und auf den Geldmarkt gehabt hat.

Jedenfalls steht fest, daß die Anleihe einen gewaltigen Rückgang der Umsätze des Handels, in den ersten drei Monaten der Ratenzahlungen geradezu eine vollkommene Lähmung des Geschäftes ausgelöst hat. Denn der Abzug vom Gehalt der Beamten und Finanzangestellten, im Zusammenhang mit der gleichzeitig erfolgten 7prozentigen Kürzung der Bezüge der Staatsangestellten mußte naturgemäß die Konsumkraft der Bevölkerung empfindlich schwächen. Einen deutlichen Ausdruck hierfür bildet die Tatsache, daß die Großhandelspreise trotz der festen Preistendenz auf den Weltmärkten in Polen weiter nach abwärts gerichtet sind. (Großhandelsindex Januar 1934: 57,7 gegen 59,3 i. V.) Geringer wurde die Industrie mit der Anleihe belastet, was daraus zu ersehen ist, daß sich der Produktionsindex immer noch um etwa 20 Prozent höher hält als im Jahre 1933. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich jetzt die Russenaufträge und die Bestellungen Brasiliens und Hollands bemerkbar machen. Der Steinkohlenbergbau profitiert von den erhöhten Aufträgen der Krisenindustrie, seine Ziffern liegen auch über demjenigen des Vorjahresstandes.

Der Textilindustrie in Lodz und Bielitz gelang es im vorigen Jahr, namhafte Abschlüsse zu tätigen. Man hofft hier auf einen baldigen Preisaufstieg.

Mit dieser Besserung in den einzelnen Industriezweigen steht das Ansteigen der Arbeitslosenziffer in hartem Gegensatz. Am 24. 2. waren 410 000 Erwerbslose registriert, was als Rekordziffer zu bezeichnen sein könnte, zumal es sich bei diesen Ziffern nur um die „sichtbaren" Arbeitslosen handelt. Die Regierung hofft aber nun, daß es ihr gelingen wird, in den nächsten Monaten 200 000 Menschen wieder Brot und Lohn zu geben.

Der Fehlbetrag des Staatshaushaltes hätte zur drohenden Gefahr werden können, wenn nicht die Nationalanleihe dreifach überzeichnet worden wäre. Die Regierung hat auch im laufenden Etatsjahr empfindliche Einsparungen getroffen, aber der Privatwirtschaft fehlt der notwendige Impuls, um die im Budget veranlagten Staatseinkünfte aufzubringen. Das mithin sichere Defizit für das laufende Haushaltsjahr wird man mit 300 Mill. Zloty nicht zu niedrig veranschlagen können, welches allerdings durch Staatsschatzscheine und die Anleihe sichergestellt ist. Der Währung und den Finanzen droht also von dieser Seite keine Gefahr. Aber gerade mit Rücksicht auf die unbedingte Aufrechterhaltung der Währungsstabilität haben Bank Polski und die Regierung von einem Verzicht auf die Deflationspolitik absehen müssen, die letzten Endes die Wiederankurbelung der Wirtschaft außerordentlich erschwert.

So erklärt es sich, daß bei anhaltendem Zuwachs der Spareinlagen und fortgesetzter Kreditverbilligung das Geldangebot weiter gering bleibt, während das Kreditbedürfnis auf der anderen Seite wächst, da eine Unterbringung der flüssigen Mittel nur in Form von Spareinlagen bei den Banken, Sparkassen und der PKO erfolgt, nachdem der Anreiz für Anlagen, die der Wirtschaft unmittelbar zugute kommen, und eine Belebung entfachen könnten, angesichts der noch immer nicht überwundenen Vertrauenskrise fehlt. Während die Spargelder von Monat zu Monat sich erhöhen, stagniert der Aktien- und Anlagemarkt fast vollkommen. Bestimmend hierfür ist vor allen Dingen die Flucht aus dem Effektenmarkt wegen der Dividendenlosigkeit der Industriepapiere. Die überschüssigen Gelder werden aber auch nicht in Anleihen angelegt. Diese Anleihen lauten in der Mehrzahl auf Dollar und sind jetzt durch die Dollarentwertung großen Kursschwankungen ausgesetzt. Solange die Entschuldungsaktion andauert, wird auch an eine Belebung des Hypothekenmarktes nicht zu denken sein, da der Gläubiger durch Verfügungen aller Art, die ihm Verluste an Kapital und Zinsen bringen, immer wieder vor den Kopf gestoßen wird.

Allgemein gesprochen kann man jedoch in der polnischen Wirtschaft eine allmähliche Erholung feststellen, die davon abhängig ist, daß keine unerwartete Störung eintritt und daß der Frühjahrskampf gegen die Arbeitslosigkeit einen Erfolg zeitigt.

Deutschland und die sowjetrussischen Bestellungen

Berlin, 17. März. (PAT.) Zwischen der sowjetrussischen Handelsvertretung und den maßgebenden deutschen Stellen sind augenblicklich Verhandlungen über weitere Bestellungen Sowjetrußlands in Deutschland für das laufende Jahr im Gange. Wie die „Nationalzeitung" berichtet, verlangte Sowjetrußland anfänglich einen neuen Kredit bis zur Höhe von 300 Millionen Reichsmark, dieser Forderung wollen die maßgebenden deutschen Stellen nicht entsprechen. In bezug auf die noch schwebenden sowjetrussischen Schulden ist es zwischen beiden Ländern noch zu keiner Einigung gekommen. Die Frage über die Höhe der weiteren Bestellungen Sowjetrußlands in Deutschland ist bis jetzt noch ungeklärt.

Die französisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen.

Der englisch-französische Wirtschaftskonflikt scheint sich immer schwieriger zu gestalten, jedenfalls ist vorerst noch nicht zu sehen, ob der wirtschaftspolitische Antagonismus beider Länder irgendwie zum Ausgleich gebracht werden kann. Als vor wenigen Tagen Schritte zu Verhandlungen eingeleitet worden waren, glaubte man, daß ein Ausgleich der Gegensätze möglich sein wird. Wie jedoch jetzt aus Paris gemeldet wird, ist der französische Wirtschaftsminister, der als französischer Delegationsführer in London an den Verhandlungen teilnahm, am Sonnabend nach Paris zurückgekehrt. Vorläufig sollen die englisch-französischen Besprechungen auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden. Bei den Besprechungen haben sich große Schwierigkeiten ergeben, da die Engländer darauf bestehen, daß Frankreich die Warenkontingente in ihrer alten Form und Höhe wieder herstelle. England wirft Frankreich vor, mit anderen Ländern Wirtschaftsabkommen abgeschlossen zu haben, die den englischen Interessen zuwiderlaufen. Den englischen Forderungen widersetzt sich Frankreich. Der französische Wirtschaftsminister kehrt deshalb nach Paris zurück, um im Ministerrat neue Informationen einzuholen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 16. März. Danzig: Ueberweisung 57.80 bis 57,92, bar 57 82 - 57,93, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.025 bis 47.425, Prag: Ueberweisung 454.75, bar 461,00, Wien: Ueberweisung 79 10, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,32½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27 03.

Warschauer Börse vom 16. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123 80, 124,11 — 123 49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,55, 358,45 — 356,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *). 27,19 — 26,93 Newyork 5,31¼, 5,34 — 5,28¼, Oslo —, Paris 34,95, 35,04 — 34,86, Prag 22.03, 22,08 — 21,98, Riga —, Sofia —, Stockholm 139,65, 140,35 — 138,95 Schweiz 171,45, 171,88 — 171,02, Tallin —, Wien —, Italien 45,57, 45,69 — 45,45.

*) London Umsätze 27,05½,—27,07.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,90.

Berlin, 16. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,510—2,516 London 12,775—12,805, Holland 168.98—169 32, Norwegen 64 19 bis 64,31 Schweden 65,88—66.02, Belgien 58,49—58.61 Italien 21.52 bis 21.56, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80.93—81.09, Prag 10 38 bis 10,40, Wien 47.20—47.30, Danzig 81,64—81,80, Warschau 47,225—47.425.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,25 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,90 Zł., 100 Schweizer Franken 170,94 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Mark 209.50 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen 21,05 Zł., 100 österreich. Schillinge 96.50 Zł., holländischer Gulden 356,50 Zł., Belgisch Belgas 123,44 Zł., ital. Lire 45,42 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	20 to	14.75	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Weizenkleie, g.	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggenschrotkl.	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Winterrübsen	42.00—44.00
Weizen	17.25—17.60	blauer Mohn	42.00—48.00
Braugerste	14.50—15.50	Senf	32.00—34.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Leinsamen	46.00—50.00
Hafer	11.50—12.00	Peluschken	12.00—13.00
Futterhafer	—.—	Wicken	12.50—13.50
Roggenm. IA 0-55%	21 50—23.00	Felderbsen	15.00—17.00
" IB 0-65%	21.00—22.00	Speiseerbsen	19.00—20.00
" II 55-70%	17.50—19.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.50
Roggenschrotm. 0-95%	17.50—18.50	Folgererbsen	19.00—21.00
Roggennachmehl unt. 70%	13 50—15.50	blaue Lupinen	6.25—7 25
Weizenm. IA 0-20%	33.50—35.50	gelbe Lupinen	8.00—9.00
" IB 0-45%	30.50—33.00	Serradella, neu	12.00—13.00
" IC 0-60%	29.00—31.00	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
" ID 0-65%	27.50—30.50	Weißklee	70.00—95.00
" II 45-65%	25.50—27.50	Rotklee	160.00—220.00
" III 65-75%	19.00—21.00	Speisekartoffeln	3.50—4.00
Weizenschrotmehl 0-95%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.16
Roggenkleie	10.00—10.50	Saatkartoffeln	4.25—4.75
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Kartoffelflocken	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Winterraps	42.00—44.00	Rapskuchen	14.50—15.50
		Sonnenblumenkuch.	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	8.50—9.00
		Tymothyklee	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	582 to	Fabrikkartoffel	15 to	Hafer	15 to
Weizen	278 to	Speisekartoffel	15 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	105 to	blauer Mohn	— to	Raps	— to
Braugerste	50 to	weißer Mohn	— to	Rübensamen	— to
Roggenmehl	37 to	Futtererbsen	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	23 to	Kleeheu	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Wicken	— to
Folger-Erbs.	15 to	Weißklee	— to	Trockenschnitz.	— to
Feld-Erbsen	15 to	Inkarnatklee	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenkleie	95 to	Gelbklee	— to	Gemenge	15 to
Weizenkleie	35 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupinen	— to
Gelbe Lupinen	— to	Serradella	— to	Wolle	— to
Kartoffelflock.	15 to	Timothee	— to	Saatkartoffeln	110 to

Gesamtangebot 1649 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	1375 to	14.75
	45 to	14.70

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14 75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	14.75—15.25	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.25—14 75	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.25—16.25	Inkarnatklee	80.00—100.00
Hafer	11.50—11.75	Senf	33.00—35.00
Saathafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.25—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	10.75—11.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	9.50—10.50	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	46.50—47.50	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	13.50—14.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14 50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Blauer Mohn	42.00—48.00
Viktoriaerbsen	22.00—27.00	Leinsamen	53.00—56.00
Folgererbsen	20.00—21.00	Leinkuchen	19.00—19.50
Speisekartoffeln	3 75—4.25	Rapskuchen	14.50—15.00
Seradella	13.00—14.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	14.00—15.00
blaue Lupinen	7.50—8.25	Sojaschrot	19.50—20.00
gelbe Lupinen	9.75—10 75		
Klee, roh	170.00—200.00		
Klee, weiß	60.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—120 00		
Klee, gelb ohne Schalen	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 910 to, Weizen 634 to, Gerste 159,5 to, Hafer 178 5 to, Roggenmehl 262 to, Weizenmehl 48 to, Roggenkleie 186,5 to, Weizenkleie 50 to, Gerstenkleie 10 to, Folgererbsen 3.5 to, Viktoriaerbsen 13 to, Wicke 1,2 to, Peluschken 1,2 to, Seradella 10 to, blaue Lupinen 54 to, gelbe Lupinen 38 to, Gelbklee 8 to, Sämereien 18,9 to, Speisekartoffeln 17 to, Pflanzkartoffeln 105 to, Kartoffelmehl 25 to, Dextrin 7,5 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiefel & Co., Bromberg. Am 16. März notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 170—200, Weißklee 80—120, Schwedenklee 100—125, Gelbklee, enthülst 80—90, Gelbklee in Hülsen 40—46, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 110—130, Engl. Raygras, hiesiges 50—60, Timothee 25—30, Serradella 8—10, Sommerwicken 12—14, Winterwicken (Vicia villosa) 25—30, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen, kleine 18—20, Senf 30—34, Sommerrübsen 48—50, Winterraps 38—40, Buchweizen 18—20, Hanf 35—40, Leinsamen 40—45, Hirse 16—18, Mohn, blau 50—70, Mohn, weiß 70—75, Lupinen blau 7—8, Lupinen, gelb 8—9 zł.

Berliner Butterpreise vom 16. März. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): I. Qualität 126.—, II. Qualität 120.—, abfallende Sorten 113.— Rm. je 50 kg.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 16. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2868 Rinder, darunter 684 Ochsen, 780 Bullen, 1404 Kühe und Färsen, 2363 Kälber, 6464 Schafe, — Ziegen 13 081 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—29, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28—29 b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 22—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 17—20, d) gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 28—29, c) fleischige 24—27, d) 20—23. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 50—53, b) feinste Mastkälber 45—48, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 32—42, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—26.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 41—42, 2. Stallmast 39—40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—38, 2. 28—35, c) fleischiges Schafvieh 35—36, d) gering genährtes Schafvieh 33—34 f) 20—32, g) —,—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—51, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 43—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—42, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—39 f) Sauen 39—41.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber glatt; Schafe glatt; Schweine mittelmäßig.

Auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt, Berlin-Friedrichsfelde, wird der **Schweine- und Ferkelmarkt** nach dem Osterfest nicht am Dienstag, dem 3. April, **sondern am Mittwoch, dem 4. April, abgehalten.**